Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 18. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 202

Die Pläne der Faschisten

Reichswehrputsch und Diktatur

Sensationelle Enthüllungen über die Verbindungen zwischen Reichswehr und Bombenlegern

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 18. September.

Die „Rote Fahne" schreibt unter der Ueberschrift: „Reichswehrminister an den Pranger — Dokumentarische Beweise für die Verbindungen zwischen Bombenattentäter und Reichswehrminister — die Rolle Severings und Groeners — der aktive Reichswehrmajor Tiedemann alias Jansen — Reichswehrgeneral von Hammerstein und seine illegalen Verbindungen zum Landbundputschisten Freiherrn von Gaza — Hindenburg soll die Generaldiktatur ausrufen — Will Herr Groener Severing dementieren?"

Die Altonaer Konferenz der Polizeipräsidenten am Sonnabend hat die Untersuchungsaktion in der Bombenaffäre abgeblasen. Die Vermutung liegt nahe, daß Reichswehrminister Groener und Reichsinnenminister Severing hierbei die Hand im Spiele haben."

Die „Rote Fahne" stellt heute durch dokumentarische Beweise fest, daß bis in die Umgebung des Reichswehrministers Groener Fäden gesponnen wurden zu einem neuen Reichswehrputsch und zur Generaldiktatur.

Die „Rote Fahne" weist die Verbindungen des Reichswehrgenerals von Hammerstein, des bekannten Vertreters des Reichswehrministeriums bei den Fememordprozessen und eines Intimus des Reichswehrministers Groener mit den Putschisten nach. Die „Rote Fahne" weist nach, daß die Bombenattentäter unmittelbare Beziehungen zu dem aktiven Reichswehrmajor Tiedemann vom Infanterieregt. 6 in Stettin unterhielten. Die „Rote Fahne" veröffentlicht im Original einen Brief Tiedemanns vom 15. Juli 1929 an den Bombenattentäter Weschke. In dem Schreiben dankt Tiedemann für einen Brief Weschkes und dessen Bereitwilligkeit, ihm eine Unterredung zu gewähren. Der Brief Tiedemanns ist mit dem Decknamen Jansen unterschrieben. Die Privatwohnung Jansens ist in Wirklichkeit die Wohnung des Majors Tiedemann selber.

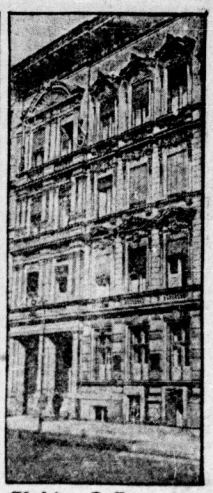
Die „Rote Fahne" veröffentlicht weiter den Brief des Freiherrn von Gaza, eines berüchtigten Landbundputschisten.

Gaza schreibt an den Reichswehrgeneral Freiherrn von Hammerstein und entwirft in dem Brief ein ganzes Programm für einen Reichswehrputsch und eine Generaldiktatur.

Wir werden morgen sowohl den Brief Tiedemanns als auch den Brief des Freiherrn von Gaza an Hammerstein wörtlich veröffentlichen.

Die „Rote Fahne" schreibt am Schluß ihrer Enthüllungen mit Recht:

„Wir zweifeln nicht daran, daß selbst nach unserer Veröffentlichung die republikanischen Behörden keineswegs daran denken werden, den General Hammerstein, seinen Freund von Gaza oder den Major von Tiedemann einzusperren. Die Putschisten werden weiter auf freiem Fuß bleiben und ihre nationalfaschistischen Pläne fortführen können. Aber gemach, Ihr Herren! Es gibt noch das deutsche Proletariat und die Kommunistische Partei Deutschlands! Unter ihrer Führung werden die deutschen Arbeiter den Nationalfaschisten und ihren sozialfaschistischen Gönnern auf die Finger klopfen und als erste Garantie des Kampfes die Aufhebung des RFB.-Verbotes erzwingen."



Ehrhardt, der Chef der O. C.,

der seiner Sympathie mit den Bombenwerfern offen Ausdruck gegeben hat. — Unser Bild zeigt links Ehrhardt, hinter ihm sein Adjutant, der verhaftete Plaas, rechts das Haus, in dem sich das Berliner Büro Ehrhardts befindet.

Rote Front gegen Unterstützungsraub

Die SPD.-Minister und Abgeordneten bei den letzten Täuschungsmanövern

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 18. Sept.

Gestern abend hielt das Reichskabinett eine Sitzung ab, in der die kommenden Verhandlungen über das Saargebiet besprochen wurden. Es wurde ferner beschlossen, über das Ergebnis der Haager Verhandlungen eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder am 1. Oktober nach Berlin einzuberufen.

Zur Arbeitslosenversicherung hat **das Kabinett, gegenüber der der Vorlage des Reichsarbeitsministers Wissell abweichenden Beschlüssen des Reichsrates eine Doppelvorlage einzubringen.** Die Reichsregierung wird vielleicht neben der Vorlage des Reichsrates den Entwurf Wissells dem Reichsrat selbst wieder zur Verfügung stellen.

Heute werden die Führer der Regierungsparteien beim Reichsarbeitsminister Besprechungen abhalten. In diesen Besprechungen soll der Termin für den Beginn des Reichstages festgelegt werden. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages wird seine Verhandlungen am Donnerstag fortsetzen.

Morgen tritt heute erneut der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zusammen. Ueberall wird über die Methoden zur Irreführung der Massen bei der Durchführung der vorgelegten Unterstützungsraubes gesprochen.

Der Tagungsbeginn des Reichstages wird nicht nur Montag, der 23. September, und Sonnabend, der 28. September, sondern auch Dienstag, der 29. September, gerechnet.

Zu diesem Tage gilt es, die breiteste Mobilisierung der Massen in den Betrieben und auf den Stempelstellen in Angriff zu nehmen, damit es gelingt, am Tage der Reichstagseröffnung die Massen im Proteststreik gegen dieses Hungerregiment der sozialdemokratischen Koalitionsregierung aufmarschieren zu lassen. Aus vielen Betrieben liegen entsprechende Entschließungen vor. Jetzt gilt es, solche im letzten Betrieb zur Annahme zu bringen.

(Ueber den Zusammenhang zwischen Reparationsproblem und Unterstützungsraub gibt unser heutiger Leitartikel Auskunft.)

SPD. für jede Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, denn: „Eine Krisis der Reichsregierung hervorzurufen, würde die preußische Regierung bei dem augenblicklichen Zustand, in dem wir uns in Deutschland befinden, für überaus unglücklich halten!" (Erklärung des Staatssekretärs Dr. Weißmann für die Regierung Otto Brauns im Reichsrat.)

Der Young-Plan und die deutschen Arbeiter

Mit aller Kraft versucht die schwarzrotgoldene Presse, die Reformisten an der Spitze, die Arbeiterschaft für den Young-Plan zu begeistern. Mit Riesenlettern wird für alles, was damit zusammenhängt, insbesondere für die Rheinlandräumung, Reklame gemacht, und die Scheinopposition der Deutschnationalen „gegen den Young-Plan" dient als die Folie, von der sich der Glanz jener demokratisch-pazifistischen Errungenschaft um so deutlicher abheben soll. Denn die Arbeiter sollen eben daran glauben, daß der Young-Plan für sie eine Errungenschaft sei, ein Errungenschaft, um derentwillen es sich lohne, Opfer zu bringen, schwere Opfer zu bringen. Damit der Young-Plan unter Dach und Fach kommt, damit die Koalitionsregierung beisammen bleiben darf, sollen die Arbeiter den Abbau der Erwerbslosenunterstützung und die Finanzreform zugunsten der Besitzenden schlucken.

Da lohnt es sich wohl, die Frage zu stellen, worin jene nebelhaften „Errungenschaften" des Young-Planes eigentlich bestehen. Die deutschen Reparationszahlungen sind auf der Pariser Konferenz bis auf weiteres festgelegt worden, und bei dieser Gelegenheit wurde ihre Höhe auf einen bestimmten Betrag begrenzt. Der Betrag der deutschen Jahreszahlung ist, wenn wir alle Momente (darunter den Fortfall des im Dawes-Plan vorgesehenen „Wohlfahrtsindex") berücksichtigen, um rund 700 Millionen niedriger, als es nach dem Dawes-Plan der Fall gewesen wäre. Dafür aber hat die deutsche Bourgeoisie mit der Annahme des Young-Planes die Möglichkeiten einer weiteren Herabsetzung der Reparationsschuld wesentlich eingeschränkt, für einen beträchtlichen Teil (der auf der Haager Konferenz auf jährlich

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Mord in Zschornewitz

Eine Tragödie des Wohnungselends

(WTB.) Zschornewitz, 18. September.

Gestern hat der 30 Jahre alte Bohrer Willi Schläfer aus Dessau seinen Vermieter, den Heizer Otto Winkelmann, Vater von fünf Kindern, mit einem Hirschfänger so schwer verletzt, daß dieser auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Schläfer, der angeblich wegen Trunkenheit seine Arbeitsstelle nicht aufgesucht hatte, war von Winkelmann mehrmals aufgefordert worden, aufzustehen. Darüber erregt, griff er zum Hirschfänger und versetzte dem flüchtenden Winkelmann mehrere Stiche. Der Mörder wurde verhaftet.

Sicherlich handelt es sich auch hier nur um eine neue Tragödie, deren tiefere Ursache in den in Zschornewitz besonders elenden Verhältnissen zu suchen ist. Wir kommen darauf zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0001

(Fortsetzung von Seite 1.)

700 Millionen erhöht wurde) so gut wie endgültig auf Revisionsmöglichkeiten verzichtet. Für den Rest der Reparationsschuld (der allmählich von rund 1000 auf 1600 Millionen ansteigt) hat Deutschland im Gegensatz zum Dawes-Plan nur die begrenzte Möglichkeit eines zeitweiligen Zahlungsaufschubes von höchstens zwei Jahren — wenn nicht eine außerordentliche Aenderung der politischen Situation eintritt, die ein Neuaufwerfen der ganzen Reparationsfragen ermöglichen würde.

Severing hat in einer seiner letzten Reden ausdrücklich betont, daß auch der Young-Plan nicht das letzte Wort in der Reparationsfrage sei und hat damit nur die Gedankengänge der gesamten deutschen Bourgeoisie ausgedrückt. Man muß sich aber klar darüber sein, unter welchen Bedingungen (nachdem die im Dawes-Plan vorgesehene Schuldenrevision ja nun in Paris erfolgt ist) ein Umwerfen des Young-Planes denkbar, eine grundlegende politische Machtverschiebung zugunsten Deutschlands möglich wäre: Die Voraussetzung für die Erfüllung der Severingschen Hoffnungen ist ein gewonnener Krieg, noch konkreter gesprochen, die Beseitigung Deutschlands an einem erfolgreichen Antisowjetkrieg, nach dem die Rechnung für geleistete Landsknechtsdienste präsentiert werden könnte.

Wenn über diesen Punkt irgendwelche Zweifel möglich wären, so genügte es, auf den Verlauf der Haager Konferenz zu verweisen. Dort stieß die deutsche Delegation, nachdem sie eine Weile auf den englisch-französischen Gegensatz spekuliert hatte, unmittelbar nach der erfolgreichen Durchsetzung der englischen Führung gegenüber Frankreich auf einen geschlossenen englisch-französischen Block. Genau so würde jeder beliebige deutsche Versuch zur Entwicklung einer außenpolitischen Aktivität enden, wenn er sich nicht in den von den Gläubigern Deutschlands vorgeschriebenen Geleisen der bedingungslosen Teilnahme an der Antisowjetfront bewegt. Und zum Ueberfluß ist im Young-Plan durch die Gründung der

Der jüngste Betriebsmord . . .

In das Gießbassin gestürzt

Im Knappschaftskrankenhause zu Hettstedt verstarb der Gießer Friedrich Forth, der auf dem Messingwerk in ein mit heißem Wasser gefülltes Gießbassin gestürzt war.

Reparationsbank, die ausdrücklich „wirtschaftliche Unternehmungen insbesondere in rückständigen Ländern fördern" soll, Deutschland dieses bestimmte und konkrete Tätigkeitsfeld zugewiesen worden. Es gilt, das „rückständige" sozialistische Sechstel der Erde der kapitalistischen „Zivilisation" zu erschließen.

Die letzte Konsequenz des Young-Planes ist also der imperialistische Krieg — in der Tat, eine eigenartige „proletarische Errungenschaft". Aber selbst auf dem Wege dorthin bringt der Young-Plan für das Proletariat alles andere als „Erleichterungen". Die deutsche Bourgeoisie muß nun, da die Reparationen bis auf weiteres festgelegt sind, ihren Export so weit steigern, daß diese Reparationen auch gezahlt werden können. Sie muß zu diesem Zwecke ebenso wie unter dem Gesichtspunkt der Vorbereitung auf den zur Revision des Young-Planes notwendigen Krieg ihren Produktionsapparat ausbauen. Die deutsche Industrie muß auch gegenüber den stärksten kapitalistischen Ländern konkurrenzfähig, sie muß den Anforderungen des kommenden Krieges gewachsen sein. Dazu — also zur wirklichen Durchführung des Young-Planes — ist es notwendig, die Akkumulation der deutschen Industrie zu erhöhen, und dies setzt wiederum zweierlei voraus: erstens Steigerung der Ausbeutung der deutschen Arbeiterschaft und zweitens Beseitigung aller Belastungen der „Wirtschaft", die die kapitalistische Akkumulation beschränken.

Die „Kölnische Zeitung" hatte also durchaus recht, als sie von einem „innerdeutschen Reparationsprogramm" sprach, dessen ersten Teil der Abbau der Erwerbslosenunterstützung bildete: Der Unterstützungsraub ist die Voraussetzung für die Schaffung des Streikbrecherheeres, das eine verstärkte Ausbeutung der Betriebsarbeiterschaft ermöglichen soll.

Das zweite Kapitel des „innerdeutschen Reparationsprogramms" besteht darin, daß jene Erleichterungen von jährlich 760 Millionen, mit denen man die Arbeiter für den Young-Plan köbern will, ausschließlich zur steuerlichen Entlastung der Bourgeoisie verwandt werden sollen. Wie die „Frankfurter Zeitung" vom 10. September mitteilte, beschäftigt sich der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding mit einem Plane, wonach die nach Beseitigung des Reichskassendefizits aus dem Young-Plan freiwerdenden 400 Millionen Mark zu gleichen Teilen zur Senkung der Einkommensteuer der Besitzenden und der Realsteuern verwendet werden sollen, also ausschließlich der Bourgeoisie zugute kommen. Das demokratische Blatt ist übrigens mit dieser Ermäßigung, die es auf zehn Prozent beziffert, nicht zufrieden und erklärt offen, daß noch mehr notwendig sei:

„Um dennoch den Weg zu einer fühlbaren Steuerentlastung zu bereiten, muß ein Umbau des Systems in der Richtung hinzutreten, daß durch höhere Belastung von Genußmitteln Beiträge zur Senkung der Einkommensteuer und Realsteuern frei werden. In erster Linie wird dabei die Erhöhung der Biersteuer in Frage kommen . . ."

Zum „innerdeutschen Reparationsprogramm" gehören also außer dem Abbau der Erwerbslosenunterstützung, außer der ausschließlichen Verwendung der Young-Plan-Ersparnisse zur Entlastung der Bourgeoisie noch Erhöhungen der heutigen Massenbelastung. Die Koalitionspartner der SPD. sind sich dieses Zusammenhanges durchaus bewußt. Auf der Freiburger Zentrumstagung wurde ausdrücklich erklärt, daß Young-Plan und Unterstützungsabbau unzertrennlich seien. Die „Kölnische Volkszeitung" schrieb am 1. September:

„Man muß die Haltung der Zentrumsfraktion, das Ergebnis der Haager Konferenz nicht für sich gesondert zu betrachten, sondern in Verbindung mit der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung, durchaus anerkennen, denn . . . es muß bedacht werden, daß die Reichsfinanzen augenblicklich derart angespannt sind, daß selbst die Ersparnisse, die der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan uns bringt, für das Jahr 1930 aufgezehrt werden, ohne daß irgendwelche steuerlichen Erleichterungen stattfinden können, die auch die Sachverständigen für die deutsche Wirtschaft als notwendig bezeichneten."

Und in bezug auf die Herabsetzung der Besitzsteuern heißt es in der Resolution der Koblenzer Zentrumstagung vom 14. September:

„. . . Die Fraktion verlangt, daß die Reichsregierung unverzüglich ein umfassendes Finanzprogramm vorlegt, das eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Erleichterung der drückenden Steuerlasten herbeiführt.

Die endgültige Stellungnahme der Fraktion (zum Young-Plan) wird nach weiterer Klärung der politischen und finanziellen Voraussetzungen erfolgen."

Der Sturm des Protestes wächst

Betriebsarbeiter in der Kampffront

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes in Halle protestierte gegen den Abbau der Erwerbslosenversicherung und beschloß, alle seine Mitglieder zu einer Demonstration mit der Gesamtheit der Arbeiterschaft Halles und mit allen Erwerbslosen am Tage der Reichstagseröffnung aufzurufen.

Die Sektion der Kunststein- und Terrazzoarbeiter im Baugewerksbund in Halle nahm in ihrer letzten Versammlung nach lebhafter Aussprache einstimmig eine Entschließung an, in der gegen den Unterstützungsraub protestiert und dem Willen Ausdruck gegeben wird, mit den Erwerbslosen zusammen gegen den Raub den Kampf aufzunehmen.

Eine Erwerbslosenversammlung in Nordhausen nahm eine Protestresolution gegen den Unterstützungsraub an. Der KPD. wurde ein Kandidat für die Stadtverordnetenwahlen vorgeschlagen.

Eine Erwerbslosenversammlung in Delitzsch protestierte ebenfalls gegen den Unterstützungsraub und gab ihrer Verbundenheit mit der kommunistischen Presse Ausdruck, indem sie beschloß, an der Werbekampagne für den „Kinsseukampf" teilzunehmen.

Die Belegschaftsversammlung der Firma Gülbener, Bauteile Pappelstraße in Chemnitz, beschloß mit den Stimmen der anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter einstimmig, bei Beginn des Reichstages in einen einstündigen Proteststreik gegen den Unterstützungsraub zu treten.

In einer Mitgliederversammlung der Baugewerkschaft in Nowawes kritisierten alle Redner die Zurückstellung der Saisonarbeiter und brandmarkten den Verrat der SPD. Eine Protestentschließung fand einstimmige Annahme.

Eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Firma Freistorn, Gera, nahm eine Entschließung an, Seite an Seite mit den Erwerbslosen für ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen zu kämpfen.

Eine Mitgliederversammlung des DMV. in Gotha verlangte in einer Entschließung, die gegen nur vier Stimmen angenommen wurde, die Mobilisierung der Gesamtarbeiterschaft zum Proteststreik und die Organisierung eines Kongresses der Werktätigen für Thüringen.

Eine Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes in Gotha stellte in einer einstimmig angenommenen Entschließung fest, daß die Zustimmung der dem Sachverständigenausschuß angehörenden Mitglieder der freien Gewerkschaften zu den Verschlechterungen unvereinbar ist mit ihrer Mitgliedschaft in den Gewerkschaften.

Eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung im „Gewerkschaftshaus" in Jena nahm einstimmig eine Reihe Kampfentschließungen an und wählte Delegierte zur Landeserwerbslosenkonferenz.

Die Erwerbslosen von Mühlhausen (Thüringen) wählten in einer Protestversammlung einen fünfköpfigen Erwerbslosenausschuß.

In Suhl nahmen die Erwerbslosen auf dem Arbeitsamt Sammlung für eine Delegation zum Landeserwerbslosenausschuß vor. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, der Sozialdemokrat Winkel, alarmierte die Polizei. Die Sammellisten und gesammelte Geld wurden beschlagnahmt.

In Frankfurt am Main war eine Erwerbslosenversammlung so überfüllt, daß die Erwerbslosen vor den Türen und den Fenstern stehen mußten. Die Parole: „Politischer Streik" fand stürmischen Beifall. Es wurde ein Erwerbslosenausschuß von zehn Kollegen gewählt.

Eine Werftarbeiterkonferenz, von 68 Delegierten beschickt, in Hamburg am Sonntag, dem 15. September, stattfindend, rief die Werftarbeiter und die Gesamtarbeiterschaft auf, auf den Abbau der Erwerbslosenunterstützung mit dem politischen Proteststreik am Tage des Zusammentritts des Reichstages zu antworten.

Die Sektionsversammlung der Zementeure in Chemnitz schloß, auf allen Baustellen bei Beginn des Reichstages eine Pause als Protest zu streiken.

In einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung in Meerane verpflichteten sich die Anwesenden, sofort die Proteststreiks zu organisieren.

Eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung in Warnemünde-Mecklenburg nahm gegen nur fünf Stimmen eine Entschließung an, in der der Ortsausschuß des ADGB. die Arbeiter auffordert, am Tage des Reichstagszusammentritts eine Straßendemonstration zu veranstalten.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des DMV. in Gotha nahm gegen nur vier Stimmen bei drei Stimmenthaltungen eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß am Tage des Zusammentritts des Reichstages Protestdemonstrationen der Erwerbslosen und der Betriebstätigen stattfinden und ein Proteststreik durchgeführt wird.

Eine Baugewerksbundversammlung in Gotha nahm gegen zwei Stimmenthaltungen einen Zusatzantrag zu einer Protestentschließung an, in der festgestellt wird, daß die Zustimmung der Verschlechterungen mit der Zugehörigkeit zu einer freien Gewerkschaft unvereinbar ist.

Eine Mitgliederversammlung der Gruppe Spedition des Verkehrsbundes in Stettin nahm mit großem Beifall den Ausführungen der oppositionellen Redner gegen den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie entgegen.

240 Notstandsarbeiter in Berlin-Schmargendorf traten zum Protest und aus Solidarität mit 100 Arbeitern, die entlassen werden sollten, in den Streik getreten. Eine Streikleitung wurde gewählt, eine Streikwehr wurden gebildet.

Eine Bezirksversammlung des DMVB. in Asberg (Württemberg) nahm einstimmig eine Entschließung an, die den Einsatz aller Kampfmittel fordert.

Wie hoch ist der Versicherungsraub?

Trotz aller demagogischen Versicherungen der Sozialdemokraten und der reformistischen Gewerkschaftsführer, daß sie **nicht an den Unterstützungssätzen rütteln lassen**, haben die sozialdemokratischen Reichsminister und alle sozialdemokratischen Reichsratsmitglieder neben den bereits beschlossenen Verschlechterungen auch jetzt noch einem unerhörten **weiteren Unterstützungsabbau** zugestimmt. Wohlweislich unterschlägt die gesamte SPD.-Presse die **wirkliche** Höhe des Unterstützungsraubes und gibt lediglich die Gesamtzahl der Einsparungen der Reichsversicherungsanstalt an. Wie hoch aber dieser Raub ist, ergibt sich aus nachfolgender Aufstellung:

Alle Saisonarbeiter und allgemein **alle Arbeiter unter 45 Jahren**, ohne Zuschlagsempfänger, erhalten auf Beschluß der Reichsregierung und des Reichsrates in den Gruppen 7 bis 11 von nun an lediglich die Sätze der Krisenfürsorge. Das macht für:

Gruppe 7 (bisher 14,63 Mk.)	jetzt	= 13,20 Mk.
Gruppe 8 (bisher 15,75 Mk.)	jetzt	= 14,63 Mk.
Gruppe 9 (bisher 17,85 Mk.)	jetzt	= 14,63 Mk.
Gruppe 10 (bisher 19,95 Mk.)	jetzt	= 15,75 Mk.
Gruppe 11 (bisher 22,05 Mk.)	jetzt	= 15,75 Mk.

Aus diesen Gegenüberstellungen ergibt sich deutlich, welchen Grund die Sozialdemokraten haben, wenn sie jetzt nach außen hin noch immer als die Unschuldslämmer aufzutreten versuchen. **In Wirklichkeit konnte dieser radikale Unterstützungsabbau nur vorgenommen werden durch die aktive Hilfe der Sozialdemokraten.**

Die Bombenleger nach Berlin überführt

Landvolkführer Hampkens legt ein Geständnis ab

Gestern sind 21 der in Hamburg verhafteten Bombenleger in einem in den fahrplanmäßigen Personenzug eingefügten Sonderwagen nach Berlin befördert und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden. Durch einen „Irrtum" war der Berliner Polizei nicht mitgeteilt worden, daß der Wagen sich am Anfang des Zuges befand. Das Polizeiaufgebot mußte auf dem Lehrter Bahnhof, also nach Ankunft des Zuges, über den ganzen Bahnsteig marschieren, und das Aufsehen, das verhindert werden sollte, wurde nun erst recht erregt.

Hampkens, der Führer des faschistischen „Landvolks", hat inzwischen das Geständnis abgelegt, daß er von den Bombenattentaten gewußt habe. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I in Berlin hat gegen alle festgenommenen Personen die Voruntersuchung beantragt. Eine Reihe von weiteren Haftbefehlen ist erlassen worden. In Altona sind inzwischen der Dentist Beckmann und Hahn aus der Haft entlassen worden.

Der Transport der Verhafteten nach Berlin und der Antrag des Generalstaatsanwaltes auf Eröffnung der Voruntersuchung bedeutet nun nicht, daß der faschistische Sumpf trocken gelegt, daß allen Dingen die schwerkapitalistischen Hintermänner zur Verantwortung gezogen werden. Daß im Gegenteil selbst demokratische Bürgertum sehr viel Verständnis für Ziele der Bombenleger hat, geht aus der nachstehenden Meldung hervor:

Bombenattentate und Junkerforderungen

Die Führer der „Grünen Front" — Deutschnationale, Landbündler, Zentrumsleute und Demokraten — haben auf die Erklärung des Reichsernährungsministers Dietrich mit einem erneuten Antwortschreiben reagiert, indem sie neben einigen platten Kritik von der Bereitschaft der Koalitionsregierung zur Erfüllung einer ganzen Reihe ihrer Forderungen bestimmt Kenntnis nehmen, insbesondere das Versprechen der Beseitigung der Rentenbank-Grundschuldzinsen begrüßen, aber hartnäckig gleich auf alle jene Punkte hinweisen, wo Dietrich ihren Forderungen nicht wortgetreu entgegengekommen ist. Für die „Landbauern-Freundschaft" dieser Leute ist es nur charakteristisch, daß sie mit besonderem Nachdruck auf ihrer Forderung nach totaler Erhöhung der Futtermittelzölle beharren, eine Forderung, deren Erfüllung natürlich nur die Junker Vorteil, die Kleinbauern und selbst die mittleren Bauern, die kein Getreide, sondern nur Viehzuchtprodukte auf den Markt bringen, ausschließlich Schaden hätten.

Die Junker werden sich nicht lange gedulden müssen, die sich als rotgoldenen Helden sind gern bereit, ihnen entgegenzukommen. Sie benützen die mit Hilfe der Junker organisierten faschistischen Terrorakte als Vorwände für die Erfüllung der Junkerforderungen. So schreibt die „Vossische Zeitung" vom 14. September in einem Artikel über Schleswig-Holstein, daß man die dortige Bauernbewegung nur dann „in zwölfter Stunde in gesunde Bahnen lenken" könne, wenn man ihre Forderungen erfülle. Und solche werden aufgezählt:

„Als Mittel dazu fordern sie zunächst Herabsetzung der sozialen Lasten, besonders der Versicherungs- und Krankenkassenbeiträge, um wieder Arbeitskräfte halten zu können. Auf Höfen, die früher fünf Arbeitskräfte beschäftigt wurden, begnügt man sich heute mit einem einzigen Arbeiter, weil man die hohen Sozialabgaben nicht erschwingen kann . . .

Eine besondere Bedeutung für Schleswig-Holstein würde eine Neuregelung der Viehzölle haben, die vor allen Dingen einem gewissen Schutz vor der dänischen Vieheinfuhr bringen würde."

Die Linie ist klar: Unter der Deckung der von den Sozialdemokraten rotgoldenen angeblich „bekämpften" Bombenattentate sollen die Forderungen ihrer Hintermänner erfüllt, die von den Junkern und Großbauern auf Kosten der Arbeiter und Kleinbauern geforderte Teuerungspolitik verwirklicht werden.

So klar und so fest, wie die Front der Brotwucherer, muß auch die Abwehrfront der Arbeiter und Kleinbauern sein.

Groener hat den Angehörigen der Reichswehr die Zugehörigkeit zur Adelsgenossenschaft verboten, wodurch die enge Verbindung der Reichswehroffiziere mit der schwärzesten Reaktion verhindert werden soll.

Die Zentrumspartei ist sich über den Zusammenhang zwischen Young-Plan und „innerdeutschem Reparationsprogramm" also klar. Und die Sozialdemokratie ist es ebenso. Mit aller Kraft hilft sie, den Abbau der Erwerbslosenunterstützung durchzuführen, und andererseits schrieb Naphtali am „Vorwärts" vom 11. September, daß „die Ordnung der Reichsfinanzlage jeder Steuersenkung, also auch der steuerlichen Entlastung der Arbeiterschaft vorangehen muß". Erst dann könne die „Steuerentlastung" folgen, die „mit mancherlei Umgruppierungen des herrschenden Steuersystems" zu verbinden wäre. Und offen erklärt Naphtali, daß

„die Arbeiterschaft sogar auch ein Interesse an der Beseitigung gewisser steuerlicher Härten für Unternehmungen haben kann."

Offener kann man nicht sprechen, wenn man immerhin noch in lügnerischer Weise vorgibt, Arbeiterinteressen zu vertreten. Einer arbeitet dem anderen in die Hand: Hugenberg „bekämpft" den Young-Plan (den er, wenn er in der Regierung wäre, genau so abgeschlossen hätte), das Zentrum nimmt ihm die Voraussetzungen" (die sich mit dem Hugenberg-Programm decken — und die SPD. erfüllt diese Voraussetzungen, wenn sie der Arbeiterschaft vorschwindelt, daß man „leider" Opfer bringen müsse, um das hohe Gut, den Young-Plan, zu retten. Wir haben gesehen, wie dieses „Gut" aussieht: Der Antisowjetkrieg in der Perspektive und in der Gegenwart verstärkte Ausbeutung, vergrößerte Steuerlast, während die Bourgeoisie der Bourgeoisie dankt für solche „Errungenschaften". Sie wird den Young-Plan mit allen seinen Auswirkungen bekämpfen, sie wird den Kampf gegen die verstärkte Ausbeutung, gegen den imperialistischen Krieg steigern bis zum Siege der proletarischen Revolution, den Young-Plan, den Versailler Vertrag und den anderen „heiligen" Dokumente der bürgerlichen „Friedensordnung" zerreißen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0002

Papst und Braun in einer Front

Die Zentrumspresse hat dieser Tage zwei sehr bemerkenswerte Briefwechsel veröffentlicht, die unmittelbar nach der Unterzeichnung des Preußenkonkordats zwischen dem päpstlich Nuntius Pacelli auf der einen, dem preußischen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun, bzw dem Zentrumsvorsitzenden Kaas auf der anderen Seite, ausgetauscht wurden. Die nun im Wortlaut vorliegenden Dokumente widerlegen eindeutig die sozialdemokratische Lüge von der angeblichen Unschädlichkeit des Konkordats für die Arbeiterinteressen, und insbesondere von der angeblichen Unberührtheit der Schulfragen.

Der Briefwechsel zwischen Pacelli und Braun ist in seiner äußeren Aufmachung allerdings darauf angelegt, jene demagogische Behauptung zu bekräftigen. Pacelli beklagt die Nichteinbeziehung der Schulfragen in das Konkordat, Braun entschuldigt sich wegen dieses „Mangels". Pacelli weist darauf hin, daß seit dem Jahre 1922 wiederholt Preußische Koalitionsregierungen, die dieselbe Zusammensetzung hatten wie die heutige, sich zur Regelung der Schulfragen gemäß den kirchlichen Wünschen im Konkordat bereit erklärten. Braun „würdigt durchaus die Erklärungen des Heiligen Stuhles, bittet indes .. daraufhinweisen zu dürfen... daß eine parlamentarische Mehrheit für ein auch die Schule regelndes Konkordat nicht zu erreichen war." Die Mehrheit war deswegen nicht zu erreichen, weil die SPD. aus Angst vor ihren Arbeiterwählern nicht **o f f e n** die Schule den Pfaffen überantworten konnte. Braun betont ausdrücklich, daß die preußische Regierung „die verfassungsmäßigen Rechte der deutschen Katholiken auf diesem bedeutsamen Gebiete" (der Schulfrage) „insbesondere hinsichtlich der konfessionellen Schule und des Religionsunterrichtes" achten werde. Schon das ist deutlich genug — das Wort „insbesondere" sagt noch mehr: wenn die Katholiken auch außerhalb der konfessionellen Schule und des Religionsunterrichtes „Rechte" innerhalb der Schulfrage haben, so können sich diese Rechte nur auf eine Verpfaffung der gesamten Schulen beziehen. Pacelli — wogegen sich Braun mit keiner Silbe wendet — erklärt in beiden Schreiben, daß die Kirche ihren „Anspruch" auf Einbeziehung der Schulfrage in das Konkordat keinesfalls aufgebe. Kaas betont in seinem Brief an den Nuntius Pacelli ausdrücklich, daß das Zentrum mit aller Kraft um eine Befriedigung der kirchlichen Forderungen kämpfen werde. Und schließlich führt er aus:

„Wenn man den heutigen Konkordatsinhalt mit dem äußersten kargen und sachlich ungenügenden Anfangsprogramm vergleicht, das den staatlichen Stellen zunächst vorschwebte... dann wird man sich klar darüber, in welchem Maße es... Eurer Exzellenz gelungen ist, den Konkordatsinhalt zugunsten der kirchlichen Interessen auszuweiten."

Deutlicher können der wahre Sinn der sozialdemokratischen Konkordatspolitik und ihre wirklichen „Erfolge" nicht beleuchtet werden.

Faschist und Demokrat

Auf der Binger Hildegards Prozession trafen sich der faschistische Arbeitermörder Seipel aus Wien und der „linke" Schmierendemagoge des Zentrums, Reichsminister Wirth.

Inhalt des englisch-amerikanischen Flottenabkommens

„Times" veröffentlicht nunmehr Einzelheiten über den des englisch-amerikanischen Flotten-Abkommens. Danach Parität zwischen der englischen und amerikanischen Flotte Schiffskategorien im Jahre 1936 erreicht werden, und auf dem Weg eines teilweisen Richtersatzes veralteter durch neue Einheiten. Auf demselben Wege sollen die tigen U-Boot- und Zerstörerflotten reduziert werden (auf 000 bzw. 150 000 Tonnen). In der entscheidenden Kreuzer- wird der Charakter des Kompromisses als eines amerikani- Erfolges augenscheinlich. England erhält zwar eine Kreuzer- von 340 000 Tonnen gegen 290 000 auf amerikanischer aber Amerika darf fast alle beschlossenen Großkreuzer (von 00 Tonnen) bauen, so daß die kleinere amerikanische Kreuzer- dafür mindestens 20 große Einheiten von 10 000 Tonnen wird. Da kleine Kreuzer im Ernstfalle gegen große (wie die Seeschlacht an den Falklandinseln im Weltkrieg zeigte) hilflos sind, und bei der modernen Schiffbautechnik sich nicht durch die Flucht vor den großen retten können, ist auf dem des Kreuzerbaues (in allen anderen Fragen ist Gleich- gestellt) ein amerikanisches Uebergewicht unverkennbar. Sachen, warum England diesem Kompromiß zustimmte, und tig auch, insbesondere in China, eine durchaus führende des amerikanischen Imperialismus in der Antisowjetfront sind leicht zu durchschauen: durch das Abkommen mit dem nischen Imperialismus wollte man jenen Hauptgegensatz lig überbrücken, um dafür in Europa freie Hand zu be- und gegenüber Frankreich und Italien die führende Stel- Englands im europäischen Abschnitt der Antisowjetfront sen zu können. Es ist begreiflich, wenn unter diesen Um- die französische Presse das englisch-amerikanische Abkommen ndseligen Kommentaren versieht und über die „Umgehung lkerbundes in der Abrüstungsfrage" klagt, umsomehr, als los Macdonald nach der Verständigung mit Amerika ver- wird, Frankreich zum Abbau seiner England unangenehmen ungen (insbesondere in der U-Boot-Frage) zu zwingen. ür die einen wie für die anderen, für die Briand, wie für resemann und Macdonald, sind „Abrüstung" und „Völker- ung" nur die Deckmäntel, unter denen sie den neuen im- ischen Krieg organisieren.

Der Kongreß der CGTU. tagt

ohe Mehrheit der Delegierten solidarisiert sich mit der Kommunistischen Partei

(Inprekorr.) **Paris,** 16. September.

n morgen **wurde bei starker Beteiligung der 5. Kongreß der** des revolutionären Gewerkschaftsbundes **Frankreichs,** er- Die gefangenen Genossen wurden in den Ehrenvorsitz ge-

se Gitton erstattete **einen umfangreichen Bericht über die** der Mehrheit der CGTU.

Berichterstatter analysierte zunächst die gegenwärtige Lage, die ernste Wirtschaftskrise des Kapitalismus und der ver- Klassenkampf bezeichnend sind. Genosse Gitton schloß seinen an den 5. Kongreß, indem er den festen Entschluß der betonte, einen immer engeren Block mit der Kommu- Partei, mit der leitenden Vorhut des Proletariats zu lichen.

Anschluß **an den Bericht des Genossen Gitton sprachen sich** Delegierte aus der Provinz für die Tätigkeit der CGTU. Partei aus.

der Eröffnung **der zweiten Sitzung nahm der Kongreß der** eine Resolution **gegen die internationalen Repressalien an.** wurde die Diskussion über den Tätigkeitsbericht fort- Die Anhänger der Minderheit führten ihre Offensive Ihre Redner Schumacher, Weber, Hermann u. a. erneuerten griffe gegen die Mehrheit der CGTU. und gegen die Partei. sie über gewisse taktische Fragen nicht einig sind, ver- sie sich alle auf der gemeinsamen Plattform der Ableug- Radikalisierung der Massen und darin, daß sie der Partei ührerrolle in der revolutionären Bewegung abstreiten. Auf Weise wird die Führerrolle der Partei von den Anhängern nderheit und der Mehrheit in volles Licht gerückt.

t bezeichnend, daß im Verlaufe der beiden ersten Tage die Mehrheit der Kongreßdelegierten und der aus Arbeitern ten Zuhörerschaft wiederholt **s t ü r m i s c h e S y m p a t h i e- gebungen für die Kommunistische Partei** ver- ten.

---

t **Thomas,** der sozialfaschistische Direktor des Genfer Ar- mtes, hat sich gegen den Vorwurf, daß er auf dem Inter- en Sozialistenkongreß gesprochen habe, damit entschuldigt, ja auch auf Unternehmertagungen auftrete.

dem **Kongreß der christlichen Gewerkschaften,** der gegenwärtig kfurt a. M. tagt, sind 763 843 Mitglieder durch 201 Dele- ertreten, von denen 74 kein Stimmrecht haben.

Die Dawes-Bahn-Direktion ist schuld

Nachspiel zum Münchener Eisenbahnunglück — Die unteren Beamten sitzen auf der Anklagebank

(Eig Bericht.) **München,** 18. September.

Gegenwärtig findet vor dem Münchener Gericht der Prozeß gegen die Eisenbahnbeamten statt, denen von der Reichsbahndirektion die Schuld an dem Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof am 15 Juli in die Schuhe geschoben wird. In der gestrigen Sitzung wurden die Sachverständigen vernommen, die **ü b e r e i n s t i m m e n d** aussagten, daß die technischen Einrichtungen in einem **v o l l k o m m e n v e r w a h r l o s t e n** Zustande sich befanden.

So sagte der Professor H a l t e r von der Technischen Hochschule in München, daß an der Donnersberger Brücke w e d e r e i n e B l o c k s t e l l e vorhanden war, noch ein geordnetes Zugmeldeverfahren bestand.

Mit den vorhandenen Mitteln hätte eine erläßliche Sicherung des Meldewesens **n i c h t** erzielt werden können. Es sei verständlich, daß bei den Stellwerksbeamten ein Irrtum bezüglich der Meldung über die Durchfahrt des Zuges entstand. In ähnlicher Weise äußerte sich der Geheime Baurat **Z a u e r** aus Berlin. Professor **P i r a t** von der Technischen Hochschule in Stuttgart versuchte, die Anlagen noch als brauchbar hinzustellen, mußte aber auch zugeben, daß das **P e r s o n a l** für den Unfall **n i c h t v e r a n t w o r t l i c h** gemacht werden könne.

Nach diesem Gutachten allein schon gehören die Reichsbahndirektoren auf die Anklagebank. Wer aber glaubt, daß die Staatsanwaltschaft gegen sie Anklage erheben wird, der irrt sich.

Bisher 23 Tote

auf der Charles-Grube im Saargebiet

(Eig. Bericht) **S a a r b r ü c k e n,** 18. September.

Bisher sind bei den Aufräumungsarbeiten 19 Tote gefunden worden. Dazu kommen die vier Toten vom ersten Unglück, das sich am Sonntag ereignete, so daß im ganzen jetzt bereits 23 Tote festgestellt sind. Es werden aber n o c h 3 1 A r b e i t e r v e r m i ß t, so daß die Zahl der Toten sich n o c h e r h ö h e n dürfte. Die Aufräumungsarbeiten können nur in langsamem Tempo fortgeführt werden, weil die Gefahr neuer Explosionen besteht. Die Wiederherstellungsarbeiten in der Grube werden vermutlich ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Davon, daß gegen die schuldigen Bergwerksdirektoren irgendwelche Maßnahmen ergriffen worden sind, ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Fememörder Umhofer ist aus dem Gefängnis in Hannover entlassen worden, weil sein später verhafteter Kumpan Fahlbusch ihn entlastet haben soll. Ein Wiederaufnahmeverfahren soll eingeleitet werden.

Der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller hat dem deutschnationalen Parteiführer, dem Innenminister zu Wilhelms Zeiten, **W a l l r a f f,** aus Anlaß seines 70. Geburtstages herzlichst gratuliert.

Macdonald, der englische Ministerpräsident, reist nach Amerika, um angeblich über die See-Abrüstungsfrage zu verhandeln. In Wirklichkeit wird Macdonald über die gemeinsame Politik gegen die Sowjetunion Abmachungen zu treffen suchen.

Eine Kommission zur Untersuchung der Unruhen in Palästina wird am 3. Oktober nach Palästina abreisen.

Die französischen Sozialdemokraten haben aus Anlaß der am 20. Oktober stattfindenden Wahlen für den Senat einen Aufruf erlassen, in dem sie u. a. die Aufgabe aller kolonialen Expeditionen und Abenteuer fordern. Dabei haben die französischen Sozialdemokraten bisher alle vom französischen Imperialismus begangenen Kolonialgreuel gedeckt.

Der Kampf in Gastonia

Prozeß in Charlotte gegen die Streikführer in Gastonia hoben worden, da ein Geschworener als **i r r s i n n i g** er- rden mußte. Die Prüfung der Kandidaten für die Ge- enbank hatte fast zehn Tage gedauert. 650 Personen waren hworene benannt, aus denen mit vieler Mühe dann die at und der Anklage genehmen Personen herausgesucht . Die Geschworenen mußten besondere Qualifikationen sie mußten **B e s i t z e r** versteuerbarer Werte (Grundstücke, z usw.) sein. Es kamen also **v o n v o r n h e r e i n k e i n e** ter für dieses Amt in Frage. Außerdem wurde jeder ne auf Herz und Nieren geprüft, ob er in irgendeiner uf die Seite der Angeklagten hinneige. Fast alle Kandida- Geschworenenbank waren Kaufleute, Grundstücksmakler, industrieller und kaufmännischer Unternehmungen usw. ngen nachstehend einige Beispiele, wie die Prüfungen vor- en wurden. An alle Kandidaten wurde die Frage gestellt: t einer Ihrer Verwandten in einer Fabrik?" Wurde ge mit Ja beantwortet, so erfolgte unfehlbar der Bescheid: vom Staate entschuldigt." Hier einige Beispiele:

Reiß, ein alter, hagerer, arbeitsgebeugter Farmer mit her- dem gebleichten Schnurrbart. Er hat nichts über den Fall hat kein Vorurteil gegen die Gewerkschaften — die An- er Manville Jenkes Company protestieren. Verteidigung aber setzt sich gegen offene Unternehmersöld- Wehr.

L. Mc. Lellan, „langjähriger Leser" der Lokalpresse, die einer wilden Hetzkampagne überschlägt, seit sechs Jahren ender einer Wäschefabrik in Charlotte angestellt. Die stellt ihm ein Zeugnis aus als „sehr loyaler Arbeiter". nten Sie über die Angeklagten?" fragt der Vorsitzende. der Meinung, daß einige von ihnen schuldig sind." Hier die Verteidigung einen Protest gegen seine Verwendung worener.

Sie sich eine Meinung gebildet über die Schuld oder der Angeklagten oder eine Aeußerung darüber getan?" die Frage, die man an J. T. Nevins, einen Maschinisten, Ja, ich glaube, sie sind unschuldig." Major Bulwinkle, ächtige Vertreter der Manville Jenkes Co., runzelt die uen — — „Vom Staate entschuldigt."

ter Kandidat, ebenfalls Reisender einer Firma, eifriger Lokalpresse, wird von der Verteidigung gefragt: „Wür- gegen die Angeklagten mißtrauisch werden, wenn Sie würden, daß einige von ihnen aus einem anderen Staate, ork, stammten?"

Antwort: „Nein, ich glaube nicht."

Frage: „Haben Sie sich eine Meinung über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten oder einiger von ihnen gebildet?"

Antwort: „Natürlich, einige sind schuldig."

Frage: „Wer denn zum Beispiel?"

Antwort: „Der Führer, Fred Beal."

Die Verteidigung protestiert.

So geht der Kampf den ganzen Tag. Aus fünfzig vorgeladenen Geschworenenkandidaten werden schließlich drei akzeptiert.

Aus der Geschichte des Kampfes

Wir wollen noch einmal in kurzen Angaben die Tatsachen und Daten des Prozesses gegen die 23 Angeklagten in Gastonia, von denen 16 des Mordes beschuldigt werden, aufstellen:

Im **Dezember 1928** erhielt Fred Beal von seiner Gewerkschaft, der National Textile Workers Union, den Auftrag, in den Südstaaten Amerikas die Textilarbeiter zu organisieren, da sie unter ganz besonders schlechten Verhältnissen lebten.

Am 2. April 1929 beginnt ein Streik von 2500 Textilarbeitern im Loray-Werk der Manville Jenkes Company unter Führung der National Textile Workers Union. Der unmittelbare Anlaß war die Maßregelung einiger aktiver Gewerkschaftsmitglieder.

18. April: Ueberfall auf das Streiklokal und die Halle der JAH., die die Speisung und Unterstützung der Streikenden leitete, durch maskierte Banditen. Eine daraufhin eingesetzte „Untersuchungskommission" konnte „keinen Schuldigen feststellen".

16. Mai: Das Streikkomitee hat mit Hilfe der JAH. eine Zeltkolonie auf einem freien Platz aufgerichtet, in der die Gemaßregelten Unterkunft finden. Dieses wird in einem offenen Schreiben dem Gouverneur von North Carolina, Gardener, gemeldet, mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß die Gewerkschaft in Zukunft ihr Eigentum gegen Ueberfälle verteidigen wird.

3. Juni: Gerüchte über geplante Ueberfälle auf das Zeltlager rufen die Arbeiter aus den umliegenden Orten auf den Plan, die zur Verteidigung des Zeltlagers in Gruppen nach Gastonia kommen.

7. Juni: Ueberfall durch betrunkene Polizisten auf das Zeltlager. Die erste Reihe der Streikposten wird von der Polizei überwältigt. In der daraus entstehenden Schießerei wird der Polizeichef Aderholt tödlich verwundet. In derselben Nacht erfolgt ein zweiter Ueberfall durch das „Komitee der Hundert" unter Führung des Majors Bulwinkle — 71 Männer und Frauen werden mißhandelt, geprügelt und gewürgt und schließlich verhaftet. 23 dieser Verhafteten stehen heute unter der Anklage des Mordes und des Mordversuches vor dem Klassengericht in Charlotte.

29. Juli: Beginn des ersten Prozesses in Gastonia: Gegen dreizehn Männer und drei Frauen wird die Anklage auf Mord gestellt, worauf bei einer Schuldigerklärung nur die Todesstrafe ausgesprochen werden kann. Acht Männer stehen unter der Anklage auf Mordversuch.

30. Juli: Durch den Proteststurm der Arbeiter gezwungen, wird die Gerichtsverhandlung nach Charlotte verlegt, um dem Vorwurf zu entgehen, das Gericht fände in einer den Angeklagten feindlich gesinnten Umgebung statt.

2. August: Die drei angeklagten Frauen (Vera Bush, Amy Schechter und Sophie Melvin) werden unter Bürgschaft von 5000 Dollar pro Person aus der Haft entlassen. Dadurch soll eine Differenzierung unter die Angeklagten hineingetragen werden, um eine desto gewissere Verurteilung der dreizehn anderen zu ermöglichen.

19. August: Sieben weitere Streiker werden wegen Mordversuches verhaftet. Dieser Fall wird von dem der 23 Angeklagten getrennt behandelt. Terminverhandlung soll am 15. Oktober in Gastonia stattfinden.

26. August: Beginn des Prozesses in Charlotte. Zur Zusammensetzung der Jury werden 650 Personen genannt, die durch Auslosung vorgerufen werden, um aus ihnen zwölf „vorurteilsfreie" Geschworene auszuwählen.

6. Setember: Die Anklagebehörde, die unter der Oberaufsicht des Angestellten der Manville Jenkes Company, Major Bulwinkle, arbeitet, versucht, die Geschworenen mit allen Mitteln zu beeinflussen. So wird eine Wachsfigur, dem erschossenen Polizeichef ähnlich, mit seinen Kleidern ausgestattet, in den Gerichtssaal gebracht und neben den Ankläger gesetzt. Die Empörung der Massen im Zuschauerraum zwingt den Vorsitzenden, Richter Barnhill, die Herausschaffung dieser Wachsfigur anzuordnen.

10. September: Ein Geschworener, im Gerichtssaal irrsinnig geworden, macht einen Selbstmordversuch durch Herausspringen aus dem Fenster. Der Prozeß muß für ungültig erklärt werden und wird vertagt. Am gleichen Abend werden drei Gewerkschaftsführer von Banditen heimlich entführt. Vor dem Gelynchtwerden werden sie nur durch das Hinzukommen von Arbeitern bewahrt. Neue Ueberfälle durch Banden unter der Führung von Major Bulwinkle auf das Verteidigungskomitee und seine Büroräume in Gastonia und Charlotte.

14. September: Die von den Textilarbeitern organisierten Versammlungen werden planmäßig überfallen. Zu den Versammlungen aufmarschierende Arbeiter werden überfallen. Auf ein Lastauto, in dem sich 20 Arbeiter befanden, wurden Schüsse gefeuert und eine Arbeiterin wurde getötet.

Das ist in wenigen Worten die bisherige Geschichte des Blutgerichtes gegen streikende Textilarbeiter in Gastonia.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0003

Die Tragödie der Prostituierten

Der Revolver als letzter Ausweg vor weiteren Erpressungen

Am Sonntagnachmittag hat in einem Wiener Kino die Prostituierte Hajny ihren Mann, den Chauffeur Hajny, durch drei Revolverschüsse derart schwer verletzt, daß derselbe kurz nach seiner Einlieferung ins Spital starb. Der Getötete hatte im Vorraum des Kinos auf den Geliebten der Frau Hajny eingeschlagen, die Frau zog den Revolver und feuerte auf Hajny, der sich noch in das Innere des Kinos schleppen konnte und dort zusammenbrach. Frau Hajny gab noch drei Schüsse auf den bereits schwer Getroffenen ab. Sowohl die Täterin als ihr Freund wurden verhaftet.

Die Vorgeschichte der Tat

Durch die Wiener Erhebungen des Polizeikommissariats Mariahilf wurde die Vorgeschichte der Blutat geklärt. Sie ist die Geschichte von Zuhältertum und Prostitution. Die Täterin hat früher unter Kontrolle gestanden und war aus Wien ausgewiesen. Um wieder nach Wien zuständig zu werden, hat sie dann den Chauffeur Hajny geheiratet. Er hatte ihr versprochen, daß er nach der Heirat Beschäftigung suchen werde, so daß sie nicht mehr ihrem früheren „Gewerbe" nachgehen müsse. Aber, als sie Mann und Frau waren, hat er sie „verdienen" geschickt und sich von ihr den Liebeslohn geben lassen. Der Frau war dieser Lebenswandel schon unerträglich geworden; sie wollte sich von dem Gatten losmachen, doch war er mit einer Scheidung schon aus dem Grunde nicht einverstanden, weil er mit ihr seinen einzigen Verdienst verloren hätte und zur Arbeit gezwungen gewesen wäre. Als sie ihn immer wieder drängte, sie doch freizulassen, bequemte er sich endlich unter der Bedingung dazu, daß sie ihm auch in Zukunft täglich zehn Schilling abliefere. Das tat die Frau denn auch pünktlich jeden Tag. Aber diese Vereinbarung hatte wieder zur Folge, daß das Ehepaar tagtäglich zusammen kam, auch das dünkte der Frau unerträglich, und sie bestürmte den Hajny, in eine gerichtliche Scheidung einzuwilligen. Auch diese ließ sich Hajny abringen, aber nur unter der Bedingung, daß die Frau ihm ein für allemal tausend Schilling Abfertigung zahle. So mußte sie nach wie vor täglich zehn Schilling abliefern, die Summe von tausend Schilling konnte sie ja nie aufbringen. So ergaben sich öfter Reibereien, die zu Drohungen des Mannes führten.

Unterdessen hatte Frau Hajny den 30jährigen Handelsangestellten Eduard Schwerer kennengelernt, eine Bekanntschaft, die Hajny nicht recht war. Schon einmal war es zwischen Hajny und Schwerer zu einer Schießerei gekommen; Hajny hatte sich mit einem Messer auf Schwerer gestürzt, dieser zog aber einen Revolver und gab auf Hajny einen Schuß ab, der ihn in den Oberschenkel traf. Schwerer wurde damals wegen Mordversuchs verhaftet, saß in landesgerichtlicher Untersuchungshaft und wurde dann auf freien Fuß gesetzt.

Sein erster Weg war zu Frau Hajny. Diese trug seit den Drohungen ihres Mannes ständig die geladene Pistole in der Handtasche. Nach ihren Angaben ist diese Pistole der Liebeslohn eines Besuchers, der kein Geld hatte, und ihr statt baren Geldes die Waffe mit der Bemerkung überließ, daß er sie gelegentlich auslösen werde. Hajny wußte, daß Schwerer aus der Untersuchungshaft entlassen war. Nun haben am Sonntag Frau Hajny und Schwerer einer Vorstellung im Kino beigewohnt. Sie hatten keine Ahnung, daß Hajny ihnen auflauere. Als sie nach Schluß der Vorstellung in den Vorraum kamen, packte Hajny den Schwerer beim Rockzipfel und wollte den Mann, der sich zum Gehen wendete, zurückhalten. Schwerer machte eine Bewegung, um zu flüchten, drehte sich aber dann gegen Hajny um und dieser versetzte ihm einen Faustschlag. Der Schlag bewirkte, daß dem Schwerer der Hut vom Kopfe fiel.

Als sich Schwerer nach dem Hut bückte, hörte er die Schüsse fallen. Er meinte, daß Hajny auf ihn geschossen und lief im Trubel davon, ohne zu wissen, daß die Schüsse Hajny getroffen hatten. Erst später wurde ihm klar, daß die Frau geschossen hatte. Daß sie eine Pistole besaß, will er überhaupt nicht gewußt haben. Schwerer bleibt in Haft, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß er der Frau die Todeswaffe gegeben hat. Bei Hajny wurde weder ein Revolver noch ein Messer gefunden.

Die Mutter der Frau sagte aus, daß sich ihre Tochter in der letzten Zeit bei ihr immer darüber beklagt hat, daß sie vor den Nachstellungen des gewalttätigen Mannes nirgends sicher sei. Er bedrohte sie, weil sie ihm nicht die tausend Schilling bringen könne und weil er ihr die Schuld zuschrieb, daß ihm die Fahrbewilligung als Chauffeur wegen wiederholter Trunkenheit entzogen wurde. Der Mutter hat auch Frau Hajny schon vor vierzehn Tagen gesagt, daß sie ständig einen Revolver bei sich trage. Sie meinte, es werde ihr nichts anderes übrig bleiben, als den Mann niederzuschießen, ehe er sie entweder erschieße oder verschandle.

Eine wichtige Neuerscheinung

ist die Nummer 12 der „Jugend-Internationale". Die 112 Seiten starke Ausgabe unterzieht die nach dem 5. Weltkongreß geleistete Arbeit der KJI.-Verbände einer eingehenden kritischen Betrachtung, die dem Jugendfunktionär, dem Parteifunktionär, überhaupt jedem Mitglied der KJ. angeht. Als Leitartikel „Das EK. der KJI. über die Wendung." Amo behandelt die Ergebnisse des X. EKKI.-Plenums. Watajan veröffentlicht einen Artikel über den Kampf um die Bolschewisierung der Verbände. Ferner entwickelt sich eine wichtige und interessante Diskussion über unsere Arbeit in den deutschen pazifistischen Jugendorganisationen von Birkenhauer, Chitarow und Kuno.

Der „Junge Bolschewik" als Beilage der „Jugend-Internationale" bringt neben wichtigen Artikeln von Fritz Knittel, Kurt Müller usw. von Leo: „Die Augustkampagne und unsere Massenarbeit". Als besondere Beilage der „Jugend-Internationale": „Die Wendung. Stenogramm der Diskussion im Präsidium des EK. der KJI. über Lage und Aufgaben der KJI." Die neueste Nummer der „Jugend-Internationale" ist wichtig und lesenswert für jeden.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

In allen Stadtteilen (Parteilokal) Sitzung der Partei- und Genossenschaftsfunktionäre. Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Stadtteil Osten. Die für Donnerstag, 19. September, angesetzte Versammlung der Straßenzelle 6 muß Umstände halber auf nächste Woche verschoben werden. Genauer Termin wird noch bekanntgegeben.

Stadtteil Westen. Die für **Donnerstag** angesetzten **Versammlungen fallen aus.**

Halle. Stadtteil Süden. Donnerstag 19. Sept., 20 Uhr, beim Genossen K. Versammlung der Straßenzelle 4. 20 Uhr beim Genossen St. Versammlung der Straßenzelle 5.

Stadtteil Süden. Achtung, Funktionäre! Das Material zu den Zellenversammlungen ist Euch heute zugegangen. Beiliegende Fragebogen sind ausgefüllt an die Stadtteilleitung abzugeben. Die Zellen 6, 10, 11, 12 und 15 müssen sofort den Termin ihrer Versammlung an den Gen. Ueberschär, Schlosserstr. 2, melden.

Stadtteil Osten. Donnerstag, 19. Sept., 20 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, Versammlung der Genossen, die im Allgemeinen Konsumverein Mitglied sind.

Stadtteil Südwest. Donnerstag, 19. Sept., 20 Uhr, Straßenzellenversammlungen: Straßenzelle 2 und 4 bei Weinrich. Referent Genosse Grade. Straßenzelle 3 und 6 bei Stutzer. Referent Genosse Benkwitz. Straßenzelle 5 am Freitag, 20. Sept., bei Klimanschewski. Ref. Gen. Beyling.

Stadtteil Osten. Die für heute angesetzte Versammlung der Straßenzelle 1a muß Umstände halber ausfallen. Sie findet am Freitag, 20. September, im „Schloß Freiimfelde" bestimmt statt.

Stadtteil Osten. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, bei Lohse Versammlung der Straßenzelle 6a. Referent Genosse Lüttich.

Genossenschaftsfraktionssitzungen finden statt:
Zentrum: Donnerstag 20 Uhr „Goldene Kette",
Süden: Donnerstag 20 Uhr „Loests Hof".
Norden: Donnerstag 20 Uhr Restaurant „Zur Eiche", Körnerstraße.
Westen: Donnerstag 20 Uhr Produktiv.
Osten: Donnerstag 20 Uhr Hübner, Kurze Gasse.
Alle Genossen müssen erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Diemitz. Mittwoch, 18. September, im „Rößl" Erwerbslosenversammlung.

Gröbers-Osmünde. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, im Lokal „Zum Hirsch" Mitgliederversammlung. Alle „Klassenkampf"-Leser müssen mit erscheinen. Ref. Genosse Gutjahr.

Burgliebenau. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Achtung, Kreiskommunalkonferenz! Aus einer Reihe von Gründen wird die für 6. Oktober angesetzte Kommunalkonferenz unseres Unterbezirks auf kommenden Sonntag, dem 22. September, verschoben. Tagungslokal: „Funkenburg". Beginn 8 Uhr, Ende gegen 17 Uhr. Alle Kommunalvertreter (auch die neu aufgestellten) haben zu erscheinen. UBL.

Merseburg, Stadtteil 2. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, in der ... Mitgliederversammlung.

Mücheln. Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus ... Mitgliederversammlung. Referent Genosse Drese.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Frauenversa... Referentin Genossin Seidel.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Heringen. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, im „Goldenen Anker" Mitgliederversa... Referent ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wolfen. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Funktionärsitzung.

Greppin. Freitag, 20. September, 19.30 Uhr, bei Schmidt Funktionärsitzung...

Brehna. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, in der „Erholung" öffentl. Volksversa...

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, in der „Stadthalle" Erwerbslosenve...

Wolteritz-Lössen. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, im Gasthof Wolteritz Sympathisi... Versammlung. Referent der UBL.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlan...

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Osten. Mittwoch im „Schloß Freiimfelde" wichtige Verbandsarbeite... Kongreßmarken sowie Sammellisten müssen dort abgerechnet werden.

Halle. Gruppe Westen. Mittwoch 20 Uhr Funktionärsitzung in der „Reich...

Halle. Gruppe Liebknecht. Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, öffentlicher Grupp... im Lokal „Granate".

Halle. Gruppe Leviné. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend in der ...

Halle. Gruppe Budjonny. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend Gesell...

Halle. Gruppe Norden. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend im ...

Halle. Süd 1. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend im „Thür. Sch...

Halle. Gruppe Westen. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend in der Re...

Halle. Gruppe Osten. Freitag, 20. Sept., 20 Uhr, Liederabend im ... Freiimfelde".

Halle, Süden 2. Mittwoch 20 Uhr in der „Granate", Merseburger Straße, ...licher Lichtbildervortrag. Kommt alle und bringt Eure Freunde u. Kolleg...

Halle. Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette" Bibliothe... Nutzt Eure Zeit, lest unsere Literatur. **Mahnung:** Alle Genossen, welche ... länger als 14 Tage haben, dieselben abliefern.

Döllnitz. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Könnern. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Seeben. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Sennewitz. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Wettin. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Ammendorf. Donnerstag, 19. Sept., 20 Uhr, Liederabend im Jugendheim.

Landsberg. Donnerstag, 19. Sept., 19½ Uhr, Antreten zur Abendwander... der Brauerei.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Donnerstag, 19. Sept., 19½ Uhr, Ueben des Spielmannsz... bekannter Stelle.

Dürrenberg. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Funktionärsitzung im Lokal ...

Neumark. Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal S...

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Eisleben. Donnerstag, 19. Sept., 19 Uhr, Funktionärsitzung im „Hohen...

Hettstedt. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 19. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße

Halle. Achtung, Pioniere! Am Mittwoch erscheinen alle Pioniere um 18 ... der Produktiv. Thema: Unsere Zirkelarbeit. Süden kommt nach der ...

Halle. Am Donnerstag erscheinen alle Pioniere um 18 Uhr in der ... welche in der Agitprop-Gruppe mitwirken wollen.

Ammendorf. Donnerstag, 19. September, Spielnachmittag.

Ammendorf. Sonntag, 22. September, Tageswanderung.

Merseburg. Mittwoch 15 Uhr in der „Quelle" (Hofzimmer) wichtige Mit... versammlung. Alle Pioniere müssen anwesend sein.

Weißenfels. Zellengruppe Bergschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, ... „Zur Weste".

Zellengruppe Beuditzschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, im Juge...

Zellengruppe Neustadtschule. Donnerstag, 19. Sept., 18 Uhr, im Juge...

Weißenfels. Sonntag, 22. Sept., Agitationstour nach Tagewerben. Antr... Zierbrunnen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Achtung, Werbebezirks-Kassiererinnen! Die Eintrittskarten zum Begr... abend für den Kongreß der werktätigen Frauen müssen heute bis 19 ... der Genossin Elfriede Bensing, Lerchenfeldstraße 14 (BL. der KPD.) ... abgerechnet werden.

Bund der Freunde der I...

Hettstedt. Mittwoch 20 Uhr bei Berghom Mitgliederversammlung.

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32

Heute, Mittwoch

Der schönste aller Operettenfilme!

Die lustige Witwe

Nach der weltberühmten Operette von **Franz Lehar**

Die meistgespielte Operette des Jahrhunderts mit Mae Murray und John Gilbert

Ein buntes Spiel der Leidenschaften, gewoben aus Frauentränen und Walzerrhythmen

Im Walzertakt zum Fürstenthron

Aller Glanz und alle Pracht versunkener höfischer Zeiten werden wieder lebendig

Mae Murray, die weltberühmte Tänzerin, in außerordentlich eleganten Toiletten, feiert hier ihren größten Triumph

Wer will nicht diese berückende Frau als Hanna Glawary, eine Gestalt von Grazie und Duft, zuerst als Chorsängerin, nachher als lustige Witwe und reichste Frau des Landes und schließlich als Königin sehen? 2624

Hierzu:

Die neuste Opelwoche sowie das weitere **lustige u. aktuelle Beiprogramm**

Anfangszeiten: Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. Sonntag 15 Uhr

Von der Reise zurück!

Dr. med. Ettinger,

Leipziger Straße 53, II

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 283 85

2642 **Täglich 20 Uhr:**

Und heute lacht ganz Halle über

3 Fratellinis

Die Genies der Lustigkeit entfesseln dröhnende **Lachsalven** durch ihren sonnigen Humor und Witz; dazu

8 Attraktionen von Ruf

Jede Nummer eine Sensation!

Gewöhnliche Preise ab 60 Pfennig

Andrang und Nachfragen sind gewaltig

Benutzen Sie den Vorverkauf

HFC. „Minerva 09"

Sonnabend, den 21. September 19 Uhr, im Volkspark, Burgstr.

20. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Aufführungen der Turner, Akrobaten und **Ball**

Auf dem Stadion

Sonntag, 22. Sept., ab 9 Uhr: **Spiele des Vereins** mit führenden auswärtigen Mannschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Aeußerst preiswerte

Schlafzimmer

in geschmackvoll. Ausführung Ankleideschrank, 130 cm breit mit Spiegel

nur 380 Mk. 2625

bessere u. größere Ausführungen **420, 455, 550, 625 Mk.**

Große Auswahl, gute Arbeit

Jungbluts Möbelhaus

Albrechtstr. 37

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis 23½ Uhr

Rienzi 2641

von Rich. Wagner

Donnerstag 20 bis 22¼ Uhr

Kalkutta 4. Mai

3 Akte Kolonialgeschichte von Feuchtwanger und Brecht

Kinderbetten

aus Eisen von M 15 an

aus Holz von M 20 an

Freier Transport

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Bettenhaus

Bruno Paris,

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 2644

3 Minuten vom Markt

Violin- u. Mandolin-Unterricht erteilt

August May, Torstr. 10

Wer tauscht Wohnung: Stube, Kammer und Küche, gegen zwei Stuben, Kammer und Küche? Offerten unter **2623** an den Verlag Klassenkampf

Ehrenerklärung

Die Beleidigung gegen den Arbeiter **O. Lehmann**, Gr. Gosenstraße 8, nehme ich zurück. 2628

H. Renne

Querfurt

Die Verlegung von Gasleitungen hat begonnen!

Kein Haus ohne Gas!

Anmeldungen zur Ausführung von Anschlüssen an unser Rohrnetz bitten wir durch die bereits verteilten Anmeldebogen nur an unsere dortige Geschäftsstelle

Klosterstraße 25 • Fernsprecher 468

zu geben oder zur Abholung durch unsere Beamten bereitzuhalten. Letztere sind angewiesen, Auskünfte jeder Art zu erteilen, Kostenanschläge auszuarbeiten und dergl. 2627

Gasverbrauchsapparate

und Installationen liefern wir auf Wunsch auch gegen bequeme Teilzahlungen. — Ausführung von Installationen ist nur durch uns oder durch von uns zugelassene Installateure statthaft. Die Namen der letzteren werden von uns bekanntgegeben. Den Anschluß anderer Leitungen an unser Rohrnetz müssen wir ablehnen

Gasfernversorgung Saale in Halle, GmbH.

Trauerbriefe und -Karten

liefert sofort die Druckerei der

Produktiv Buchdruckerei GmbH.

Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernsprecher 221 51

Der Betrieb der städtischen Flußbäder Pulverweiden und Trotha sowie derjenige des Bades am Gesundbrunnen wird am 21. d. M. eingestellt. [2634

Halle, den 18. September 1929. **Der Magistrat.**

Die Urliste der Personen, die zu dem Schöffen- und Geschworenenamte berufen werden können, liegt vom 20. bis 27. September 1929, 8 bis 12 Uhr, im Büro VI, Rathausstraße 19, parterre, Zimmer 47, aus. Etwaige Einsprüche werden entgegengenommen. [2633

Halle, den 13. September 1929. **Der Magistrat. Fischer.**

G. BJELYCH
L. PANTELEJEW

Schkid

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Peter Martin Lampel schreibt:

„In einer unerhörten Spannung habe ich dieses russische Fürsorgebuch gelesen. Zwei ehemalige Fürsorgezöglinge dieses ‚Jugendgefängnisses oder Besserungsanstalt für Schwersterziehbare' haben es geschrieben. Wir werden hingerissen durch die Einfälle, die Tollheiten der jungen Strolche, ihre Entschlossenheit, ihren Ernst."

506 Seiten Broschiert 4.50 M. Gebund. 6 M.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, GmbH.

Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14,

und deren Filialen: **Ammendorf**, Hallische Str. 9; **Artern**, Gabelstr. 24; **Bitterfeld**, Burgstraße 40; **Eisleben**, Rathausstraße 7; **Merseburg**, Schmale Str. 18; **Weißenfels**, Marienstraße 46; **Wittenberg**, Judenstraße 10; **Zeitz**, Wendische Str. 21; **Torgau**, Schulzenstr. 14

Familien-Nachrichten

Nachruf

Am Dienstag früh 1 Uhr starb ... Mitglied

Fritz Schönwal...

am Herzschlag im Alter von 56 Ja...

Verein opposition. Freiden...

Ortsgruppe Weißenfels

Die Einäscherung findet am 20. ... 16 Uhr, statt. Alle Mitglieder ... gebeten, an der Trauerfeier teilzune...

Plötzlich und unerwartet verschied ... Montag, dem 16. Sept. 1929, 17 ... unser lieber Kollege und Betriebs...

Georg Ga...

im Alter von 54 Jahren

Sein gutes Vorbild und seine ... opfernde Tätigkeit bewahren ihm ... dauerndes Andenken

Die Belegschaft de...

Engelhardt - Brauer...

Am Montag, dem 16. Sept... verschied schnell und unerwartet ... Gesellschaftermitglied

Georg Gall

Für sein biederes Wesen und ... reges Interesse, welches er dem ... park, dem Heim der hallischen Arb... schaft, stets und immer entgegenbr... sei ihm über den Tod hinaus ge...

Ehre seinem Andenken!

Die Geschäftsleitung u. Verw... der Volkspark GmbH., Halle

Trauerfeier Freitag, den 20. S... 15 Uhr, auf dem Gertraudenfried...

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ____________

Name: ____________

Straße: ____________

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ____________

Name: ____________

Straße: ____________

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ____________

Name: ____________

Straße: ____________

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0004

eilage
ept.—Nr. 282

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Verheerende Waldbrände in Kalifornien

Große Petroleumfelder bedroht

olge Bruchs einer elektrischen Ueberlandleitung entstand fünf n nördlich von Santa Paula ein Waldbrand, der bisher Acres Wald vernichtet und einen auf 2 000 000 Dollar ge- n Schaden angerichtet hat. Der Brand bedroht bereits die häuser des in der Nähe gelegenen Santa-Paula-Canyon und hn Meilen entfernte Ventura und die in der Nähe von Ven- liegenden Petroleumfelder.

s Feuer bewegt sich in einer zwei Meilen breiten Front vor- s und hat bereits fünf Meilen Weg zurückgelegt. Als die den Kamm der Sulphur Mountains erreichte, explodierte e der Hitze ein Oeltank, der 11 000 Faß Oel enthielt. Die e kochende Oelflut ergoß sich talwärts. Mehrere Personen n vermißt, eine Anzahl wurde verletzt. Ein weiterer Wald- wütet zwischen Sage und Temecula.

enbruch über Paris

h fast einmonatiger vollständiger Trockenheit ist gestern abend Paris und Umgebung ein ungewöhnlich heftiges Gewitter egegangen. Infolge des wolkenbruchartigen Regens stand das r in den Straßen und auf den Plätzen nach wenigen Minuten e Zentimeter hoch.

rschäden an der französischen Küste

e französische Mittelmeerküste wird gegenwärtig wiederum von schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Ortschaften haben gelitten. In einem Dorfe bei Toulouse wurden vier Häuser den Sturm eingerissen. 15 andere sind stark bedroht. Auch Aermelkanal werden starke Sturmschäden gemeldet.

nausbruch auf Martinique

s Havas aus Fort de France auf der Insel Martinique berich- ll sich infolge eines am Montag erfolgten leichten Ausbruchs ulkans Mont Pélé oberhalb von St. Pierrre ein Krater von eter Durchmesser mit schwacher Aktivität gebildet haben. St. Borne Rouge sind von der Bevölkerung freiwillig geräumt n.

sion in einer französischen Textilfabrik

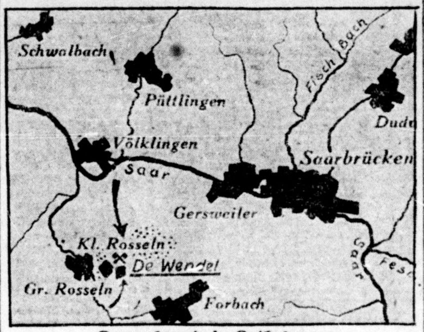
Tourcoing wurden bei einer Exlosion in einer Textilfabrik Arbeiter und Arbeiterinnen schwer verletzt.

selbstmord im Hotel

einem Hotel in Füssen (Schwaben) wurde ein junges bewußtlos mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Im ktrankenhaus ist der junge Mann gestorben. Die Fest- gen haben ergeben, daß es sich bei dem Paar, das Veronal genommen hatte, um einen 22 Jahre alten Studenten der n und die 19jährige Erna Rüdiger, beide aus Berlin, t.

Eine Kuh geht mitsamt dem Geschirr durch

Als der 72 Jahre alte Landwirt Karl Heiland in Bad Köstritz vor ungefähr einer Woche mit einem beladenen Kuhfuhrwerk vom Felde kam, ließ in der Nähe seines Gehöfts ein Knabe einen Drachen steigen, weswegen die eingespannte Kuh scheute und mit dem Wagen durchging. Heiland rannte nebenher und wollte den Wagen anschleifen, wobei er zu Boden gerissen wurde und der Wagen über ihn hinwegging. Er trug innere Wurstverletzungen davon, an denen er jetzt gestorben ist.



Kumpelmord in Lothringen

Wie wir am Montag und gestern berichteten, ereigneten sich am Sonntag auf dem St.-Karl-Schacht der de Wendelschen Grube bei Kleinrosseln in Lothringen Schlagwetterexplosionen, die zahlreiche Tote und Verletzte forderten. Als am Montag die Untersuchung beendet und der Schacht leichtfertigerweise von den Behörden wieder freigegeben worden war, ereignete sich die zweite Schlagwetterexplosion. Es ist ein unerhörtes Verbrechen der Direktion und der Behörden, Arbeiter einfahren zu lassen, ohne vorher die notwendigen Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Je höher der Erfolg

bei der Werbung ist, um so größer wird unser Einfluß auf die dem proletarischen Klassenkampf noch fernstehenden Arbeiter. In Bitterfeld wurde am Sonntag ein guter Anfang gemacht. Wer bietet den Bitterfelder Genossen Konkurrenz? Bei Gewinnung von 75 Abonnenten winkt

ein Bücherpreis von 40 Mark

Je mehr Leser gewonnen werden,

umso größer die Ueberraschungen

Brand eines Petroleumtanks in England

In der Nähe von Hull geriet gestern vormittag ein Petroleumtank, der 500 000 Gallonen enthielt, in Brand. Die Flammen loderten über 30 Meter hoch empor. Bis zum Abend war es gelungen, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Tanks zu verhindern, doch herrscht große Besorgnis.

Feuer im Deutschen Dom in Berlin

Am Montagmittag bemerkten Passanten, daß sich aus der Kuppel des Deutschen Doms am Gendarmenmarkt in Berlin dicke Rauchwolken wälzten. Schleunigst wurde die Feuerwehr alarmiert, die mit sechs Löschzügen eintraf. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen verhältnismäßig kleinen Brand handelte. In der Domkuppel arbeiten zurzeit Klempner, die das Kupferdach reparieren. Bei Schweißarbeiten ist nun wahrscheinlich das Gebälk innerhalb der Kuppel in Brand geraten, ohne daß das Feuer von den Arbeitern bemerkt wurde. Sie erhielten erst Kenntnis davon, als sie von Passanten durch Zurufe aufmerksam gemacht worden waren. Die Feuerwehr setzte sofort mehrere Schlauchleitungen ein. Innerhalb weniger Minuten war der Brand gelöscht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete gestern früh 4.12 Uhr mit 22 Passagieren an Bord zu einer Reklamefahrt nach dem Norden. Das Luftschiff erschien kurz nach 18 Uhr über Hamburg.

Die Zahl der Todesopfer des Hauseinsturzes in Parma ist auf 25 gestiegen.

Im Mörderdorf Tiszakürt

ngarn steht unter dem lähmenden Eindruck der Massenmord- von Tiszakürt. In diesem Dorf haben die Frauen ihre , zum Teil auch Kinder, die ihnen unbequem waren, durch vergiftet, das sie von einer alten Bäuerin in Gestalt eines trankes" bezogen. Lange Zeit blieben die geheimnisvollen ülle unaufgeklärt, bis die Behörden sich nun doch veranlaßt haben, zuzugreifen und das Mörderinnenest auszuheben. e Frauen des Dorfes sind in die Affäre verwickelt. — Unser zeigt Landjäger beim Verhör einer der angeschuldigten Bäuerinnen.

Zusammenstoß zwischen Rangierlokomotive und Personenzug

Im Würzburger Hauptbahnhof fuhr gestern um 19.45 Uhr eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive des auf Gleis II einfahrenden Personenzuges 436 auf. Durch den Anprall wurde der Führerstand der Rangierlokomotive eingedrückt und ein hinter der Rangierlokomotive befindlicher Güterwagen umgeworfen. Die zurückprallende Rangierlokomotive streifte die Flanke des Personenzuges. Der Heizer Biersack von Würzburg, der sich durch Abspringen von der Rangierlokomotive retten wollte, wurde sofort getötet. Lokomotivführer Vogel, ebenfalls aus Würzburg, wurde verletzt. Von dem Personenzug wurden acht Reisende, die im ersten Wagen saßen, verletzt.

Das Dorpmüller-System bringt es mit sich, daß die Eisenbahner beim Rangieren den größten Gefahren ausgesetzt sind. Auf das Konto dieses Systems kommen auch die Opfer des Würzburger Unglücks.

14 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß in Böhmen

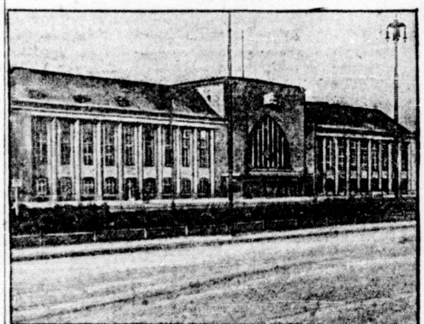
Gestern stieß ein Personenzug bei der Einfahrt in die Station Prativin in Böhmen mit einem Güterzuge zusammen. Bei dem Zusammenstoß entgleiste die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges und die Lokomotive mit dem Dienstwagen des Güterzuges. Im ganzen wurden 12 Reisende, ferner 2 Post- und 4 Eisenbahnangestellte verletzt. Ein Heizer erlitt schwere Verletzungen.

Den Ehemann erschlagen

In der Nacht zum Sonntag hat die Ehefrau Martha Zimmanick in Baudach (Kreis Sorau) ihren Ehemann nach einem Streit mit einem Beil erschlagen. Frau Zimmanick, die mit ihrem Mann in Scheidung lebte, erklärte bei ihrer Vernehmung, ihr Mann habe sie mit einem Taschenmesser bedroht und in ihrer Angst habe sie nach dem Beil gelangt und die Tat ausgeführt.

Entgleisung eines Schnellzuges in Italien

Der Schnellzug Messina—Palermo entgleiste an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet, 14 Personen, 10 Reisende und 4 Eisenbahnbeamte wurden verletzt.



Ein neuer Hauptbahnhof für Königsberg

Am 19. September wird in der ostpreußischen Hauptstadt der neue Hauptbahnhof dem Verkehr übergeben.

Mutter und Tochter verschwunden

Die 26 Jahre alte Ehefrau Herrmann, die mit ihrem sechs Jahre alten Töchterchen am vergangenen Sonntag bei Bekannten in Manschnow im Oderbruch einen Besuch gemacht hatte, ist von diesem Besuch nicht mehr in ihre Berliner Wohnung zurückgekehrt und hat auch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Die junge Frau hatte im April 1929 bei einem Autounfall eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde erst vor sechs Wochen aus dem Krankenhaus als gebessert entlassen, schien aber geistig nicht mehr auf der Höhe zu sein. Da sie wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte, befürchtet man, daß sie diese Absicht nunmehr ausgeführt hat.

Ein fünfjähriges Kind verschleppt

Ein eigenartiger Fall von Kindesentführung hat sich in Breslau ereignet und beschäftigt die Polizei. Das fünfjährige Töchterchen eines Feinschleifers ist von einem unbekannten fünfzehnjährigen Mädchen verschleppt worden und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Der Nord-Ostsee-Kanal hatte am vergangenen Sonntag einen Rekordverkehr zu verzeichnen. Insgesamt durchfuhren 259 Fahrzeuge den Kanal, 195 davon mit Lotsenbesetzung. Das ist die höchste Zahl seit Eröffnung des Kanals.

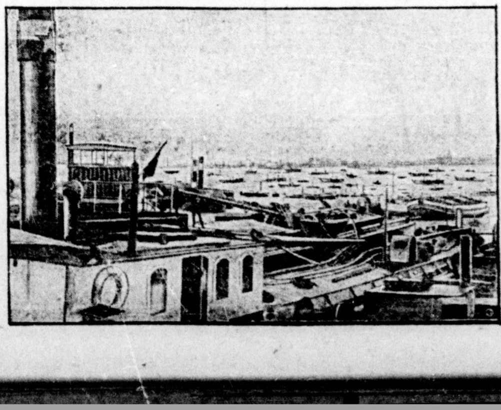
In einem Neuyorker Stadtteil war gestern der Andrang zu einer Filmschau für Jugendliche in einer alten Schule so stark, daß bei Beginn der Vorstellung Kinder gegen die Treppengeländer gedrückt wurden, die zusammenbrachen. Etwa 30 Kinder stürzten fünf Meter hinab. Viele wurden lebensgefährlich verletzt.

In Portland (Maine) wurde ein großes Schwefellagerhaus am Hafen durch Feuer vollständig eingeäschert. Außerdem verbrannten 20 Kohlenwagen, während ein Kohlendampfer beschädigt wurde.

in Meter Wasserstand auf der Elbe!

Die deutsche Binnenschiffahrt stockt

ergewöhnlich lange Trockenheit droht die Binnenschiffahrt fast ganz lahmzulegen. ich auf der durch hochliegende Sandbänke hr schwierigen Strecke Boizenburg— urg hat sich eine gefahrvolle Lage ergeben. weise herrscht dort ein Wasserstand von Meter. Als er sich aber mittlerweile auf n Meter gesenkt hatte, gerieten plötzlich von Lastkähnen und Dampfern fest, ein Durcheinander bildend. Trotz des Einsatzes ngerfahrzeugen und Schleppschiffen ist es wieder zu großen Stockungen gekommen. Die e auf Weiterfahrt wartenden Schiffe be- Barförde 20 Kilometer. Der Schaden Schiffahrt ist unübersehbar. Auch von den Elbschiffern weiß niemand sich an einen Tiefstand zu erinnern. — Unser Bild e Kolonne festliegender Lastkähne, die nun müssen, bis sich der Wasserstand wieder er- dürfte nach größerem Regen der Fall sein.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

18. September 1929.

Vier Wochen Werbearbeit für den „Klassenkampf"!

„Die kleine Anzeige"

„Welche gute Herrschaft schenkt armer Familie ..."

Ein Leser und Freund des „Klassenkampf" übersendet uns die Ausschnitte von zwei sogenannten „Kleinen Anzeigen", die in den letzten Tagen in den „Hallischen Nachrichten" gestanden haben und uns ein treffendes Bild über die Reklame- und Geschäftsmethoden der Generalanzeigerpresse, die leider immer noch viele Tausende von Arbeitern zu lesen vorziehen, vermitteln. Wir haben über die politische Rolle der Generalanzeigerpresse, die sich bekanntlich ein politisch „neutrales" Mäntelchen umhängt, schon oft hingewiesen. Diese Presse steht offen im Dienste des Großkapitals, wird durch Inseratenaufträge und Subventionen der Kapitalisten ausgehalten und wird dafür verpflichtet, die Hirne der Massen der Arbeiter und Kleinbürger systematisch zu verkleistern und sie vom Klassenkampfe fernzuhalten. Diese Presse ist das reinste Gift für die Arbeiterklasse und muß deshalb aufs schärfste bekämpft werden.

Wenn in diesen Wochen die roten Werber für die revolutionäre Arbeiterpresse von Wohnung zu Wohnung gehen, um Abonnenten für den „Klassenkampf" zu gewinnen, werden sie oft, vor allem aber von Frauen, zu hören bekommen, daß sie „ja schon so lange den „General-Anzeiger" lesen und ihn deshalb nicht abbestellen möchten". Zur Unterstützung unserer Genossen, aber auch um in aller Oeffentlichkeit die gerissenen Reklamemethoden des Generalanzeigers zu brandmarken, bringen wir folgende Tatsachen: Vor mehreren Tagen war in den „Hallischen Nachrichten" folgendes Inserat zu lesen:

> **Stube, Kam., Küche u. Zubeh.**, neuzeitl., (Seitengeb.), 32 M. mon., Neum.-Viert. sofort zu verm. Off u. . . . . . a. d. Exp.

Einige Tage später, und zwar am 6. September, konnte man dasselbe Inserat wieder finden, und zwar mit folgender Anmerkung:

„Auf nebenstehende „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" gingen bei uns 134 Angebote ein. So wirken „Kleine Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten"!"

In dieser Weise wird also das Wohnungselend von der bürgerlichen Presse zu Reklamezwecken ausgenutzt. Und dabei ist es gerade diese Presse, die den Kampf der Arbeiterklasse gegen das Wohnungselend in jeder Weise hintertreibt! Jeder ehrliche Arbeiter, jeder Wohnungsuchende wird solche schmutzigen Reklamemethoden aufs tiefste verabscheuen!

Aber noch mehr. In denselben „Hallischen Nachrichten" konnte man vor einigen Tagen unter den „Kleinen Anzeigen" folgendes Inserat lesen:

> **Welche gute Herrsch. schenkt armer Fam. mit 4 Kind. einige Kleidungsst., Schuhe, Wäsche, 1 Sportwg. u. 1 Bett?** Off. u. T. 5807 a. d. Exp.

Vielleicht teilen die „Hallischen Nachrichten" einmal mit, wieviel Angebote auf diese Anzeige eingelaufen sind? Wir sind überzeugt, daß hier der „Erfolg" der „Kleinen Anzeige" gleich null ist!

Die Tatsache aber, daß eine mittellose Arbeiterfamilie, die vielleicht im größten Elend steckt, durch eine derartige Anzeige glaubt, irgendwelche „guten Herrschaften" zur Mildtätigkeit bewegen zu können, ist sehr kennzeichnend für die Wirkung des „Generalanzeigers" auf die Ideologie solcher noch nicht klassenbewußter Arbeiter.

Arbeiter, Genossen, Werber! Klärt auch diese Arbeiterfamilien auf! Ueberzeugt sie davon, daß nicht Bittstellereien an die satte Bourgeoisie, sondern nur der proletarische Klassenkampf aus dem Elend herausführt!

Genossen! Benutzt dieses Material bei Eurer Werbearbeit für den „Klassenkampf"! Die Parole lautet:

In jede Arbeiterwohnung der „Klassenkampf"!

Nochmals: „Der Fall Busse"

Das „Volksblatt" beim Schwindeln ertappt

Unter der Ueberschrift: „Die Lehrerschaft und ihr Busse" unternahm das „Volksblatt" in seiner Ausgabe vom letzten Sonnabend den Versuch, die Vertrauenskundgebung der sozialdemokratischen Lehrerschaft für den deutschnationalen Schulrat Busse so auszulegen, als ob diese sich nur auf „die Tätigkeit Busses in der Schulstube" bezogen habe. Des weiteren wird gegen den „Klassenkampf", der kein Recht habe, sich über das Verhalten der sozialdemokratischen Lehrer aufzuregen, da auch „Kommunisten für Schulrat Busse" seien, in der wüstesten Art zu Felde gezogen. Wir stellen dazu folgendes fest: Busse soll nach Ansicht der SPD. also ein Mann sein, auf den das Wort zutrifft: „Zwei Seelen wohnen, ach in seiner Brust". Busse ist als Politiker und Staatsbürger ein gemeingefährlicher Kerl, gegen den die Regierung schnellstens „Maßnahmen" ergreifen muß; als Staatsbeamter und Schulrat ist er jedoch ein seelensguter Mann, wie ihn sich die SPD. nicht besser wünschen kann. Nun, wer ein so plumpes und zugleich demagogisches Reinwaschungsmanöver ernst nimmt, dem wird schwerlich zu helfen sein. Aber es bleibt schon bei unserer Feststellung, trotz des Wutgeheuls des „Volksblättchens": Die politische Verlumpung der SPD., die immer tollere Blüten treibt, ist eine Tatsache, die auch mit den demagogischsten Mitteln nicht aus der Welt geschafft werden kann.

Zu der unverschämten Behauptung, daß in der betreffenden Lehrerversammlung auch der kommunistische Junglehrer Schulz aus Schkeuditz „sich des gleichen Verbrechens" schuldig gemacht habe, indem er der Resolution sowie der Erklärung zugestimmt haben soll, veröffentlichen wir untenstehend eine Erklärung des Genossen Schulz, die die Behauptung des „Volksblatt" als elenden Schwindel entlarvt.

Erklärung

In der Sonnabend-Nummer des „Volksblatt" wird behauptet, daß in der Kreislehrerversammlung Halle-Land auch der Kommunist Schulz „nicht nur der Resolution, sondern auch der Erklärung zugestimmt" habe, die für Herrn Schulrat Busse eingebracht wurden.

Am Dienstag, dem 10. September, an dem diese Kreislehrerversammlung tagte, befand ich mich als Vertreter der Kreissparkasse und des Kreises Merseburg in Königsberg in Ostpreußen.

F. G. Schulz.

Achtung, KPD.-Mitglieder der Ortsgruppe Halle, die im Allgemeinen Konsum-Verein organisiert sind!

Am Sonntag, dem 22. September 1929, vormittags, findet in der Zentrale, Landsberger Straße, eine

Besichtigung der Groß-Fleischerei

statt.

Zu diesem Zwecke liegen in allen Verkaufsstellen von Halle Einzeichnungslisten aus, in die sich die KPD.-Genossen und Sympathisierenden einzeichnen müssen. Der Zeitpunkt für die einzelnen Gruppen am 22. September wird noch in der Presse bekanntgegeben.

KPD.-Genossenschaftsfraktion.

Meldeschluß: Am Freitag, dem 20. September!

Postenschiebung in der Werks-A.-G.

Die Partei der Aufsichtsräte — Kameradschaftliche Verständnispolitik zwischen Bürgerblock und

Die gesamte hallische Presse veröffentlicht über die städtische Werks-A.-G. verschiedene Personalangelegenheiten. Dabei teilt die „Saale-Zeitung" mit, daß Herr Demokrat Minner, Stadtverordneter und Oberingenieur, für den Posten des Direktors der Bauabteilung angestellt werden soll.

Das sind die Schiebungen, welche nunmehr, nachdem die Ausschaltung der Stadtverordneten und damit insbesondere der Kommunisten gelungen ist, ungeniert vor sich gehen.

Das „Volksblatt" spricht schamhaft von „Weiteren Konstituierungen", womit es das Hineinschlüpfen Schaumburgs in die Werks-A.-G. maskieren will. Die bürgerliche Presse klagt darüber, daß die SPD. von 15 Aufsichtsräten 5 für sich herausgeschlagen habe, „ein Prozentsatz, der für die SPD. außerordentlich günstig ist und nicht ihrer Stärke im Stadtverordnetenkollegium entspricht". Das ist denn doch der Gipfel der Heuchelei. Gerade die Ordnungsblockleute haben diese fünf Sozialdemokraten in den Aufsichtsrat der Werks-A.-G. gewählt, weil sie lieber die SPD. nahm um die Kommunisten los zu werden. Die SPD. ist sogar erfreut darüber, bei den Bürgerlichen in so hohem Ansehen zu stehen.

Eine besonders auffallende Rolle spielt Herr Minner. Er hat nicht nur Herrn Rive gewählt, wofür er von seiner Partei als Vorstandsmitglied abgesägt wurde, er hat besonders in letzter Zeit im Auftrage des Ordnungsblocks kräftig mit dem roten Lappen gewinkt und schwang sich zum Sprecher gegen die Kommunisten auf. Besonders in der Haushaltsitzung, welche der Stadtverordnetenversammlung am Montag vorausging, lehnte er für den Ordnungsblock den kommunistischen Erwerbslosenantrag ab und sprach sich auch gegen den sozialdemokratischen Ver heitsantrag aus. Es ist bemerkenswert, daß das blatt" diese Episode verschweigt und sich damit begnügt, zu ten, daß Herr Minner nachträglich doch noch für den sozi kratischen Antrag stimmte. Herr Minner hat sich also immer als Scharfmacher betätigt und in Kommuni gemacht, um einen fetten Posten in der Werks- zuergattern. Man sieht aber auch, daß diese Ausbeuter sich bei ihren Unternehmern nicht mehr sicher fühlen u Werks-A.-G. mit ihrer zweifelhaften Arbeitskraft belasten.

Interessant ist folgende Mitteilung, die das „Volksblatt" veröffentlichte. Es heißt da in einer Notiz über die stä Werke:

„Dieser Arbeitsausschuß hat die besondere Aufgabe, üb gebung und Lieferungen im Werte zwischen 30 000 und Mark selbständig zu befinden und Anstellungsverträge mit Gehalt zwischen 8000 und 16 000 Mark selbständig abzuschl

Wenn der Arbeitsausschuß, dem neben Herrn Minner die Sozialdemokraten Dürrfeld und Dölz angehören über Anstellungsverträge selbständig befinden kann, nun kann die Futterkrippenwirtschaft losgehen. Bei Gehalt von 8000 bis 16 000 Mark verlohnt es sich schon, Sozialdemokraten solche Posten zuzuschanzen.

Die werktätige Bevölkerung und die Kreise des Mittel von Halle werden am 17. November nicht versäumen, dem nungsblock und der SPD. für diese widerlichen Schiebunge Quittung zu erteilen.

Brutale Mißhandlung eines Lehrlings

Wie die „väterliche Zucht" des Lehrmeisters in Wirklichkeit aussieht

Der 15jährige Lehrling Otto S. aus Halle ist bei der Firma Paul Hauck, Spezialwerkstatt für Motorfahrzeuge, Rosengarten 106, beschäftigt. S. steht im zweiten Lehrjahr. Es sind in diesem Betrieb im ganzen beschäftigt ein Geselle und vier Lehrlinge. Die vorgeschriebene Arbeitszeit ist von ½8 Uhr bis ½5 Uhr nachmittags. Manchmal kommt der Lehrling aber erst um 9 Uhr abends nach Hause. Dafür läßt der Lehrherr den Lehrling, wenn nicht viel zu tun ist, mitunter mal um 4 Uhr von der Arbeitsstelle weggehen.

Der „Herr Meister" hat auch ständig verlangt, daß der Lehrling auch Sonntags arbeiten sollte. Am Karfreitag hat er ihn einmal gefragt: „Gehst Du morgen in die Kirche?" Als der Lehrling das verneinte, hat er erklärt: „Nun, dann kannst Du auch arbeiten kommen!" Weil nun der Lehrling aber nicht zur Arbeit kam, hat ihn der Meister am anderen Tage aus der Werkstatt geworfen.

Am letzten Sonntag sollte er wiederum um 8 Uhr morgens auf der Arbeitsstelle sein. Der Lehrling hatte auch die Absicht, hinauszugehen, er verschlief jedoch die Zeit. Als der Lehrling am Montagmorgen zur Arbeit kam, nahm ihn der Meister mit ins Kontor, machte die Tür hinter sich zu

und verprügelte den Lehrling mit einer Art Hundepeitsche!

Welch brutaler Natur diese unglaubliche Mißhandlung des Lehrlings war, davon legt folgende ärztliche Bescheinigung Zeugnis ab:

„Den Lehrling Otto Siebert, Langestraße 31 III, habe ich heute ärztlich untersucht. An beiden Oberschenkeln, an der Außenseite des linken Knies und an beiden Vorderarmen befinden sich kräftige, offenbar von Stockschlägen oder Peitschenhieben hervorgerufene Hautstriemen. Die Haut des behaarten Kopfes über der Mitte des Scheitels ist etwas gesch und stark druckempfindlich. Die geschilderten Körperverle sind offenbar durch tätliche Mißhandlungen hervorg worden, und zwar nach Angabe des Verletzten seitens Lehrherrn.

Halle Sa., den 17. 9. 1929.

gez.: San.-Rat Dr. med. Max Rieb
praktischer Arzt.

Die Mutter des Mißhandelten hat ihren Sohn auf Grund Vorfalles aus der Lehre herausgenommen. Dieser saubere meister hat den Lehrling auch noch wegen anderer gering Anlässe mißhandelt. Einmal hatte er ihn, weil er zwei S verwechselt hatte, dermaßen mit der Faust ins Auge geknuf das Auge sofort blau anschwoll.

So hält also ein Innungsmeister die vertragliche Verpfli die Lehrlinge in einer „die Gesundheit, die Sittlichkeit od Ausbildung nicht gefährdenden Weise" zu erziehen, ein. An dieses skandalösen Falles muß auch die Frage aufgeworfen w Wo bleibt hier die Gewerbeaufsichtsbehörde? Dieser F wieder ein bester Beweis dafür, daß trotz Gewerbepolizei Lehrverträge Ausbeutung und Mißhandlungen der Lehrling Ende nehmen.

Die Lehrlinge, die zumeist schutzlos der Willkür und Bru vieler Innungskrauter schutzlos ausgesetzt sind, müssen für ihre rungen und Rechte selbst kämpfen! Dazu ist in erster Lin Kommunistische Jugendverband da, der alle Le und jugendlichen Arbeiter zur Teilnahme an allen politisch wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterklasse erzieht. D Jungarbeiter und Lehrlinge: Hinein in den KJVD.!

Betrogene Kleinbürger

In eine Betrugsaffäre eines hallischen Kaufmanns leuchtete eine Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht. Kleine Geldleute, immer bereit, sich dem Meistbietenden zu verkaufen, waren die Opfer. Der Angeklagte Schw. betrieb ein Bildergeschäft, das aber wegen „Kapitalmangel" nicht recht florieren wollte. Er nahm die Zeugen M. und W. mit in das Geschäft hinein, deren einzigstes Bestreben dahin ging, möglichst große Profite zu ergattern. Schw. lieferte Bilanzen als „vertrauensvolle" Unterlage und übereignete eine schon verpfändete Herrenzimmereinrichtung an M. als Sicherheit, um Geld zu erhalten. Ein schwunghafter Handel mit Bildern begann. Ein ganzer Stab von „Vertretern" war mit dem Absatz dieser unglaublich teuren Kitschprodukte beschäftigt. Sei es, daß sie von ihrem Meister lernten oder die Not sie veranlaßte, die verkauften Bilder nicht abzurechnen, jedenfalls ließ keiner der „Vertreter" wieder etwas von sich hören. Empfindliche Gefängnisstrafen wurden ihnen zudiktiert. Im Geschäft häuften sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten und eines Tages war der Kladderadatsch da.

Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach Schw. in zwei Fällen des Betrugs schuldig und erkannte auf vier Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

„Ein Freund von Humor"

übersandte der Redaktion des „Klassenkampf" eine Postkarte, in der wir Auskunft darüber erteilen sollen, ob wir den Namen des Geschäftsmannes, der vor einigen Tagen dem Ueberbringer von 200 Mk., die er verloren hatte, eine Zigarre als „Finderlohn" aushändigte, deswegen „verschwiegen" hätten, weil wir von ihm „Inserate erhofften" und so. Zunächst wird es unsere Leser interessieren: Wer ist dieser „Freund von Humor"? Nun, jeder, der etwas Sinn für Witz und Humor hat, wird sich nicht wundern, wenn wir mitteilen, daß es sich um einen Hakenkreuzler handelt. Denn was diese schwarzweißroten Helden an Verstand zu wenig haben, haben sie zu viel an Humor, sonst wären sie ja schließlich auch nicht bei den Nazis. Wir können dem „Freund von Humor" aber getrost mitteilen, daß die Notiz, die wir veröffentlichten, eine WTB.-Notiz ist und wir von dem betreffenden Geschäftsmann in der Tat „laufend" riesige Inseratenaufträge erhalten. Wir erwarten von ihm nun aber einmal genauere Mitteilung über die Zuwendungen hallischer Geschäftsleute an die Nazis.

Hallo, Feuerwehr, der Braten brennt!

Gestern abend gegen 18 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Röpziger Straße 197 gerufen. Dort war einer Frau, die sich aus der Wohnung entfernt hatte, ein Rinderbraten auf dem Gasherd angebrannt und hatte starken Rauch entwickelt. Die Feuerwehr rückte sofort wieder ab.

Hallo! Jungarbeiter von Süden!

Heute abend findet in der „Granate", Merseburger Straße, ein öffentlicher Lichtbildervortrag über den Internationalen Jugendtag und über Liebknecht, Luxemburg und die Januarkämpfe 1919 statt. Jungarbeiter, wir erwarten Dich! Komme bestimmt und bringe Deine Kollegen mit! Beginn 8 Uhr.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Gestern mittag gegen 12.45 Uhr stießen an der Ecke Peißnitzstraße—Burgstraße ein Motorradfahrer und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer einen Schädelbruch davon. Er wurde dem Diakonissenhau geführt. Das Motorrad wurde schwer, der Lieferkraftwage leicht beschädigt.

Die Dielen brennen. Gestern früh gegen 10.45 Uhr wu Feuerwehr nach dem Grundstück Trothaer Straße 2 gerufen war der Fußboden eines Zimmers in Brand geraten. Feuerwehr wurde der Brand in einer Viertelstunde gelöscht

Grasbrand. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerwe dem Fuchsbergweg gerufen. Dort war eine dürre Grasfl Brand geraten. In einer halben Stunde wurde der Bra der Feuerwehr gelöscht.

Für Zusatzrentenempfänger. Die Versorgung der zusatz berechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebene Kartoffeln erfolgt in diesem Jahre durch die Vermittlung d beitsgemeinschaft Hallescher Kriegsopferverbände, die bestre wird, nur einwandfreie Speisekartoffeln zu liefern. Von de einbarungen, die seitens der Arbeitsgemeinschaft getroffen kann jeder Zusatzrentenempfänger Gebrauch machen und si Kartoffeln eindecken. Die Merkblätter mit den Gutscheinen bis spätestens zum 18. September bei der Fürsorgebehörde, Steinstraße 8, abgeholt werden, und zwar von den Kriegsbe ten auf Zimmer 23 des Fürsorgeamtes und von den Kriegs bliebenen auf Zimmer 45 des Jugendamtes.

Theater, Konzerte, Vorträ

Modernes Theater

Da sitzt man bei einer Flasche Selterwasser im „Mo und wenn man dreimal aufgestoßen hat — ist die Vorstellu wieder aus. Das bis zum 30. September vorgesehene Pr bedarf also bestimmt einiger Ergänzungen, wenn es nicht kraft einbüßen soll. Gestern wurde außerdem der im P angekündigte „3 Groschen-Sketsch" infolge der Erkrankun Rosens abgesagt.

Wenn trotzdem gute Stimmung aufkam, so ist es vorwie Verdienst der Kapelle Pfeil-Thies und Fritz Fri der ein ausgezeichneter Conférencier und außerdem ein der deutschen Dialekte ist. Mary Loerch lernen wir al begabte Koloratursängerin kennen. Die gelenkige Pagodentänzerin Devadasi zeigt einen Bronzeart. und Rositta ernteten mit ihren Tänzen vielen Beif den „3 Groschen-Sketsch" gab es gestern Einlagen. Fritz kündigte erfreulicherweise schon gestern die Abstellung des an, den wir oben erwähnten. Das Programm soll schon ergänzt werden, so daß sich der Besuch des Modernen sehr empfehlen läßt, zumal alle Eintrittspreise herabgesetzt sind.

Kulturfilmgemeinde Urania

Ein Grab am Nordpol

Mit diesem außerordentlich interessanten Film, der uns in die arkt des ewigen Eises führt, eröffnete die Kulturfilmgemeinde „Urania" Thalia ihre diesjährige Spielzeit. Erinnerungen an die tragische größenwahnsinnigen Nobile werden wieder lebendig, wenn wir Forscher H. A. Snow und Sidney Snow auf ihrer Suche nach resten der verlorenen Steffenson-Expedition begleiten.

Ein vielversprechender Anfang der „Urania" mit diesem Film. dieser Weg eingehalten. Die Filmgemeinde war schon am ersten stark vertreten. Der nächste Film soll nach dem warmen Süden führen der reichen Ferienreisenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0006

Verbandstagung der Betriebskrankenkassen

am 13. und 14. September in Halle

...ährlich geben sich einige hundert verknöcherte und verkalkte ...er als Delegierte obengenannten Verbandes in irgendeinem ...Mitteldeutschlands ein Stelldichein. Die erste Geige spielen ...dieser „Tagung" (wie überhaupt im Apparat der Betriebs...kassen) die Unternehmervertreter, deren Rechte ...im umgekehrten Verhältnis zu ihren Leistungen stehen. Sie ...bekanntlich nur ein Drittel der Beiträge gegen zwei Drittel ...Arbeiterbeiträge. Bei Abstimmungen und Beschlüssen ändert ...ses Verhältnis zur höheren Ehre der gelobten „Demokratie" ...zum noch höheren Schaden der entrechteten und zehnfach ge...en und geschröpften Arbeiter ins gerade Gegenteil um. Das ...t jedoch die reformistischen, sozialfaschistischen Delegierten, die ...Arbeitnehmervertreter an dieser Tagung teilnehmen, keines... ein glühendes Bekenntnis für das Gedeihen der Betriebs...kassen abzulegen. Darüber können auch die wenigen dema...schen Phrasen des Sozialfaschisten Felgenträger (Wolfen), ...wir noch zu sprechen kommen, nicht hinwegtäuschen.

...Opposition, als Stimme der revolutionären Arbeiter..., kommt auf diesen Tagungen kaum zum Wort. Sie stehen ...im Zeichen der schwarzweißrotgelben Einheitsfront und „Wirt...demokratie". Ausdruck für die Tatsache, daß die revolu...re Arbeiterschaft der Sozialpolitik, dem Krankenkassen- und ...cherungswesen bisher zu wenig Beachtung schenkte und deshalb ...emlich alle Funktionen und Positionen beinahe kampflos den ...sfaschistischen Verrätern überließ. Ursache genug für unsere ..., hier ebenfalls Wandel zu schaffen.

...zur Tagung selbst.

...begann mit einer Vorstandssitzung am Freitag, 13. September ...um 10 Uhr im „Stadtschützenhaus". Der Vorstand ist ...mmen „stubenrein", so daß sich die Internas dieser Sitzung ...er Kenntnis entziehen. Der zweite Akt dieser Parodie einer ...bringenden" und „arbeitsreichen" Tagung eines Kranken...verbandes fand um 14 Uhr desselben Tages im „Volkspark" ...und nannte sich Vorbesprechung der Versicherten.

...zum ersten Male in solch ein Gremium gerät, ist einiger...n erstaunt über die Physiognomie einer solchen Körperschaft. ...n man nicht gewußt hätte, daß es sich hier um sogenannte ...eitervertreter" handelte, die zur Wahrnehmung der Interessen ...Versicherten an der Tagung teilnehmen sollten, so konnte man ...n, in die Generalversammlung einer Aktiengesellschaft geraten ...n. George Grosz hätte jedenfalls ohne Schwierigkeiten wert...Typen für seine Sammelmappe „Das Gesicht der herrschenden ..." finden können, genau so qualifiziert, wie auf dem Asphalt Berlin-West.

...n begreift plötzlich sonnenklar die Ideologie des Sozialfaschis..., wenn man einen größeren Kreis seiner typischen Vertreter ...persona beieinandersitzen sieht. Man versteht, daß jene Funk...zung in den blutigen Tagen Noskes, dem Bluthund zurufen ...: „Justav bleibt!" und daß nach zehn Jahren „Demokratie" ...rgiebel das kämpfende Proletariat in Berlin am 1. Mai ...seine Kosaken blutig niederkartätschen lassen konnte. Diesen ...demokraten von heute steht ihre ganze Weltanschauung und ...philosophie auf der Stirn, bzw. auf ihrem Speckgenick sowie ...ihrem Doppelkinn oder ihrem behäbig schwapperndem Bonzen...bein geschrieben. Wenn man auch proletarisch aussehende Leute ...n diesen verknöcherten Spießbürgern sozialfaschistischer Funk...r sieht, so ändert dies nichts am geschilderten Gesamtbild und ...bedauert nur, sie noch in solcher Gesellschaft einhertrotten zu ...

...konnte man auch von dem weitaus größten Teil der an dieser ...ng der Versichertenvertreter im kleinen Saal des „Volkspark" ...menden Delegierten sozialfaschistischer Couleur sagen, daß sie ...eitsatz ihres Handelns nicht mehr den marxistischen Kernsatz ...ennen: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk ...Arbeiterklasse selbst sein".

...war deshalb auch kein bloßer Zufall, daß der Sozialfaschist ... (Neurössen) als Vorsitzender die Sitzung mit salbungsvollem ...ismus und dem bezeichnenden Ausspruch: „In der Kürze ...die Würze", eröffnete. Man sollte sich möglichst kurz fassen, ...die auswärtigen Delegierten wollten sich schließlich auch die ...würdigkeiten von Halle ansehen. Die Arbeit ist also bei ...Leuten Nebensache, das Vergnügen die Hauptsache. Be...nderweise mußte dann infolge kleiner Tumult-Intermezzos ...auch die Mitteilung machen, daß die Halberstädter Dele...n durch „schweren Nebel" gefahren seien, man müsse deshalb ...Verhalten entschuldigen. Der eine der beiden „Benebelten" ...kein anderer als der reformistische Kartellvorsitzende Müller ...erstadt).

Dann hielt ein gewisser Müller (Berlin) ein so ledernes Referat über: „Die Lage der Versicherten im Reiche", daß es selbst seinen Getreuen und Parteigängern über die Hutschnur ging und sie ihm in der Diskussion sagen mußten, daß sie selten ein so trockenes und inhaltloses Referat gehört hätten, wie dieses. Wesentlich war nur, daß er ein Bekenntnis für die Betriebskrankenkassen ablegte. Sie seien die gegebene Form, weil bei diesen die Vertreter am besten die Nöte der versicherten Arbeiter kennen müßten.

Es geht diesen Leuten also nicht um Auflösung der schädlichen und arbeiterfeindlichen Betriebskrankenkassen und Vereinheitlichung und Zusammenfassung in großen Ortskrankenkassen,

sondern man „kämpft nur um mehr Einfluß" in den BKK. Auch Walter bemerkte bei Eröffnung der Sitzung, er bedauere, etwa im Saale anwesende Geschäftsführer ausweisen zu müssen, da sie gegenwärtig noch einem anderen Lager angehörten. Es werde jedoch die Zeit kommen, wo auch diese aus der Arbeiterschaft und von der Arbeiterschaft angestellt würden. Daß dieser Sozialfaschist kein hohes Alter erreicht hätte wenn er an der ersten Lüge erstickt wäre und daß sein Kampf um die Eroberung der Verwaltungspositionen eine Heuchelei ersten Grades ist, geht aus der Tatsache hervor, daß er am Schlusse der „Haupttagung" am Sonnabend, die nicht viel länger als zwei Stunden dauerte, dem Vorsitzenden Büttner, einem Knappschaftsgewaltigen, für die Führung der Geschäfte den untertänigsten Dank aussprach und den Wunsch äußerte, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möchte, diesen Posten zu bekleiden. Elende Stiefellecker, diese sozialfaschistischen Denunzianten gegen rote Betriebsräte bei den Trustgewaltigen und Arbeitsgerichten.

(Schluß folgt)

Der Kreistag des Saalkreises eröffnet

Heute morgen 9 Uhr wurde die Sitzung des Kreistages durch Landrat Streicher eröffnet. In den Verhandlungen kommt sehr deutlich zum Ausdruck, daß die SPD. und der Ordnungsblock alles versuchen, um aus Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen jedes kompromittierende Verhalten zu vermeiden. Die SPD.-Fraktion stellte sogar den Antrag, eine Anrechnung der am 1. Oktober eintretenden Rentenerhöhung auf die Fürsorgeunterstützung nicht eintreten zu lassen. Dieses demagogische Ablenkungsmanöver steht im schreienden Widerspruch zum Abbau der gesamten Sozialgesetzgebung durch den sozialdemokratischen Koalitionsminister Wissell.

Die Tagesordnung enthält mehrere Anträge der kommunistischen Fraktion, in denen unter anderem ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Linderung der ungeheueren Not der Erwerbslosen gefordert wird. Weiter hat die KPD. beantragt, Winterbeihilfen für die Sozialrentner und Mittel für Wohnungs- und Straßenbauten zu bewilligen. Ueber diese Punkte entspinnen sich lebhafte Debatten. Wir werden morgen ausführlich über den Verlauf der Verhandlungen berichten.

Ammendorf. Radfahrerin umgefahren. Gestern gegen 11 Uhr wurde vor dem Grundstück Beesener Straße Nr. 76 eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen umgefahren. Die Radfahrerin erlitt leichtere innere Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Trebitz b. Könnern. Feldscheune in Flammen. Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr bemerkte man, daß die Scheune des Landwirtes Hintschke in hellen Flammen stand. Das Gebäude, in dem wertvolle Maschinen und die gesamte Getreideernte des Gärtnereibesitzers H. untergebracht waren, brannte vollständig nieder.

Achtung! Erwerbslose! Achtung!

Am Donnerstag, dem 19. September 1929, nachmittags 2 Uhr

Große öffentliche Erwerbslosenversammlung

im „Volkspark", Halle, Burgstraße 27 (Restaurationssaal).

Tagesordnung:
1. **Bericht von der Bezirks-Betriebsrätekonferenz.**
2. **Unsere Anträge in der Stadtverordnetenversammlung.**

Referent: Otto Härtel.

Die Republik als Arbeitgeber

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Halle, wird uns geschrieben:

Daß unsere, die „beste aller Republiken" auch anders kann, das heißt, wenn es sich um eine andere Kategorie, als die der Arbeiterschaft dreht, soll einmal an Hand von Zahlen bewiesen werden. Bei jeder Forderung der KPD. im Reichstage wird die schlechte Finanzlage des Reiches hervorgehoben.

Der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding bemüht sich im Schweiße seines Angesichts, den Proleten den letzten Groschen abzutreiben. An jedem Monatsersten pocht er an die Türen der Bankgewaltigen, damit diese dem Staat gegen hohen Profit einige Millionen borgen. Also, wie gesagt, der deutschen Republik geht es finanziell sehr schlecht, das wird jeder Sozialdemokrat bestätigen können.

Trotz der Pleite im Reichssäckel beschäftigt das Reich aber eine ganze Anzahl Personen mit unglaublich hohen Gehältern, obwohl die Reichsarbeiter mit Bettelpfennigen abgespeist werden. Der „Welt am Abend" entnehmen wir einige Angaben über die Gehälter hoher Staatsbeamten. Es beziehen monatlich:

der Reichspräsident Hindenburg	15 000 Mark,
der SPD.-Reichskanzler Müller	5 000 Mark.

Dazu kommen natürlich freie Wohnung, Automobile und Dienerschaft usw. Es beziehen weiter:

der Botschafter in Washington monatlich	17 833 Mark,
die Botschafter in Moskau und Madrid monatlich	15 400 Mark,
der Gesandte in Buenos Aires monatlich	15 303 Mark.

Dr. Sthamer, der das Reich in London vertritt, erhält das gleiche Gehalt wie der Reichspräsident. Mehr als der Reichskanzler verdienen monatlich:

der Botschafter in Rom	14 266 Mark,
der Gesandte in Budapest	9 809 Mark,
der Gesandtschaftsrat in Buenos Aires	7 144 Mark,
der Generalkonsul in Dublin	6 301 Mark,
der Generalkonsul in Neuyork	6 941 Mark,
der Gesandte in Teheran	10 588 Mark.

Und das geht so weiter. Noch etwa zehn andere Diplomaten beziehen mehr Geld als ihr Minister, selbst der Generalkonsul in Danzig. Die Schuld an dieser Verschwendung tragen mit der Regierung selbstverständlich auch

die Parteien, die den Etat bewilligen, also auch die Sozialdemokraten.

Früher waren die diplomatischen Gehälter so niedrig, daß nur ein reicher Mann Gesandter werden konnte. Heute sind sie so hoch, daß jeder Gesandter ein reicher Mann werden muß.

Und Du Prolet, der Du kaum das Notdürftigste zum Leben hast, sollst beim Verlieren der Arbeit noch obendrein bestraft werden, indem man das „Gesetz über Erwerbslosenfürsorge" „reformiert", d. h. verschlechtert, die Renten beschneidet, die Gelder der Invalidenversicherung dagegen an Eure Klassenfeinde zu billigem Zinsfuß verleiht. Legt Eure Passivität ab und kämpft aktiv mit der KPD. um eine höhere Lebenshaltung, kämpft mit zur Errichtung der klassenlosen Gesellschaft. Tretet ein in die rote Front."

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 19. September

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 bis 15.30 Uhr: Geschichten und Kinderchöre für die Jugend. Märchen von Hans Christian Andersen. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Ziele und Zwecke des Vereins für das Deutschtum im Ausland." 16.30 Uhr: Musikalischer Nachmittag. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch (Deutsche Welle, Berlin). 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Dresden: „Jugendwohlfahrt für das Schulkind." 19.35 Uhr: Leipzig: „Die florentiner Kunst im Spiegel von Wirtschaft und Recht." 20 Uhr: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester und das Leipziger Rundfunk-Orchester. 21.30 Uhr: Paul Dashne liest aus eigenen Schriften. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend Funkstille.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag: Fortschreitende Eintrübung, aber zunächst noch trocken. Nachts milder. Tagestemperaturen etwas weniger hoch als heute.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lessig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Sacco und Vanzetti

... Leben und Sterben

Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

...24. März 1927 schrieb Vanzetti seinem Freunde Abbott nach...:

...n erzählt mir, daß die Agitation in Europa und in Süd... sehr ausgedehnt und intensiv ist. Es scheint auch, daß ...amerikanischen Freunde, oder vielmehr unsere Freunde in ..., beabsichtigen, aus der Welt der Worte und pragmatischen ... zu irgendeiner praktischen Aktion überzugehen. Und ...wirklich Zeit! Wenn nur die Hälfte von dem, was in anderen ...geschehen ist, hier geschehen wäre, könnten wir vielleicht ...für die Befreiung anderer Gefangener und für den Sieg der ...arbeiten ... Bei solchen Ereignissen sind Worte nicht immer ... der Gedanken, die zur Tat drängen, sondern häufig ein ... mangelnden Willens."

...o schrieb an H. S. van Valkenburgh im Juni, einen Monat ...er Festsetzung des Datums der Hinrichtung:

...s ich Ihnen schon einmal schrieb, wiederhole ich heute: nur ...internationaler Protest kann uns retten. Wir stehen dem ...so nahe, daß ich über Ihren Brief und seinen unbegründeten ...ismus erstaunt bin, der mir sagt: „Verzweifle nicht, mein ...Nicola, denn wenn Deine Qual auch lang und ermüdend ist, ...wirst doch bald in Freiheit sein."

...en Sie denn nicht, wie weit die Verteidiger dieser verfaulten ...Gesellschaft gehen werden? Unter diesen Umständen ist es ..., solchen blinden Optimismus bei einem Genossen zu sehen. ...n Sie darauf, daß man uns erst tötet, damit Sie uns dann ...Denkmal setzen können?

...Vergessen Sie nicht, daß der Feind keinen sauberen Kampf ..., daß er jeder Infamie fähig war und ist. Wenn man mit ...Halunken zu tun hat, dann ist dieser Optimismus gefähr.... Ich habe nur die Hoffnung, daß eine große Protestdemon...n sie so weit erschrecken wird, daß in Zukunft ein Verbrechen, ...as gegen uns verübte, unmöglich wird. Das ist alles. Ich ...e das nicht aus einer gewissen Gefängniserregung heraus ...aus Zorn über die Grausamkeit, die uns wieder in diese ...kammer zurückgebracht hat, bevor man uns verbrennt. Ich ..., daß die Genossen erkennen, mit was für Kreaturen sie zu tun ..."

...einem gemeinsamen Brief vom 11. Juni an Celia Polisuk, die ...Studentenkomitee zur Verteidigung von Sacco und Vanzetti ...det hatte, warnen beide wieder vor nutzlosem Optimismus: ...e Aufgabe ist schwer, Freunde; rechnet nur auf Euch selbst, ...ir auch nur auf unsere Freunde und Genossen, die in den ... der Kämpfer für die Freiheit stehen, rechnen. Euch und ...werden wir hauptsächlich, wenn nicht allein, unsere Freiheit ...unser Leben zu verdanken haben, wenn der Kampf für die ... gewonnen werden sollte. Siegen wir nicht — dann habt ein starkes Herz, Freunde; denn nur unser aller Tod könnte den Sieg der Freiheit verhindern!"

Saccos Briefe an seinen Sohn

Zwei der eindrucksvollsten Briefe, die das Gefängnis von Charlestown verließen, sind an Dante, Saccos vierzehnjährigem Sohn, gerichtet. Am 18. August schrieb Sacco u. a. folgendes an ihn:

„Mein lieber Sohn und Freund! Seit dem Tage, an dem ich Dich zuletzt sah, dachte ich immer daran, Dir diesen Brief zu schreiben. Die Länge meines Hungerstreiks und der Gedanke, ich könnte mich vielleicht nicht genügend verständlich ausdrücken, ließen es mich immer wieder aufschieben.

... Ich habe nie gedacht, daß unser unzertrennliches Zusammenleben einmal aufhören könnte, aber diese sieben schmerzensreichen Jahre deuten darauf hin, daß es dennoch geschehen wird. Und doch haben sie den Herzschlag der Liebe nicht ändern können, der immer der gleiche geblieben ist.

... Wir haben auf diesem langen Golgathaweg viel gelitten. Wir protestieren heute, wie wir gestern protestiert haben. Wir protestieren immer um unserer Freiheit willen. Gestern protestierte ich durch meinen Hungerstreik und heute protestiere ich für das Leben und nicht für den Tod.

Ich habe ein Opfer gebracht, weil ich wieder Kraft gewinnen wollte, um Deine liebe kleine Schwester Inez und Deine Mutter zu umarmen und weil ich mit allen lieben Freunden und Genossen im Leben und nicht im Tode zusammenkommen wollte. So, mein Sohn, beginnt sich das Leben heute wieder in mir zu regen, langsam und ruhig, noch ohne Ausblick, immer mit einer gewissen Traurigkeit und mit der Vision des Todes.

... Bedenke immer, Dante, in Deinen glücklichen Spielen, lebe nicht nur für Dich allein, beuge Dich wenigstens einen Schritt zur Seite und hilf den Schwachen, die um Hilfe rufen. Hilf den Verfolgten und den Opfern, denn sie sind Deine besten Freunde. Sie sind die Genossen, die kämpfen und fallen, wie auch Dein Vater und Barto für die Eroberung der Freiheit aller armen Arbeiter gekämpft haben und gefallen sind. In diesem Kampfe um das Leben wirst Du lieben und geliebt werden.

... Ich habe viel an Dich gedacht, während ich in dem Totenhause lag — und die singenden, freundlichen, zarten Stimmen der Kinder vom Spielplatz hörte, wo Leben und die Freude der Freiheit herrschte, nur einen Schritt von der Mauer entfernt, hinter der die Qual dreier begrabener Seelen lebt. Das erinnerte mich so an Dich und Deine Schwester Inez. Ich wünschte, ich könnte Dich jeden Augenblick bei mir haben. Aber es ist besser, daß Du nicht zu dem Totenhause gekommen bist. So brauchst Du nicht das schreckliche Bild zu sehen, wie wir Drei in Todesqual auf unsere Hinrichtung warteten, denn ich weiß nicht, wie es in Deinem Alter auf Dich gewirkt hätte.

Andererseits wäre es für Dich sehr gut, wenn Du in Zukunft die schrecklichen Erinnerungen benutzen könntest, um später der Welt diese Schande des Jahrhunderts, unsere grausame Verfolgung und unseren ungerechten Tod entgegenzuhalten.

Ja, Dante, sie können unsere Körper kreuzigen, aber sie können unsere Ideen nicht zerstören, die für die Jugend der Zukunft bestehen bleiben!

... Dante, noch einmal sage ich, liebe Deine Mutter und alle die Geliebten, sei ihnen nahe in diesen traurigen Tagen, und ich bin überzeugt, daß Du ihnen ein Trost sein wirst. Vergiß auch nicht, mich ein wenig lieb zu behalten, denn ich habe Dich lieb — o mein Sohn, ich denke so viel und so oft an Dich!

Die besten brüderlichen Grüße an alle die Geliebten, einen Liebeskuß an die kleine Inez und die Mutter. Dir die herzlichste, liebende Umarmung. Dein Vater und Freund."

Vanzetti schrieb am 21. August, einen Tag vor der Hinrichtung:

„Mein lieber Dante! Ich hoffe immer noch. Wir kämpfen bis zum letzten Augenblick um unser Recht, zu leben und frei zu sein. Aber alle Gewalten des Staates, des Geldes und der Reaktion sind gegen uns, weil wir Freiheitsliebende oder Anarchisten sind. Ich schreibe Dir wenig darüber, denn Du bist noch zu jung, um diese und andere Dinge zu verstehen, über die ich gern mit Dir sprechen würde. Aber, wenn alles gut geht, wirst Du wachsen und Deines Vaters und meine Sache verstehen und Deines Vaters und meine Grundsätze kennenlernen, für die wir jetzt den Tod erleiden.

Ich sage Dir, nach allem, was ich von Deinem Vater weiß: er ist kein Verbrecher, sondern einer der bravsten Menschen, die ich je kannte. Eines Tages wirst Du verstehen, was ich Dir heute sage: Dein Vater hat alles, was dem menschlichen Herzen heilig und teuer ist, geopfert und mußte für seinen Glauben an die Freiheit und die Gerechtigkeit für alle Menschen den Tod erleiden.

An diesem Tage wirst Du auf Deinen Vater stolz sein. Wenn Du tapfer bist, wirst Du seinen Platz in dem Kampf zwischen Tyrannei und Freiheit einnehmen und unsere Namen und unser Blut rechtfertigen.

Wenn wir jetzt sterben, wirst Du diese Tragödie eines Tages verstehen und wissen, wie brav und gut Deine Mutter zu Dir, zu Deinem Vater und zu mir während dieser acht Jahre des Kampfes, des Leides, des Schmerzes, der Angst und der Qual war.

... Denk' daran, Dante, jeder, der anders von Deinem Vater und von mir spricht, ist ein Lügner, der unschuldige tote Menschen beschimpft, die in ihrem Leben tapfer waren. Bedenke und wisse auch, Dante, wenn Dein Vater und ich Feiglinge, Heuchler und Renegaten unseres Glaubens gewesen wären, hätten wir es nicht mit dem Tode zu bezahlen brauchen. Unsere Feinde würden auf solche Beweise hin, wie sie gegen uns vorgebracht wurden, nicht einmal einen räudigen Hund, einen giftigen Skorpion verurteilt haben. Einem Muttermörder und einem gewohnheitsmäßigen Schurken hätten sie einen neuen Prozeß bewilligt.

Bedenke, Dante, bedenke immer diese Dinge: wir sind keine Verbrecher, sie verurteilten uns auf Grund bestellter Arbeit; sie verweigerten uns einen neuen Prozeß. Wenn wir nach sieben Jahren, vier Monaten und siebzehn Tagen voll unaussprechlicher Qual und Unrechts hingerichtet werden, so geschieht es aus dem Grunde, den ich Dir bereits gesagt habe, weil wir für die Armen und gegen die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen gekämpft haben.

(Fortsetzung folgt)

Die Kampf- und Leidensgeschichte Sacco und Vanzettis ist in Buchform bereits erschienen. Preis desselben broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark. Zu haben in der Volksbuchhandlung, G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14, und in deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Trägerinnen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0007

Halle-West

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus, Hallorenring 2
Farben Photo 58120

Kolonialwaren hausschl. Wurstwaren
Paul Witschass, Gerberstraße 7 58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren Moritzzwinger 8 57905

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 57829
Glauchaerstr. 75 — Bürgasse 4

Otto Baumgarte
Kartoffeln — Obst — Fischhandlung
An der Moritzkirche 57909

Fahrräder und Reparaturwerkstatt
— Zahlungserleichterung —
August Eickenberg, Bäckerstr. 1 58118

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 57837

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108 57832

Bäckerei und Konditorei
Karl Werner, Jacobstr. 24 57907

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. 57835 Ecke Saalberg

Drogen, Farben, Photo
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1 57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft
Drogerie — Photoartikel
Glauchaerstr. 58 neben d. Freyberg-Brauerei 57830

Johannes Thurm
Glauchaer Straße 79
empfiehlt seine
prima Roßfleisch- u. Wurstwaren 57903

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf den besten Erfolg!

Bäckerei und Konditorei
Max Schröder, Schwetschkestr. 18 57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33 57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14
Kolonialwaren . Spirituosen . Kaffeerösterei 57834

Reserviert

Fritz Reizig, Glauchaer Str.
Kolonialwaren, Hausschlächterei

Otto Albricht, Fleischerei, Glauchaer Str.

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Hamann, Schützenstr. Ecke Glauchaer Str.

Max Neußner, Lange Str.
empfiehlt la. Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Kühlewind, Schwetschkestr.
Kolonialwaren, hausschlacht. Wurstwaren

Halle-Trotha

Anker-Drogerie Kohl & Sohn
Drogen, Farben, Seifen
Alle Artikel zur Wäsche Trothaer Str. 19 58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber
Trothaer Straße 73 58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64
Lebensmittel. Hausschl. Wurstwaren 58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 38
Kolonialwaren 58391

Dölau

„Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4
Ausflugslokal der Arbeiterschaft 58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg
Delitzscher Ecke Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo 58394

Bäckerei Materialwaren
Max Engelhardt, Hauptstraße 48 58395

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. Karl Berger, Hauptstraße 23 58396

Schrader's Gesellschaftshaus
empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3 58397

Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter 58408
Gasthof z. Erholung
Schiepziger Straße 15

Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der
Konsumverein Löbejün
58409 Hallesche Straße 15

Bäckerei
Brockhausen
Lange Straße 18 58515

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen
Heilige Geiststraße 15
Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren 58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße
Schuhwaren-[illegible] und Reparatur 58379

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren 58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 18
Uhren Goldwaren, Optik 58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4
Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion 58475

In welches Kino gehe ich?
Das im „Klassenkampf" inseriert

Friseur-Salon Karl Hartmann
Saalstraße 1
sämtl. Haararbeit. 58476

Papitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20
Damen- und Herren-Konfektion
Weiß- und Wollwaren 58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17
Rind- u. Schweineschlächterei 58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28
Schweineschlächterei 58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 82
Empfehle mein Lokal zu Vereinsfestlichkeiten
Vereinszimmer :—: Kegelbahn :—: Garten 58231

Albert Kuhn, Leipziger Straße 26
Kolonialwaren — Kartoffelhandlung
Tabak- und Zigarren 58232

Polstermöbel in allen Preislagen
Paul Kabitzsch, Sattlermeister, Leipziger Str. 39 58233

Heinrich Hößler, Leipziger Straße 48
Kolonialwaren 58234

Reserviert Nr. 48 58235

Dampfbäckerei Sachse
Leipziger Straße 54 58236

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH.
Filiale Kolonie Dürrenberg 58517
Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten
Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35 58469

Reserviert 80 58466

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoffmann
Lützen, Bismarckstr. 45 58467

58470 Schuhhaus Paul Weisse
Wilhelmstraße 13
Mechanische Schuh-Reparatur

Kauft im Zigarrenhaus Quaas
Schloßstraße 37 58468

Schkeuditz

Sternburg-Bier
58284 ist und bleibt Marke ersten Ranges!
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz 58293

Fische Kolonialwaren Delikatessen Südfrüchte
Lina Grahl, Hallesche Straße 56 58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch
Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt
Großes Lager in Ersatz u. Zubehör 58282

R. Nietzschmann, Bahnhofstraße 68
Kolonialwaren und Weinhandlung
Kaffeerösterei mit Motorbetrieb 58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. Albin Backert, Markt 5 58285

Schuhhaus Franz Schirlitz
Hallesche Straße 12 58286
Größte Auswahl ◄► Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps — Markt 3 —
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Berufskleidung sämtliche Herrenartikel 58287

Max Schröder Kolonialwaren Delikatessen Südfrüchte
Markt 10 58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei
Hallesche Straße 54 58289

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine
Markt 6 58290

Louis Rittweger Nachf.
58291 Leipziger Straße 6
Manufakturwaren

Hermann Richter
Hallesche Straße 62 Fernruf 383
Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren
Größte Auswahl preiswerter Geschenke 58292

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18
Kolonial- und Materialwaren 58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50c.
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Verkauf aller Malerbedarfsartikel 58295

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 43 58288

Adolf Kuhl Leipziger Str. 38 39 Tel. 12
Kolonialwaren - Kaffeerösterei
Glas —— Porzellan —— Steingut 58297

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren
Belfortstraße 7 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12 58309

Martin's Nachfolger E. Weber
Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei 58311

Aug. Richter, Weißenburgstraße
Spezialität: Hausschlacht. Wurstwaren 58308

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kolonialwaren 58393
Paul Knöfel, Eislebener Str. 20

Ammendorf

Kauft bei Probsthayn, Mittelstr. 10 57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt
Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu 57889

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf 57843

Paul Binnewies
.·. Schuhwaren .·. 57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24
Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern 57845

Wilh. Bauermann
ff. Fleisch- und Wurstwaren 57856

Maßschneiderei
Fritz Koch, Regensburger Str. 24 57847

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4 57848

Agnes Mücke, Beesener Straße 54
: Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe : 57849

Fordern Sie Angebote
Julius Winkler, Klempnermstr.
Beesener Str. 63 57850

Gustav Godehardt
Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Beesener Straße 4 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3
Angenehmer Familienaufenthalt 57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager
Artur Ulrich, Friedrichstraße 3 57853

Fritz Sommer, Baugeschäft,
Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten
Lange Straße 25 57859

Adler-Stehbierhalle. Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. Willy Thieme und Frau, Hallesche Straße 57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse
Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165
Telephon 148 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal, Kegelbahn 57846

Albert Henze
Klempnerei, Installation
Heizungen, Be- und Entlüftungen
Hallesche Straße 177 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf
empfiehlt
sämtliche Molkereiprodukte
Lindenstraße 2 57858

Otto Keck 58237
Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7 57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweine-Schlächterei 57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei
Arthur Dienemann
Farben-Spezial-Haus Radewell
Regensburger Straße 31 57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27
Rind- und Schweine-Schlächterei 57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven 57893

Bau- und Möbeltischlerei
Herm. Krebs, Tischlermeister
Friedrichstraße 9 57852

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kassuhn Merseburger Str. 35
empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte.
Täglich frische Trinkeier 58471

Möbelhaus Rau
Leipziger Straße 1a 58472
Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art
empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15 58501

Herren- und Damen-Konfektion
Wäsche, Manufakturwaren
G. Siegmeier, Kirchstraße 11 58502

Drogen, Farben, Lacke, Photos
Angel-Sportgeräte
Merseburger Straße 1 58503
Fritz Stockmann, Honal Nachf.

Kauft bei Strumpf-Hänsgen
Dürrenberger Straße 23 58504

Kolonialwaren 58505
Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren
Franz Schröder, Nr. 27 58497

Gasthof zum grünen Hof
Verkehrslokal der organisierten Arbeiter
Alb. Knoll, Dorfstr. 18 58498

Lest u. werbt für den Klassenkampf!

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort
Gute Biere, Fische und Aale 58499

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren
Frankes Nachf., C. Dietrich. Nr. 60 58495

Gastwirtschaft Kolonialwaren
Hausschlachten 58496
Emil Elle, Dorfstraße 23

Balditz b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten
Alfr. Bönicke 58500
Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4
Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel 57980

Kauft bei
Arthur Hoffmann
Bekleidungs-Spezialhaus
57981 Mühlstraße 38/40

Teuditz

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53
Verkehrslokal der Arbeiterschaft 58492

Brot- und Feinbäckerei
Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15a 58493

Gemischtwaren 58494
Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-Gose
Döllnitzer Gose-Brauerei Hanisch & Neumann

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot 57879

Reserviert Nr. 4 57880

Empfehle meinen Herren-Frisiersalon. Kurt Föhre, Friseur, Kirchplatz 1. Gute saubere und flotte Bedienung. 57881

Hoffmann's Frisier-Salon
Leipziger Straße 25 57887

Fleischerei Sperl
Leipziger Straße

Paul Angermann, Regensburger Straße
Motor- und Fahrräder

Sattlerei, Polster- und Lederwaren
O. Pögel, Sattlermstr.

Gasthof „Zum Palmbaum"
Inh. Willy Angermeyer, Regensburger Str.
Jeden Freitag Kino

Merseburg

„Naumann-Bräu"
Niederlage Merseburg
10 Lindenstraße 1
Telephon 693

Paul Ehlert Nfg.
Entenplan 11

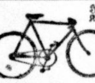
Fritz Schanze Kleine Ritterstr. 8
Delikatessen Konserven
58017 Wurst- u. Fischwaren

Herren-Konfektion
Miesto & Gaitzsch Nachflg.
Am Neumarktstor 2 57979

Eduard Klauss
Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879
M×W
Luckenauer- u. Geiseltalbriketts
Baumaterialien
Torfmull- und Torfstreu
Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß 58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel
Karl Köppe, Gotthardtstr. 24

Lichtspielpalast „Sonne" und „Union-Theater"
2 mal wöchentlich Programmwechsel
Markt 14


H. Baer Nachf.
R. Schott, Markt
Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Reparaturen

Möbel-Scholz
Gotthardtstraße Nr. 3
Schlafzimmer — Küchen

Atlas Markt 18
Herren-Konfektion
Berufskleidung, Wäsche

Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren, div. Aufschnitt
Franz Klotz, Brühl

Spendet für die Rote Hilfe!

Teuchern

Kauft in der Drogerie H. Patzschke Zeitzer Str. 2 58440

TAUBERT
Teuchern
58439

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
W. Thrandorf,
Pegauer Straße 17 58436

Friseur Krieg
Damen- u. Herrensalon
Zeitzer Str. 29 58441

Uhren — Goldwaren
W. Anacker
Hohe Straße 1 58430

Drogen, Farben Lacke
O. Zimmermann,
Oberstraße 5 58426

Bäckerei
Schortauer Str. 8
Erich Meißner 58431

A. Hahnemann
Pegauer Str. 13/15
Brot- u. Feinbäckerei 58518

Lest den „Klassenkampf"

Bäckerei und Materialwaren
Reinhold Klee, Schützenstraße 18 58425

Sämtliche Lebensmittel L. Domschky Gartenstr. 1 Zigaretten Tabakwaren

Sämtliche Gärtnereiprodukte
empfiehlt Gärtner Müller, Schortauer Str.
Spezialität: Gemüsebau

Reserviert

Möbel aller Art
Wilhelm Narten, Tischlermeister
Pegauer Straße 10

Kolonialwaren Franz Rupich Delikatessen
Zeitzer Straße 3

Weiß- u. Wollwaren L. Just Herrenartikel Zeitzer Str.

Arno Zetzsche, Untern Berge
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kauft bei Carl Hoffmann
Probsteistraße 2

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schokolade — Kakao — Tee
Kaffee — Lebensmittel

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm
Kleine Wenzelgasse 5
empf. la. Fleisch- u. Wurstwaren 58094

Edmund Tischer
Schokoladen- und Zuckerwaren
Bahnhofstraße 27 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Karl Noack, Kanalstr. 21 58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen
Saalestraße 27 58097

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen- und Herr.-Konfektion. A. Thiele

Fahrräder, Nähmaschinen, Haushaltsartikel
Oskar Schramm
Rote Gasse 58443

Schuhwaren aller Art
Minna Lau
Markt 20

Ernst Koch
Rote Gasse 18
Uhren, Goldwaren
Geschenkartikel
Reparatur. 58444

Werbt für den „Klassenkampf"

Salza

L. Großheim Herren- u. Knabenbekleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Die parteilosen Arbeiter werben für den „Klassenkampf"

In der letzten Woche fand in Delitzsch eine Erwerbslosenversammlung statt, die zu den Beschlüssen der Hallischen Konferenz Stellung nahm.

Der Genosse P. S. geißelte den Schandentwurf gegen die Erwerbslosen und die schmähliche Rolle der Sozialfaschisten in dem Beifall der zahlreich Versammelten.

In der Diskussion trat mit demagogischen Phrasen ein Hitlerbursch auf, der eine kräftige Abfuhr erhielt und von allen Erwerbslosen abgehebt wurde.

Eine Resolution, die sich gegen den Abbau der Unterstützung, gegen die Kriegsrüstungsausgaben für Panzerkreuzer, Zeppelinbau usw. wehrt und für den politischen Massenstreik am Tage der Reichstagseröffnung eintritt, wurde angenommen.

Die erwerbslosen Arbeiter bewiesen in ihren Ausführungen sehr klar, daß nur die kommunistische Presse für ihre Interessen, für die Interessen des Gesamtproletariats, eintritt. Die Versammlung beschloß daraufhin,

daß Werbeexemplare des „Klassenkampf" zu bestellen, um die Verbreitung der Zeitung zu fördern, um die Gesamtarbeiterschaft in ihren Kampf mit einzubeziehen.

Der Beschluß beweist den ernsthaften Kampfwillen der parteilosen Arbeitermassen, unter der Führung der Kommunistischen Partei zu kämpfen.

Das Beispiel der parteilosen Arbeiter muß aber gleichfalls ein Ansporn für die gesamte Parteiorganisation sein, gleichfalls eine verstärkte Pressewerbung durchzuführen. Jeder Tag und jede Stunde müssen ausgenutzt werden.

Die bronzenen 50-Pfennigstücke

Ab 1. Oktober ungültig. Amtlicherseits wird noch einmal darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober dieses Jahres ab die bronzenen 50-Pfennigstücke außer Kraft treten und als Zahlungsmittel keine Gültigkeit mehr besitzen.

Großfeuer in Leipzig

Am Dienstag, kurz vor 17 Uhr, entstand in dem bekannten Kontorhaus von Hamberger & Hertz am Augustusplatz ein Dachbrand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Der Brand war im Kleberaum der Dessina entstanden, wahrscheinlich durch Entzündung von dort lagernden Filmen. Die Feuerwehr kam beim Anrücken eine schwierige Aufgabe vor. Helle Flammen schlugen aus den Fenstern des 5. Stocks und dichte Qualm verdunkelte die ganze Straße. Erst gegen 19 Uhr war das Feuer gelöscht gebracht worden. Zwei Feuerwehrleute mußten mit ihrem Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brandschaden ist nicht allzu bedeutend. Der gesamte Verkehr in der inneren Stadt geriet durch den Brand ins Stocken und mußte umgeleitet werden.

Leipzig. **Der Arzt als Freiheitsräuber.** Der praktische Arzt Dr. Kurt Blasig aus Leipzig hatte sich wegen Freiheitsberaubung und Ausstellung eines Falschzeugnisses zu verantworten. Blasig unterhielt im vorigen Jahre mit der Frau eines Arztes ein Liebesverhältnis. Um das Verhältnis ungestört fortsetzen zu können, stellte Dr. Blasig dem Ehemann eine Bescheinigung aus, daß er sofort in eine Nervenheilanstalt übergeführt werden müßte. Der Arbeiter kam auch bald darauf in eine Heilanstalt, wurde aber wieder entlassen, da er vollkommen gesund war. Gegen Dr. Blasig wurde ein Strafantrag gestellt; der Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Dr. Blasig Einspruch, der jetzt zur Verhandlung kam. Das Gericht erkannte abermals auf zwei Monate Gefängnis und trug der Kosten.

Neue Vorstöße der Bischof-Sozialisten

Auch Eilenburg und Torgau sollen von den Reformisten gespalten werden — Die Polizei als letzter Rettungsengel für die sozialdemokratischen Bundesbrüder der Pfaffen

Die Ortsgruppe Torgau des Freidenkerverbandes hat im proletarischen Kulturkampf immer ihren Mann gestanden. Schon lange war sie darum ein Dorn im Auge der Kirchensozialisten. Der Kampf gegen das Konkordat gab den Kolksch und Co. Anlaß zum Vorgehen gegen diese Ortsgruppe. Obwohl vor dem Abschluß des Konkordates wiederholt und feierlich in unserem Verbandsorgan von den Reformisten erklärt worden war, daß ihre Stellung zu den Parteien von der Stellung derselben zum Konkordat abhänge, werden jetzt die bekämpft und terrorisiert, die den Kampf gegen das Konkordat führen. Damit entlarven sich die Kolksch und Co. als ganz schäbige und armselige Handlanger der Konkordatssozialisten und der Pfaffen selber.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Torgau hat der diktatorisch eingesetzte Bezirkskommissar Kolksch ein Dokument besonders verlogener Art gesandt.

Alle bisherigen Funktionäre werden ihrer Posten enthoben und frei nach Mussolini wird einfach erklärt, daß der SPD.-Bonze Fränkel als Kommissar eingesetzt worden ist.

Dieser eingebildete Fränkel erklärte erst kürzlich in einer Kartellsitzung, daß er nicht Mitglied des Freidenkerverbandes sei und auch nicht sein könne, da der Freidenkerverband auf einem — — sehr niedrigen Niveau stände. Auf einmal war dieser Bursche Mitglied des Freidenkerverbandes und zwar unter Nr. 860 174. Er ist also nur zum Zwecke der Spaltung der Organisation und ihrer Auslieferung an die Kirchensozialisten und Pfaffen Mitglied geworden, auf diese Schandtaten wird

die heute abend in der „Quelle" stattfindende Mitgliederversammlung

der Kolksch und Konsorten die Antwort nicht schuldig bleiben.

Erscheint heute abend alle in der Versammlung, nehmt geschlossen Stellung gegen jeden Versuch, die gewählten Funktionäre ihrer Posten zu entheben, sprecht ihnen genau wie in allen anderen Orten des Freidenkerbezirks erneut das Vertrauen aus und kämpft für die Einheit der Organisation auf der Basis des proletarischen Klassenkampfes, gegen Pfaffentum und Kirchensozialismus.

*

Gestern abend erschien in der Wohnung des Kassierers der Ortsgruppe Eilenburg des Freidenkerverbandes ein junger Mann namens Messerschmidt aus Leipzig, im Auftrage von Kolksch und wollte das gesamte Material der Ortsgruppe beschlagnahmen. Da er sich zwei Eilenburger SPD.-Proleten mitgebracht hatte, erklärte ihm der Genosse, daß er es ablehne, mit ihm in Anwesenheit dieser Leute zu verhandeln. Unter diesen Umständen habe er keine Lust, das Material auszuhändigen. Daraufhin erklärte das Bürschchen in provozierender Art,

„dann hole ich die Polizei".

Inzwischen hatten unsere Genossen den zwei SPD.-Proleten die Frage gestellt, ob sie sich nicht schämen, sich als Zuhälter für die Kulturreaktion mißbrauchen zu lassen. Sie standen wohl da wie begossene Pudel, aber wagten nicht ein einziges Wort zu erwidern.

Schließlich zog der verdatterte Messerschmidt mit ihnen wieder mit der Bemerkung ab: „Jetzt hole ich die Polizei!" Die Genossen warteten noch eine halbe Stunde auf dieses Vergnügen, aber weder Messerschmidt noch die Polizei erschien.

Ob sich die SPD.-Proleten unterwegs doch eines anderen besonnen und sich geweigert haben, dieses Verbrechen an der Arbeiterschaft weiter mitzumachen. In Halle und Leipzig und in vielen anderen Orten des Bezirks haben sich die ehrlichen SPD.-Arbeiter in die Front der oppositionellen Freidenker eingereiht und führen mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen den Spaltungsterror der Konkordatssozialisten.

Leipzig. Um 1000 Mark erleichtert wurde in einer der letzten Nächte ein zum Pferderennen nach Leipzig gekommener Landwirt. Er hatte mit zwei jungen Leuten mehrere Lokale besucht und dabei die Bekanntschaft zweier junger Mädchen von etwa 19 bis 22 Jahren gemacht. Später schlief der Landwirt auf einer Promenadenbank ein. Während dieser Zeit ist er beraubt worden.

Leipzig. Tod auf der Straße. Auf der Fahrt auf einem beladenen Handwagen durch die Konstantinstraße wurde ein 65 Jahre alter Mann von einem Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Vom Wagen herabstürzende Möbelstücke stürzten auf den Gefallenen. Mit einem Halswirbelbruch wurde der alte Mann tot aufgehoben.

Leipzig. Mord und Sittlichkeitsverbrechen. Ein 27 Jahre alter Pianist aus Leipzig namens Kurt Müller ist Dienstag abend auf einem Ausfluge zu Rade, den er mit einer 22jährigen Arbeiterin aus Leipzig unternahm, auf der Landstraße zwischen Baalsdorf und Großpösna von einem jungen Mann niedergeschossen und dann derart mit dem Messer bearbeitet worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mörder schleppte dann das Mädchen beiseite und verübte an ihr ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Er entkam unerkannt. Bei der Bergung des Ermordeten wurde festgestellt, daß ihm nichts geraubt worden ist.

Magdeburg. Lastauto überfährt einen Unbekannten. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde in der Lüneburger Straße ein unbekannter Mann beim Ueberqueren der Straße von einem Lastkraftwagen überfahren. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Altstadt gebracht, wo er unmittelbar nach seiner Einlieferung starb. Dem Vernehmen nach soll der Führer des Kraftwagens nicht schuldig sein.

Dessau. Die Brandstiftungsseuche. Am Sonnabend brannte ein großer Strohdiemen in Jonitz nieder, in dem drei Landwirte den Ertrag ihrer Ernte untergebracht hatten. — Am Sonntagabend ging ein Strohdiemen des Landwirts Meißner in Raundorf in Flammen auf. In beiden Fällen wird Brandstiftung angenommen.

Gommern. Gommerner Sparkassenskandal. Wie in einer öffentlichen Sitzung des Sparkassen- und Giroverbandes mitgeteilt wurde, beträgt der aus dem Sparkassenskandal entstandene Schaden ungefähr 45 000 Mark. Der Leiter der öffentlichen Sitzung, Bürgermeister a. D. Paul, empfahl die Verschmelzung der Stadtsparkasse mit der Kreissparkasse als sicherstes Mittel zur Sanierung.

Wenzendorf. Die Naschsucht der Frau des Gemeindevorstehers. In einem Mühlberger Café machte der Inhaber schon längere Zeit die Entdeckung, daß in seinem Laden des öfteren Süßigkeiten fehlten, ohne den Dieb oder die Diebin feststellen zu können. Die Süßigkeiten fehlten aber nur dann, wenn eine bestimmte Frau Einkehr gehalten hatte. Nun kommt der Inhaber auf den Gedanken, doch mal aufzupassen, und er richtete seine Aufmerksamkeit auf die Frau des Gemeindevorstehers. Sie kam oft mit einem Privatauto vorgefahren. Eines Tages kam sie wieder in das Café, wollte den Kauf, und siehe da, es fehlte wieder etwas. Zur Rede gestellt, wird von der Frau gebeten, ja nichts zu sagen und keine Anzeige zu erstatten, damit ihr Mann, der Herr Gemeindevorsteher, nichts erfahren soll (oder meint diese Frau Gemeindevorsteher die Oeffentlichkeit?). Na, die Spatzen pfeifen es schon vom Dache und die Oeffentlichkeit hat es auch ohne Anzeige erfahren und ist sehr erstaunt, daß eine solche Frau zu diesen Mitteln greift. Eine arme Proletenfrau hätte man gleich eingesponnen. Wird denn hier der Herr Schulz von Mühlberg auch seine Netze ausspannen? Er ist doch sonst sehr dienstfreig.

Nimm Deine Zeitung und wirb neue Leser

CHKID — Die Republik der Strolche

6. Bjelych / L. Pantelejew

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Die Klasse verharrte in stummer Verwunderung.

Die Protkanten gab ein „Hm" von sich.

Das Gespräch kam trotzdem nicht in Gang. Alle schwiegen. Der Ältere ging ein paarmal durchs Zimmer und sagte plötzlich:

„Ich bin ein guter Sänger, daß ihr's wißt."

„Ach?" rief Gromanosjew erstaunt.

„Du könnt mir glauben. Opernarien singe ich besonders gut. Ich bin sogar in Liebhaberkonzerten aufgetreten."

„Ach!" rief Jankel begeistert.

„Singen Sie uns was vor!" sagte Japs.

„Ja, singen Sie etwas!" baten die anderen.

Pal Wanytsch lächelte:

„Ich wollt, ich soll euch was vorsingen? Und der Unterricht?" „Der läuft nicht weg. Schadet nichts", sagte Mamachen, um ihm zu machen. Mamachen war seinem ganzen Naturell nach ein Feind jeglichen Unterrichts.

„Meinetwegen. Ich will euch den Gefallen tun!" sagte der

„Du soll ich euch vorsingen?" Er suchte nach etwas Passendem und sagte dabei schmerzlich und finster das Gesicht.

„Singen Sie gleich. Singen Sie aus irgendeiner Oper was!" rief eine begeisterte Stimme.

„Eine bekannte Opernarie!"

„Ja, Meinetwegen eine Arie. Ich will Euch Lenskis Arie aus „Onjegin" vorsingen. Einverstanden?"

„Los! Singen Sie!"

„Fangen Geschichten. Legen Sie nur los!"

Pal Wanytsch räusperte sich und sang mit halblauter Stimme:

Wohin, wohin seid Ihr entschwunden,
Ihr, meines Lenzes goldne Tage?
Was wird der nächste Tag mir bringen ...

Er sang ganz gut. Seine weiche Stimme klang musikalisch, und als er die letzten Verse vorgetragen hatte, klatschte die Klasse stürmisch Beifall.

Nur Mamachen war nicht zufrieden:

„Wanytsch! Liebster! Singen Sie was anderes. Was

„Ach, Pal Wanytsch! Irgendein Lied!"

„Was ist da zu machen! Ihr Gaunerpack! Gut, ich sing Euch ein Liebhabercouplets vor. Die kenn ich von früher her. Wir haben immer gesungen ..."

Er räusperte sich und trällerte dann, den Takt mit dem Fuß schlagend, eine freche, lustige Melodie:

Flieh vor dem gelehrten Weibe,
Das den Teufel hat im Leibe.
Suche Dir 'ne nette Frau,
Prüfe sie zuvor genau.
Hei-hei-hei und trulala,
Prüfe sie zuvor genau.

Die Klasse kreischte, wieherte vor Vergnügen. Mamachen schüttelte sich vor Lachen und schrie immer wieder voll Begeisterung:

„Das ist was Richtiges. Die gelehrten Weiber!"

Der stürmische Rhythmus riß die Zöglinge mit. Brotkanten sprang aus der Bank heraus und tanzte den „Petruschka" mitten in der Klasse.

Währenddessen sang Pal Wanytsch weiter:

Geh zu den Medizinerinnen,
Die sind schlank und dünn wie Spinnen,
Heiter, lustig, niemals lau,
Nimm 'ne Medizinerin zur Frau.

Die Jungen gerieten außer Rand und Band. Alle sangen im Chor, klatschten in die Hände, schlugen den Takt auf den Bänken und pfiffen. Unaufhaltsam tobte es durch die Klasse:

Hei-hei-hei und trulala,
Nimm 'ne Medizinerin zur Frau.

Das Läuten im Korridor unterbrach den Gesang. Die Stunde war zu Ende.

Als Pal Wanytsch die Klasse verließ, drängten sich die Schüler um ihn.

„Das laß ich mir gefallen! So ein Bursche! Das ist was für uns!" rief Jankel entzückt und streckte sich, um dem großen Lehrer kameradschaftlich auf die Schulter zu klopfen.

„Wenn Sie nur oft Unterricht bei uns hätten!"

„Sie gefallen uns, Pal Wanytsch!" sagte Japs gefühlvoll.

„Jetzt sind Sie unser Freund. Tatsächlich. Wie 'n Bruder!"

Durch diesen Erfolg ermutigt, lächelte Pal Wanytsch herablassend:

„Wir werden ein feines Leben haben, Jungens. Ich werde mit Euch ins Theater gehen!"

Bald stand Pal Wanytsch mit der Klasse auf Du und Du. Er führte sie ins Theater, unterhielt sich mit ihr über Schulneuigkeiten, strafte niemals und, was das Wichtigste war, unterrichtete niemals, sondern ließ irgendetwas vorlesen oder erklärte die Stunde für frei und erlaubte jedem, die Zeit totzuschlagen, wie er wollte.

Pal Wanytsch war fest entschlossen gewesen, sich die Gunst der Zöglinge zu erobern. Das gelang ihm sehr bald, und zwar so gut, daß, als der Augenblick kam, wo die Lehrerkonferenz sein Verhalten für unzulässig erklärte, die Schlich sich wie ein Mann erhob und meuterte, um ihren Liebling zu verteidigen.

Der Liebling ging indessen herum und stachelte die Leidenschaften auf, indem er überall erzählte, daß man ihn verjagen wolle. Ein gewaltiger Aufruhr entstand. Die „Defekten" tobten eine ganze Woche lang. Das wilde Element war entfesselt. Sie sagten den übrigen Lehrern Kampf auf Tod und Leben an.

Es wurde eine Kerntruppe geschaffen zur Verteidigung des Lehrers.

Der Stab arbeitete ununterbrochen. Die Anführer bei dem Aufstand waren wie gewöhnlich einige von der älteren Bande: Zigeuner, Jankel, Japs und Spatz. Ganze Tage lang hielten sie Beratungen ab.

Man sandte Agitatoren aus. Die rasten während der Pausen aus einer Klasse in die andere und forderten die Schüler auf, den Unterricht zu sprengen.

„Keine Angst! Boykottiert die Lehrer, die unsern Pal Wanytsch tauschen wollen!"

Und die Schüler sprengten die Stunden.

Sobald der Lehrer die Klasse betrat, entstand leises Brummen; das schwoll immer mehr an und wurde zu einem ohrenbetäubenden Brüllen.

Diese Methode hatte den Vorteil, daß man keinen überführen konnte.

Die Klasse saß ruhig da mit zusammengepreßten Lippen und brummte durch die Nase.

Wer eigentlich brummte, war unmöglich festzustellen. Sobald der Lehrer auf jemanden zukam, verstummte der Betreffende und saß mit zusammengepreßten Lippen da; kaum war der Lehrer einen Schritt weit weg, brummte er von neuem.

Der Lehrer kam gar nicht mehr zu Worte. Das Brummen wurde immer stärker.

Eine Stunde nach der anderen wurde gesprengt.

Die Lehrer hielten das nicht aus und liefen mitten in der Stunde weg.

Der Kampf, entstanden aus einem einfachen Protest, wurde zum regelrechten Krieg. Der Stab gab den Befehl, zum Angriff überzugehen. Jede Nacht beschmierte man die Klinken mit Tinte, streute Asche auf die Fensterbretter, Katheder und die Stühle der Lehrer. Man schlug Nägel in die Sitze und machte in der Nähe der Kanzlei einen Gasangriff: man schmuggelte aus dem Laboratoriumsschrank ein großes Stück Schwefel, legte es hinter den Garderobeständer und zündete es an. Der beißende Schwefelgestank trieb alles, was in der Kanzlei war, heraus, aber die Lehrer suchten vergebens nach der Ursache.

Während der Stunden weigerten sich die Jungens ganz offen, irgendetwas zu lernen.

Eine ganze Woche lang tobte die Schule. Die Lehrerkonferenz war ratlos; einen derartig organisierten Widerstand hatte sie noch nie erlebt.

Die Lehrer gingen durch die Schule mit zerrissenen Hosen, verschmiert mit Asche, mit Kreide, mit Tinte, und wußten nicht, was tun. Ihre Ratlosigkeit war ein neuer Ansporn für die aufständischen Schlider.

Der Stab arbeitete mit Volldampf und erfann immer neue Mittel gegen die Chaldäer. Ununterbrochen fanden Beratungen statt, wurden allerlei strategische Pläne erörtert.

„Wir werden sie zwingen, Pal Wanytsch zu behalten!" tobte Japs.

„Richtig!"

„Wir müssen Aufrufe machen und ankleben", schrie Jankel, der ein Liebhaber des gedruckten Wortes war.

Der Vorschlag wurde sofort angenommen, und der Stab beauftragte Jankel, die Aufrufe anzufertigen. Der rief in aller Eile die Maler und Literaten der Schule zusammen.

Die Aufrufe wurden gleich zu Dutzenden angefertigt, und die Hilfsmannschaften klebten an die Wände der Schule furchtbare Parolen:

„Zittert, Chaldäer!"

„Wir werden die Verjagung des guten Lehrers nicht dulden! Wir protestieren!"

Die Lehrer hatten alle Hände voll zu tun, um die Blätter abzureißen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0009

Koltzsch will auch in Greppin spalten

Am 6. Oktober Abrechnung mit den Spaltern

Hier laufen die SPD.-Leute **Pries** und Ernst **Riendorf** im Dorfe herum und sammeln Adressen derjenigen, die den Reformisten weiterhin treue Gefolgschaft leisten wollen. Sie verbreiten, daß der Genosse Gust. **Nitsche** wegen Teilnahme am **Freidenkertreffen** in Merseburg ausgeschlossen und der gesamte Vorstand seiner Funktionen enthoben sei. Weder der Genosse **Nitsche** noch irgendein anderer Genosse des Vorstandes hat von der Bezirksgeschäftsstelle des Freidenkertums und Feuerbestattung eine diesbezügliche Mitteilung erhalten.

Die Greppiner Freidenker haben zum allergrößten Teil eine Unterschrift verweigert. Sie stehen alle treu zur Opposition und ihrer rechtmäßig gewählten Leitung.

Ausgerechnet **Pries** muß im Auftrage **Koltzsch** Unterschriften sammeln.

Seinen letzten Beitrag hat er im Monat Mai entrichtet.

Die Greppiner Freidenker werden diese Leutchen unter sich lassen.

Mittwoch, den 18. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal **Schmidt** eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Dort wird zu der Spaltungstätigkeit der Sozialfaschisten Stellung genommen.

Genossen! Erscheint alle zu dieser Versammlung. Zeigt den Spaltern, daß Ihr treu zur Organisation steht. Zeigt, daß Ihr den Kampf gegen jede Kulturreaktion wollt und geschlossen hinter der **Opposition** steht. Legt den Spaltern um **Koltzsch** und Konsorten das Handwerk.

Eine lebhafte Elternbeiratssitzung der Mädchenschule Bitterfeld

Am 11. September fand nach einer längeren Pause eine Elternbeiratssitzung der Pestalozzi-Schule statt. Es herrschte eine allgemeine Unzufriedenheit über das Verschleppungsmanöver des Magistrats, der keine Abhilfe in dem Klassenzimmer schafft, das im Winter von den Kindern nur mit angezogenen Mänteln während des Unterrichts besucht werden konnte. Da die Klasse sich zum größten Teil aus augenkranken Kindern zusammensetzt und der Raum nicht hell genug ist, wurde im April von dem **Elternbeirat** der Umbau des Klassenzimmers beantragt. Nichts ist bis jetzt geschehen. Der vor Monaten gestellte Antrag zur Einrichtung eines Verkehrspostens der Polizei ist nicht berücksichtigt worden.

Dadurch besteht weiterhin eine große Lebensgefahr für die Kinder bei ihrem Schulbesuch. Der Verkehr ist im Wachsen begriffen.

Müssen erst immer einige Todesopfer die Behörden aus ihrem Schlafe bringen?

Weiter wurde mitgeteilt, daß in letzter Zeit Diebstähle von Kleidungsstücken und einem Fahrrad zu verzeichnen gewesen sind. Da der Magistrat die Haftung für die abhanden gekommenen Kleidugnsstücke ablehnte und keine Abänderung der Mißstände einleitete, stellte der Genosse **Rödel** den Antrag, nochmals beim Bürgermeister vorstellig zu werden und bei erneuter Ablehnung eine gemeinsame Sitzung aller Elternbeiräte der hiesigen Schulen einzuberufen und den Bürgermeister einzuladen. Die Elternbeiräte waren der Meinung, daß ihre Anregung deshalb kein Gehör fand, weil die beiden Oberhäupter der Stadt und der Polizeihauptmann keine Kinder ihr eigen nennen und deshalb auch kein Verständnis für diese Fragen hätten.

Bitterfeld. Vom eigenen Geschirr tödlich überfahren wurde in der Nähe des Wasserwerkes der Kutscher Gustav Stephan aus Paupitzsch. Er wollte während der Fahrt einen Schwengel abhängen, wobei er ausrutschte. Die Räder des Geschirrs gingen dem Gestürzten über den Leib.

Bitterfeld. Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Am Donnerstag, dem 19. September, 20 Uhr, im „Volkshaus" außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme gegen die Spaltungs- und Ausschlußmaßnahmen des Hauptvorstandes. Ein Vertreter des Bezirksvorstandes ist anwesend. Genossen, erscheint restlos zu dieser Versammlung und gebt den Spaltern die ihnen gebührende Antwort.

Zörbig (Kreis Bitterfeld). Interessante Funde. Bei Ausschachtungsarbeiten am Grundstück des Schuhfabrikanten Kleine fand man im Hausflur in geringer Tiefe negative Ofenkachelformen. Sie tragen teilweise die Jahreszahlen 1685 und 1724, auch Namenszüge konnte man feststellen. Ein Nachschlagen in der Chronik ergab, daß es sich um Produkte der Töpferfamilie Trutschmann handelt. Die Funde werden dem hiesigen Heimatmuseum zugestellt.

Ostrau (bei Bitterfeld). **Neuerrichtete Konsumverteilungsstelle.** Auf vielfachen Wunsch der Arbeiterschaft von Ostrau und Umgegend eröffnete der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgegend in einem eigenen neuerbauten Grundstück die 52. Lebensmittel-Verteilungsstelle. Aus diesem Anlaß fand am Sonnabend, dem 14. September, in Kirschbaums Gasthof ein Werbe- und Unterhaltungsabend statt. Hierzu hatten sich rund 400 Personen eingefunden, die nach einer Ansprache gelobten, treu zur Genossenschaft zu halten und alles daran zu setzen, daß die Mitgliederzahl, die gegenwärtig 135 beträgt, sich in kurzer Zeit verdoppelt. Mit der Errichtung der Ostrauer Verteilungsstelle hat der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgegend endlich einen seit längeren Jahren gehegten Wunsch der dortigen Arbeiterschaft erfüllt.

Zschornewitz. Viereinhalb Millionen Kilowatt Tagesleistung. Das Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz hat einen neuen Rekord aufgestellt. Zum ersten Male wurde eine Tagesleistung von 4,5 Millionen Kilowatt erreicht. Bisher ist diese Leistung noch von keinem Kraftwerk vollbracht worden.

Bad Schmiedeberg. Motorradgabel in den Leib gerannt. Der Schlosser Leuther von hier stürzte durch Gabelbruch von seinem Motorrade und stieß sich dabei die abgebrochene Gabel heftig in den Leib. Der Verunglückte wurde nach Wittenberg ins Krankenhaus gebracht, wo er aber bereits wieder entlassen werden konnte.

Piesteritz. Todessturz mit dem Motorrad. Der Schlosser Karl **Voigt** aus Jessen stürzte am Sonntag zwischen Grabo und Hemsendorf mit seinem Motorrade. Er starb an den Folgen des Sturzes, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Tausch von Jessen, der die Todesfahrt auf dem Sozius mitmachte, kam mit leichten Verletzungen davon. **Voigt** war erst vier Tage im Besitz seiner Maschine. — **Und noch ein Motorradunfall.** In der Nähe von Zeitz verunglückte am Sonntag die 19jährige Erna Böhme von **Piesteritz**, welche mit einem jungen Manne gleichen Namens von Reinsdorf (Wittenberg) einen Motorradausflug unternahm, tödlich, während der Führer des Motorrades mit dem Schrecken davon kam.

Wittenberg. Wenn ein Pferd scheut. Am Sonnabend, dem 16. September 1929, nachmittags gegen ¾4 Uhr, ereignete sich auf der Wachsdorfer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Tankwagen und einem Pferdewagen. Der Tankwagen IM 28 406 kam aus Richtung Wachsdorf nach Pratau gefahren. Ihm entgegen fuhr der Landwirt Matthes mit einem Pferdefuhrwerk. Als er in die Nähe des Tankwagens kam, scheute das Pferd, sprang vor das Auto und rasselte mit der Deichsel in die Schutzscheibe desselben. Die Scheibe zersplitterte. Der Tankwagen geriet durch den Stoß gegen einen Chausseebaum und brach beide vorderen Wagenfedern. Glücklicherweise wurde niemand bei dem Zusammenstoß verletzt.

Abstimmung über den Spitzen-Kandidaten Clauß in Eisleben

60 für, 40 gegen — Auch ein „geschlossener" Auftakt der SPD. zur Kommunalwahl

Die am Sonntagabend im „**Volkshaus**" in Eisleben stattgefundene Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei, nahm zur Festsetzung der Spitzenkandidatur für die Stadtverordnetenversammlung Stellung. Es blieb dabei, wie wir vor einigen Tagen bereits berichteten, der berüchtigte Oberbürgermeister a. D. **Clauß** führt die Liste, während die zweite Stelle **Christange** einnimmt.

Ueber diese Besetzung der ersten Plätze auf der Liste entspann sich eine lebhafte Diskussion, in der zwei Arbeiter **gegen** Clauß, ein Beamter und ein Angestellter **für** Clauß sprachen. Die Abstimmung war geheim und wirft auf die Stimmung in den Mitgliederkreisen der Sozialdemokratie ein recht eigenartiges Licht. Die Auszählung der Zettel ergab nämlich **für** Clauß rund 60 Stimmen, während **gegen** Clauß nahezu 40 Stimmen abgegeben wurden. Das **Mißtrauen**, das dadurch zum Ausdruck kommt, ist ziemlich stark und wird auch manchen SPD.-Arbeiter über das Wesen seiner Partei aufklären.

Anscheinend rechnet die SPD. mit Zulauf aus dem bürgerlichen Lager, denn wenn schon die Arbeiter in der SPD. mit solchem Mißtrauen ihren Spitzen-Kandidaten gegenüberstehen, ist der Auftakt zur Kommunalwahl ein ziemlich kläglicher.

Die gesamte Arbeiterschaft muß sich geschlossen gegen die SPD. und das mit ihr verbundene Bürgertum stellen.

Wir sind gespannt, wie dieser „geschlossene Auftakt" zur Kommunalwahl wieder in der „Mansfelder Volkszeitung" als Sieg zurechtgebogen wird.

Noske-Zörgiebel-Parteiler gegen die Lohnerhöhung der Mansfelder Kumpels

Eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Bergbau-Industrieverbandes in Gerbstedt nahm zur Kündigung des Lohntarifes Stellung. Zuerst behandelte in dieser Versammlung der Verbandsangestellte Hermann von Hettstedt das Staublungenverfahren. Jeder, der glaubt, eine Staublunge zu haben, soll bis zum 31. Dezember 1929 einen Antrag stellen. Nach dieser Zeit haben die Anträge keine Geltung mehr.

Zur Frage des Lohntarifs glaubten Hermann und der Obmann Müller, nicht viel Worte machen zu müssen. Die Mansfeld A.-G. befände sich in einer schlechten Konjunktur, und es soll auf eine bessere Zeit gewartet werden, den Lohnkampf in Gang zu bringen. Es solle übrigens erst die Arbeitszeitfrage in den Vordergrund gestellt werden. Bei einer Lohnforderung sprängen ja doch nur 2 Prozent Lohnerhöhung heraus und dann würde vom Schlichter ein Schiedsspruch für anderthalb Jahre gefällt, so daß man nichts gebessert sei. Die Beitragserniedrigung in der Knappschaft könnte auch als Lohnerhöhung betrachtet werden!

Zu diesen wirklich hanebüchenen Ausführungen äußerten sich oppositionelle Genossen. Sie rechneten scharf mit der Verbandsbürokratie ab. Ihre Ausführungen gipfelten in der Ueberzeugung, daß ein Kampf nur zu führen ist, wenn die Arbeiterschaft selbst sich aus ihre Geschicke in die Hand nimmt. Die Mission der Gewerkschaftsbürokraten ist ja bei dieser beginnenden Lohnbewegung erneut erkannt worden. Zwei Entschließungen wurden zur Lohnfrage eingereicht. Die erste forderte: Kündigung des Lohntarifs und zwei Mark pro Mann und Schicht Lohnzulage, sowie die Vereinigung der Lohngruppen und Spannen und für Verkürzung der Arbeitszeit. Die zweite Entschließung wandte sich gegen eine Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes. Diese Resolution wurde mit allem Nachdruck vertreten. Da wachten mit einem Male die reformistischen Schreier auf. Aus allen Ecken hetzten sie gegen die Opposition. Der frühere Arrevolutionär ... aus dem Geiseltal tat sich dabei am meisten hervor. Auf Punkte, die die Opposition behandelte, gingen sie aber nicht ein. Dazu waren sie politisch gesehen zu schwach im Kreuz.

Alles das liegt in derselben Linie wie die Schmierartikel der „Mansfelder Volkszeitung" gegen die roten Betriebsräte und oppositionellen Genossen. Da wird z. B. geschrieben, daß es Schwindel sei, wenn der „Klassenkamf" dem Reddigau nachsage, daß er in der Helbraer Betriebsrätekonferenz erklärt habe, eine Lohnkündigung sei wegen schlechter Konjunktur nicht durchführbar. Und hier in der Versammlung in Gerbstedt stellt sich Hermann hin und vertritt genau denselben Standpunkt. Morgen wird die „Mansfelder Volkszeitung" auch das abstreiten. Es kommt dem reformistischen Gelichter eben nur auf Irreführung der Arbeiterschaft an, weil sie dabei sind, einen neuen ungeheuren Verrat am Proletariat zu begehen. Die Lehren für uns:

Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen diese Unternehmerlakaien, zum Kampf für höhere Löhne!

Die reaktionären Fleischermeister von Siedten

Waren die Fleischer von **Stedten** sich bisher einig, die Fleischpreise hoch zu halten, so waren sie es auch in allen anderen Angelegenheiten, besonders im Kampf gegen die Arbeiterschaft. Traten sie auch in diesem Kampf nicht persönlich in den Vordergrund, so ist dafür ihre deutschnationale Gesinnung doch genügend Beweis. Im Kriecherverein zieren sie sich und im Luisenbund ihre Frauen.

Vor Jahren führten sie einen Kampf gegen die Geschäftsleute, die hausschlachtenes Fleisch und hausschlachtentene Wurst führten. Diesen Geschäftsleuten wurde die Polizei auf den Hals gehetzt.

Heute geht es gegen die Verkaufsstelle des **Konsumvereins Halle**. Die Polizei macht sich lächerlich und hat schon ein Pfund Gehacktes beschlagnahmt, das bestellt, aber noch nicht abgeholt worden war. Wir begrüßen es, daß der Allgemeine Konsumverein Halle sich eine Großfleischerei angeschafft hat, wo wir gute, billige Ware bekommen. Lange genug sind wir Proleten als Kunden zweiter Klasse bedient worden. Kostete das Rindfleisch 1.20 Mark das Pfund für die Arbeiter, so bezahlten die Beamten- und Geschäftsdamen bei ihnen nur 1 Mark für gutes Fleisch. Ist es ein Wunder, wenn die Arbeiter nur noch im Konsumverein in Stedten kaufen?

Eisleben. Unter der Bettdecke erstickt. Als die Eheleute Recke aus dem Kino nach Hause kamen, fanden sie ihr jüngstes Kind, ein fünf Monate altes Mädchen, unter der Bettdecke im großen Bett erstickt vor. Vermutlich hatten es die größeren Kinder dorthin gelegt und sind dabei eingeschlafen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Im Konsumverein Meißen

zeigt die Vergleichsübersicht vom Monat August gegenüber dem Monat August 1928 eine Umsatzsteigerung um 76 380 Mark auf 537 566 Mark oder 16,5 v. H. Je Mitglied betrug der Umsatz 51,70 Mark, je Verteilungsstellenkraft 3297 Mark, je Verteilungsstelle 19 198 Mark. Der Backwarenumsatz stieg von 83 474 Mark auf 97 281 Mark. Je Mitglied entnahm für 9,35 Mark Backwaren, Brote 7,9 Stück. Den Sparkasseneinlagen von 102 738 Mark standen Rückzahlungen in Höhe von 67 475 Mark gegenüber. 212 neue Mitglieder traten dem Verein im Juli und August insgesamt bei. Die Sterbeunterstützung wurde in den beiden Monaten mit 625,60 Mark oder in 24 Fällen mit je 26,08 Mark in Anspruch genommen.

Irregelaufene Schäfchen in Uebigau

Die neuapostolische Gemeinde feierte vor kurzer Zeit die Einweihung ihres neuen Versammlungsraumes. Da der alte Raum die Schäfchen nicht mehr fassen konnte, es befinden sich sehr viele Schafe darunter, die mit Pastor **Paperlein** gebrochen haben. Arbeiter, wollt Ihr Euch noch weiter verdummen lassen, brecht Euren Bann mit dieser Sekte und dem Pastor Paperlein.

Werdet Kämpfer der roten Front. Fort mit dem Volksopium.

Falkenberg. Motorradunfall. Zwei Angestellte des Ueberlandwerkes hatten Sonnabend nachmittag Liebenwerda mit dem Motorrad einen Besuch abgestattet. Auf dem Nachhauseweg, der nach 7 Uhr erfolgte, fuhr das Motorrad bei Lausitz gegen ein unbeleuchtetes Pferdegespann. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, während der Mitfahrer über das Rad geschleudert wurde und neben anderen Verletzungen einen Schlüsselbeinbruch davontrug.

Falkenberg. Sonnabend nachmittag ½5 Uhr fuhr das Lastauto einer Mühle von München auf der Lönnewitzer Landstraße nach der Bahnüberführung zu. Bei der Freiherr-von-Stein-Straße kam eine Radfahrerin, die die Landstraße überqueren wollte. Der Kraftwagenführer lenkte nach links und nahm den Weg nach dem Sportplatz. Ein Baum hielt das Auto etwas auf, sonst hätte es sich beim Sprung über die Böschung überschlagen. Der linke Kotflügel des Autos brachte die Radfahrerin zum Sturz und verletzte sie am Oberschenkel erheblich. Außerdem trug die Verunglückte noch Kopfverletzungen davon.

Parteilose Arbeiter beschließen in Delitzsch, für den „Klassenkampf" zu werben.

Parteigenosse, hast Du schon Deine Pflicht erfüllt?

In jedem Arbeiterhaushalt in Stadt und Land muß der „Klassenkampf" Eingang finden.

Wie die SPD. für Mutter und Kind in Nordhausen sorgt

(Arbeiterinnen-Korrespondenz)

Am 9. September veröffentlichte die „**Nordhäuser Volkszeitung**" einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die KPD. im Angriff". Er enthält sonst wenig Wissenswertes. Nur der letzte Absatz interessiert uns. Dort steht: „Die Sozialdemokratische Partei verspricht nicht mehr, als sie zu halten imstande ist". Fein gesagt. Aber hat diese Partei den Kampf gegen Panzerkreuzer, gegen Pfaffentum, für Kinderspeisung usw. nicht versprochen? Und was hat die Partei der Wortbrüchigen gehalten? Nichts, gar nichts!

Wie es im Reich ist, so ist es auch in Nordhausen. Wohlfahrtsdezernent ist der SPD.-Mann Albert **Pabst**. Wie oft hat er schon ausreichende Hilfe versprochen? Was er gehalten hat, wissen besonders die Invaliden und Erwerbslosen schon lange. Nun sollen auch schon die Babys hiervon etwas gewahr werden. Ein Erwerbsloser stellt an das Wohlfahrtsamt den Antrag auf eine Geburtshilfe von 20 Mark, weil er schon lange arbeitslos und deshalb nicht die notwendige Wäsche beschaffen könnte.

Er erhält den Bescheid, daß das Wohlfahrtsamt die Wäsche ihm auf 12 Tage borgen will.

Und dann? Dann kann wohl das Kind nackt liegen? So sieht die Sorge der SPD. für Mutter und Kind aus.

Arbeiterfrauen, wir nehmen uns die Ueberschrift eines Artikels der „Volkszeitung" zu Herzen und denken auch: „Seht auf die Hand und nicht auf das Maul!" **Am 17. November wählen die Mütter nur Kommunisten!**

Erwerbslosenversammlung in Nordhausen

Zum Kampf gegen die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung, hatte der Erwerbslosenrat eine Versammlung einberufen. Kollege Sander (Merseburg) hielt das Referat. Er zeigte die Rolle der Koalitionsregierung und besonders der SPD. auf. Für Rüstungs- und Konkordatszwecke werden die Steuergelder verschleudert, aber bei den Erwerbslosen soll gespart werden.

Ueber die Bedeutung der Kommunalwahlen für die Erwerbslosen und besonders für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, sprach der Referent besonders ausführlich.

In der lebhaften Aussprache schlug ein Kollege vor, der Kommunistischen Partei einen Stadtverordnetenkandidaten aus den Reihen der Erwerbslosen vorzuschlagen. Einstimmig wurde Kollege E. gewählt. Eine Resolution, die gegen die Verschlechterungen und die Machenschaften der Sozialfaschisten protestiert und für den politischen Massenstreik am Tage des Reichstagsbeginns eintritt, wurde einstimmig angenommen.

Pustleben. Spurlos verschwunden. Am 1. September entfernte sich der Landwirt Pfaff aus Kehmstedt aus dem Städtischen Krankenhaus in Bleicherode. Er ließ sich mit einem Auto nach Hannovers-Münden fahren. Von da aus fehlt jede Spur von ihm. Angestellte Nachforschungen blieben erfolglos. Pfaff war in Kehmstedt sehr beliebt.

Kehmstedt. Zimmerbrand. Am 11. September gerieten durch spielende Kinder die Betten des Landarbeiters Juch in **Kehmstedt** in Brand. Der fünfjährige Sohn des J. nahm, als er das Feuer sah, seine zweijährige Schwester aus dem Bett und trug sie in die Küche, wohin der dreijährige Bruder dann folgte. Als die Feuerwehr anrückte, war das Zimmer schon vollständig ausgebrannt. Eine Hilfsaktion für den Geschädigten, welcher nur gering versichert ist, wurde sofort eingeleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0010
DFG

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Der Schlag gegen die Saisonarbeiter

Ein weiteres Dokument aus dem Wissellschen Entwurf

In den Verhandlungen der Regierungsparteien über den Abbau der Arbeitslosenunterstützung spielt die Unterstützungskürzung für die Saisonarbeiter eine wichtige Rolle. Wie die SPD.-Presse bisher zugesteht, haben die SPD.-Vertreter vorgeschlagen, **daß die Saisonarbeiter in Zukunft nur noch die Sätze der Krisenfürsorge erhalten sollen.** Außerdem wird noch verhandelt über die Länge der Karenzzeit für die Saisonarbeiter.

Wissell hat bereits eine Grundlage für den Unterstützungsraub an den Saisonarbeitern geschaffen. In dem von ihm eingebrachten Gesetzentwurf befindet sich ein § 107a, der folgendermaßen lautet:

1. Während einer berufsüblichen Arbeitslosigkeit erhalten Arbeitslose der Lohnklassen 7 bis 11 die volle Arbeitslosenunterstützung (Regelsatz) nur, wenn sie in den letzten zwei Jahren vor der ersten Arbeitslosmeldung, die dem Erwerbe der Anwartschaft auf die Unterstützung folgt, mehr als 52 Wochen, oder, wenn das Arbeitsentgelt nach Monaten bemessen war, mehr als 312 Monate in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, ohne daß ihnen zwischen Beginn und Ende der Beschäftigungszeit Arbeitslosenunterstützung gewährt worden ist. Andernfalls erhalten sie nur einen Teilsatz der Unterstützung.

2. Als Teilsatz der Unterstützung erhalten
   a) Arbeitslose der Lohnklasse 7 bis 10 die Sätze der Lohnklasse 6,
   b) Arbeitslose der Lohnklasse 11 die Sätze der Lohnklasse 7.

3. Hat der Arbeitslose den Regelsatz der Unterstützung bezogen, ohne seinen Anspruch zu erschöpfen, und wird er nach einer Beschäftigung, auf Grund der ihm nur der Teilsatz der Unterstützung zustände, erneut arbeitslos, so behält er den Anspruch auf den Regelsatz für die Zeit, für die er ihn hätte beziehen können, wenn er arbeitslos geblieben wäre.

4. Zeiten, die nach diesem Gesetz einer versicherungspflichtigen Beschäftigung in den Erwerb der Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung gleichstehen, stehen ihm auch für die Bemessung der Unterstützung nach Regel- oder Teilsatz gleich.

Jeder Arbeiter kann aus dem Wortlaut dieses Paragraphen ersehen, daß die Unterstützung für die arbeitslosen Saisonarbeiter kaum mehr die Hälfte dessen betragen soll, als sie bisher erhalten.

Die SPD.-Presse hat bisher frech abgeleugnet, daß der Wissellentwurf einen Abbau der Unterstützung vorsehe. Nachdem nun der Entwurf aus dem § 107a abgedruckt worden kann, können die Ableugnungsversuche der sozialdemokratischen Unterstützungsräuber keinen Sinn mehr haben.

Saisonarbeiter, unterrichtet Euch und verbreitet die Wahrheit über Wissell! Heraus zum Massensturm gegen das Schandgesetz des Sozialdemokraten Wissell!

Neue Schandtaten der Bergarbeiterführer

Die Demagoge Wolfram lehnt eine Vertretung der Kumpels vor dem Arbeitsgericht ab

Auf den Gruben „Crednor" und „Wolters Hoffnung" im Oberlausitzer Braunkohlenrevier sollte ein Teil Bergarbeiter mit zwei Wochen bestraft werden, weil sie am 1. August nicht zur Arbeit erschienen, obwohl sie sich am Tage vorher vorschriftsmäßig der Arbeitsordnung gemäß abgemeldet haben. Die Arbeitsordnung ist laut Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklärt und demnach für die Teile bindend. Der § 3 Absatz 2 besagt: **„Der Arbeiter darf vorherige Abmeldung nicht feiern."** Dieser Bestimmung sind die Bergarbeiter nachgekommen.

Die Grubenverwaltung von „Crednor" verlangt vom Betriebsrat die Zustimmung zur Bestrafung. Derselbe lehnte das ab. Die Grubenverwaltung wandte sich darauf an das Arbeitsgericht, um sich eine Zustimmung des Betriebsrats durch einen Richterspruch zu holen. Die Bergarbeiter verlangten darauf von der Bezirksleitung des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, daß diese die Klage vom Arbeitsgericht vertrete.

Aber bei den Bergarbeitern sehr verhaßte Wolfram lehnte eine Vertretung der Kumpels ab mit der Begründung, es seien auf „Wolters Hoffnung" Arbeiter wegen des Feierns bestraft!

Der Betriebsführer hätte die Abmeldung nicht angenommen und bedeutet willkürliches Fernbleiben von der Arbeit. Um unnötige Kosten zu sparen, weil die Bergarbeiter vor dem Arbeitsgericht doch nicht recht bekämen (siehe da ... Der Ver.), solle der Betriebsrat mit der Werksleitung eine Verständigung herbeiführen, diese zur Zurücknahme der Klage veranlassen! Das ist also nichts anderes als eine Bestätigung dessen, was die Opposition behauptet, nämlich daß die von der SPD. zu 100 Prozent gestützten Gewerkschafte den Forderungen der Unternehmer nachkommen. Der Bergbau-Industriearbeiterverband, in dessen Auftrage Wolfram die Begründung mitteilt, sollte doch eigentlich wissen, daß die Klage in diesem Falle außer Ansatz bleiben und er sollte schon aus Gerechtigkeitsgründen nicht mit derartigen demagogischen Mitteln die Ablehnung der Klage ablehnen.

Wir fahren wir fort. Wir stellen weiter fest, da es sich zum Teil um Bestrafung von Betriebsratsmitgliedern handelt,

daß die Reformisten gemeinsam mit den Grubenbaronen den Betriebsräten zur Amtsenthebung von roten Betriebsratsmitgliedern.

Wenn die Bergarbeiter noch Vertrauen zu diesen Führern und Kommenden Lohnbewegung haben? Nein! Also, Kumpels, die Voraussetzungen zum Kampf. Den Weg kennt Ihr: Betriebsversammlungen, Annahme der oppositionellen Forderungen, Wahl von Kampfleitungen! Handelt selbständig!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Für alle Metallarbeiter!

Am Sonntag, dem 29. September, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" findet die **Generalversammlung des DMV.**, Abteilung Halle, statt. **Jeder oppositionelle Delegierte muß sich den Tag freihalten und bestimmt erscheinen.**

Wo im Betriebsrat muß sofort der Funktionärkörper überprüft werden und wo notwendig, Ersatzwahlen für gemaßregelte Kollegen durchgeführt werden.

Am Donnerstag, dem 19. September 1929, ist eine Fraktionssitzung der Opposition im Produktiv-Saal, 19½ Uhr, an der sämtliche Genossen unbedingt teilnehmen müssen.

Für Staats- und Gemeindearbeiter!

Am Mittwoch, 19.30 Uhr, „Volkspark", Restaurationssaal, findet der Sektion des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes. **Die oppositionellen Genossen haben unbedingt zu erscheinen.**

Herr Rößler wird seine Spaltungsarbeit fortsetzen

Die Bezirkskonferenz der Erzdemagogen — Metallarbeiter, seid auf der Hut — Schickt oppositionelle Kollegen zur Generalversammlung

Am Sonntag waren die von Rößler geladenen Vertreter des DMV. auf einer sogenannten Bezirkskonferenz beieinander. Alwin Brandes vom Hauptvorstand hielt das Referat, verlogen, demagogisch, so wie ein Sozialfaschist eben ein Referat halten muß. Er führte unter anderem aus, daß Deutschland bedeutende Rohstoffgebiete eingebüßt habe und daß durch Reparationslasten, Versorgung der Kriegsopfer usw. hohe Zinssätze in Deutschland vorherrschend seien, die preistreibend wirken. Die Gewerkschaften hätten angesichts der fehlenden Absatzmärkte im Ausland mit allen Mitteln die Erweiterung des inneren Marktes angestrebt, um die Kaufkraft der Massen zu heben, und darum habe besonders der Metallarbeiter-Verband erfolgreiche Lohnkämpfe durchgeführt. (?)

Das Unsinnigste, was man jetzt erlebe, sei das „Attentat der Unternehmer auf die Arbeitslosenunterstützung", womit diese nur das Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerkschaften erschüttern wollen!

Die Unternehmer verfolgen das Ziel: Steigerung ihres eigenen Anteils am Wirtschaftseffekt, an der Kräftigung des inneren Marktes hätten sie kein Interesse. Brandes gebrauchte bei seinen Ausführungen auch einige recht radikale Redewendungen, zum Beispiel, daß man jetzt eine kürzere Arbeitszeit anstreben müsse **als die 48-Stunden-Woche, weil ein großes Erwerbslosenheer vorhanden sei.** (Das sagen Leute, die beim süddeutschen Metallarbeiterkampf die 46-Stunden-Woche abschaffen halfen. D. Ver.) Der Obersozialfaschist beendete sein Referat, nachdem er noch hervorgehoben hatte, daß der Young-Plan für die deutsche Wirtschaft Erleichterungen bringe, mit dem Hinweis auf den notwendigen Zusammenschluß aller Metallarbeiter im DMV.

In der Diskussion stimmte der Renegat König den Ausführungen des Brandes zu, was uns weiter nicht wunder nimmt. Ein Kommissar Rößlers muß so tanzen, sonst setzt es Peitschenhiebe.

Wie könnte man auch von einem König verlangen, dem Brandes entgegenzutreten und ihm zu sagen: Alter Freund, die Erleichterungen, die der Young-Plan für die deutsche Wirtschaft bringt, wurden erkauft mit dem völligen Einschwenken Deutschlands in die Anti-Sowjetfront zur Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges?

Wie könnte man weiter von ihm fordern: Du sagst den Reformisten, daß sie jetzt eine Verkürzung der Arbeitszeit nur fordern, weil die Unternehmer die 48-Stunden-Woche von selbst einführen, weil es diesen vorteilhafter erscheint, weil sie in 8 Stunden die Arbeitskraft besser ausbeuten können als in 9 Stunden?

Das kann man wohl von einem klassenbewußten Arbeiter verlangen, aber nicht von dem Renegaten König.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich nur Reformisten, oppositionelle Kollegen waren nicht zugegen. Rößler hat bekanntlich allen revolutionären Vertretern ein Ausschlußverfahren an den Hals gehängt. So wurden denn in dieser „würdigen Gemeinde" noch ein paar Resolutionen angenommen, die am Montag die Spalten des „Rollsblättchens" füllten.

Die eine nahm Stellung zur Wirtschaftslage. In ihr wird, man höre und staune, wieder einmal „Kampfbereitschaft" ausgedrückt. Man will „alles einsetzen", die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern!

Die zweite spricht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sowie den Vertretern des ADGB. vollstes Vertrauen für deren energische Abwehr des geplanten Abbaues der Erwerbslosenversicherung aus!

Die dritte (und für Rößler die wichtigste) billigt die Maßnahmen der DMV.-Bezirksleitung gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, sie ermuntert den Spalter Rößler zu neuen Taten, auch sie betont gleichzeitig, daß man in kollegialer Weise mit den hallischen Metallarbeitern zusammen arbeiten will.

Auf die „Volksblatt"-Berichterstattung über diese Konferenz näher einzugehen, erübrigt sich. Wir bringen nur das, was aus informatorischen Gründen notwendig ist.

Die Metallarbeiterkollegen ersehen schon aus den drei angenommenen Entschließungen, was am Sonntag von Rößler und seinen Kumpanen gekocht wurde.

Unternehmerknechte wollen Kämpfe führen zur Verbesserung der Lebenslage der Massen!

Broträuber wollen Front machen gegen Broträuber in der Frage der Erwerbslosenversicherung!

Gewerkschaftspalter wollen mit den hallischen Metallarbeitern zusammen arbeiten zum Wohle der Gesamtorganisation!

Wirklich, diese Demagogie, diese Arbeiterverhöhnung ist erstaunlich. Rößler wagt den Kollegen im DMV. allerhand zu bieten. Hier kann es nur eine Antwort geben: Abrechnung mit diesem Burschen, Abrechnung mit seinem Anhang! Am Sonntag in der **Generalversammlung der Metallarbeiter** ist Gelegenheit dazu, Betriebsproleten, schickt oppositionelle Delegierte zu dieser Versammlung. Schlagt Ihr die Sozialfaschisten, dann schlagt Ihr das Unternehmertum, schlagt Ihr Eure Ausbeuter in den Betrieben!

Aktivität und Solidarität

sind die Haupteigenschaften eines Revolutionärs. Seid aktive Genossen, werbt für den „Klassenkampf". Uebt Solidarität, sammelt für die kämpfenden Berliner Rohrleger!

Durchkreuzt die Manöver der Sozialfaschisten

Bergarbeiter, urteilt selbst über Eure Lage — Organisiert den Kampf um höhere Löhne!

Bei allen Lohnbewegungen, so auch jetzt in der Braunkohle, gehen die Reformisten dazu über, eine neue wüßte Hetze gegen die Opposition zu entfalten, um damit ihren Verrat an den mitteldeutschen Bergarbeitern zu verdecken. In kleiner Aufmachung in einer versteckten Ecke bringt das hallische „Volksblatt" am 13. September einen Artikel, den am 14. September das Zeitzer Menschewistenblatt unter Fettschrift nachklatscht (Dummheit oder Verleumdung).

Es wird eine Hetze gegen den Genossen Schlag losgelassen, der bekanntlich die Behauptung im „Klassenkampf" aufstellte, die Gewerkschaftsführer hätten den Grubenbaronen mehrere Male Kohlenpreiserhöhungen bewilligt.

Wir heben hervor, daß es nicht darauf ankommt, wie oft die Bergarbeiterführer den Kohlenbaronen seit 1918 Kohlenpreiserhöhungen bewilligt haben, sondern auf die Tatsache, daß das mit ihrer Zustimmung geschehen ist. Vor nicht allzulanger Zeit wird im Zeitzer „Volksboten" behauptet, die Gewerkschaftsführer hätten überhaupt noch keiner Kohlenpreiserhöhung zugestimmt. Aber jetzt kommen sie der Wahrheit schon etwas näher, indem sie im „Volksblatt" und „Rolksboten" schrieben, es sei nur einmal geschehen, und zwar im Oktober 1928. Also ein ungewolltes Eingeständnis. Sie schreiben zwar, nur die Kohlenwirtschaftsorgane hätten das getan, verheimlichen aber dabei den Bergarbeitern,

daß in diesen Organen das Hauptvorstandsmitglied Schmidt vom Bergarbeiterverband und andere „Helden" tätig sind.

Wie sie sich selbst entlarven, wollen wir an einigen Zitaten nachweisen. Am 1. Juni 1928, also noch vor der Kohlenpreiserhöhung am 1. Oktober, schreibt der Zeitzer „Volksbote" in einem Artikel „Koalition oder Opposition" folgenden Satz:

Kurz vor der Wahl (vor dem 20. Mai 1928. D. Ver.) haben die kapitalistischen Kreise mit Zustimmung der Regierung die Kohlenpreise erheblich erhöht.

Also noch vor Perfektwerden der Koalition waren es „kapitalistische Kreise", in denen Sozialdemokraten gesessen haben! Heute werden dieselben, weil die Koalition perfekt ist, nur als „Kohlenwirtschaftsorgane", obwohl fast dieselben Sozialdemokraten darin sitzen, bezeichnet. Es heißt dann weiter im „Volksboten": **Durch diese Wirtschaftspolitik sei der Preis für das Kilo Brot von 29 Pf. auf 46 Pf. im Jahre 1928 gestiegen!**

Na also, weshalb sollen dann unsere Behauptungen, Senkung der Löhne durch Preiserhöhungen, Geheimnisse sein?

Im hallischen „Volksblatt" vom 11. August 1928 schreibt der sich Theoretiker nennende Wolfram: Im laufenden Jahre liegen die Sommerpreise um 2 Mark höher als 1927 (!). Er sagt aber nicht, daß diese die Bergarbeiterführer in den Kohlenwirtschaftsorganen mitbewilligt haben (!). Und trotzdem schreiben diese Demagogen einen an Lächerlichkeit grenzenden Satz: „Wie Schlag beweisen will, daß durch erhöhte Kohlenpreise der Lohn der Bergarbeiter sinkt, ist wohl sein eigenes Geheimnis."

Bergarbeiter, wie dumm schätzen Euch diese Heloten ein? Wir wollen dieses Geheimnis Euch nicht vorenthalten.

Im Oktober 1928 bekamt Ihr lumpige 20 Pfennige pro Mann und Schicht in der Spitze. Dieses bedeutete eine Verhöhnung Eurer Elendslage. Dem gegenüber erhielten die Grubenbarone eine Kohlenpreiserhöhung, die ihnen pro Jahr 40 Millionen Mark Reingewinn bringt. Auf dem Magdeburger Verbandstag bewilligten sich die Bergarbeiterführer hohe Gehälter und Ihr sollt mit Bettelpfennigen durch die Wissellschen Schiedssprüche abgespeist werden

Habt Ihr nicht selbst an der Kaufkraft Eurer Löhne feststellen müssen, daß diese infolge der Kohlenpreiserhöhung und der damit verbundenen Teuerung aller anderen Artikel nicht Schritt gehalten haben?

Sinkt nicht die Kaufkraft des Lohnes nach jeder Kohlenpreiserhöhung? Habt Ihr das Existenzminimum, was Ihr zum Lebensunterhalt braucht, erreicht? Nein! Ein Bergarbeiter müßte heute einen Wochenlohn von rund 55 Mark haben. In Wirklichkeit ist nur ein solcher von 25 bis 30 Mark pro Woche vorhanden und das auch nur bei den bestbezahltesten Arbeitern. Wenn schon die amtliche Lohnstatistik besagt, daß die Löhne der Bergarbeiter im Oktober 1928 7,54 und im Januar 1928 7,30 Mark pro Schicht betragen, einschließlich aller Prämien und Zulagen, so dürfte Euch und das von dem Genossen Schlag durch die Reformisten geforderte Geheimnis gelüftet sein.

Aber auf was kommt es den Reformisten an? Sie sehen, daß die Bergarbeiter denken lernen und daß sie begreifen, was für eine Politik seitens der Gewerkschaften getrieben wird.

Alle Wahlversprechen von 1928 sind nicht gehalten worden. Die Kommunalwahlen stehen bevor. Die Bergarbeiter wissen, wie sich die Koalitionspolitik gegen sie auswirkt. Sie sollen auch bei den Kommunalwahlen vor den reformistischen Wagen gespannt werden.

Am 30. November läuft der Lohntarif ab. Noch nicht das geringste ist in dieser Sache seitens der Gewerkschaften getan.

Und ein Beispiel dafür, wenn sie etwas tun, haben die Gewerkschaftsführer in Mansfeld gegeben. Dort wurde von dem Bergarbeiterführer Böttcher aus Helbra schon lange vor dem 1. September erklärt, die Lohntafel wird nicht gekündigt am 1. September, weil bis dahin eine Senkung der Knappschaftsbeiträge eintritt! Am 1. September in einer Funktionärkonferenz erklärte Reddigau, es wird nicht gekündigt, wir warten, bis der Braunkohlentarif abläuft! Die Taktik darf aber nicht nach außen getragen werden!

Bergarbeiter, lest etwas zwischen den Zeilen, macht Front gegen die reformistischen Manöver, unterstützt die Forderung der Opposition. Wählt Euch selbst Eure Kampfleitungen, ganz gleich, ob die Reformisten die Lohntafel kündigen oder nicht, führt ab 1. Dezember den Streik um Verlängerung der Lohnstaffeln und -gruppen. Anpassung der Löhne der Jugendlichen und Frauen an die der Vollarbeiter.

Verbindet Eurem Kampf mit dem der Mansfelder Bergarbeiter! Für 2 Mark Lohnerhöhung pro Mann und Schicht! Kämpft nicht nur für den Acht-, sondern für den Siebenstundentag!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 202 — Mittwoch, 18. September 1929

Die Ammendorfer Pleite der Spalter

Die Arbeitersportler des 6. Bezirks lassen Reichsbanner-Sportabteilung und Regatta-Club unter sich — Neue Ausschlußmaßnahmen gegen „Fichte"-Mitglieder geplant

Wir berichteten am Montag über den Stafettenlauf des 6. Bezirks in Ammendorf. Derselbe stand bekanntlich im Zeichen schlechtester Beteiligung, weshalb auch das „Volksblatt" am Montag mit Schmähungen gegen die Bezirksvereine loszog. Uns ist die schlechte Beteiligung an den Veranstaltungen des 6. Bezirks nicht weiter verwunderlich, da die in ihrer Mehrzahl zu den Leipziger Spaltern haltenden Funktionäre des Bezirksrats nicht das geringste Vertrauen der Arbeitersportler des 6. Bezirks genießen. Als wir das vor längerer Zeit wiederholt feststellten, versuchte das „Volksblatt" krampfhaft, diese Tatsache zu leugnen. Es ist deshalb interessant, daß ihm im Bericht über die Ammendorfer Stafette dieses Geständnis selbst entschlüpft.

Was die Veranstaltung noch ganz und gar beeinträchtigte, war der Versuch, die Arbeitersportler zum gemeinsamen Start mit der Reichsbannersportabteilung zu veranlassen. Diese

Arbeitersportler
haltet Euch frei für den
20. November
2635

hatte sich gleichfalls mit ein paar Mannschaften am Startplatz eingefunden und glaubte, sich unter die Arbeitersportler mischen zu können. Diese hinter dem Rücken der Arbeitersportler von der Leitung ausgeklügelte Schiebung führte alsdann dazu, daß die

vier „Fichte"-Mannschaften, die sich schon startbereit gemacht hatten, den Startplatz verließen und sich nicht an der Stafette beteiligten.

Wir berichteten am Montag irrtümlicherweise darüber, daß der Postsportverein gestartet sei. Es handelt sich also nicht um diesen, sondern um die Reichsbannersportabteilung, was jedoch an der schon am Montag von uns festgestellten Tatsache nichts ändert, denn auch die Reichsbannersportabteilung ist ein Glied der bürgerlichen Bewegung. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Arbeitersportler sich dagegen wehren, an die bürgerliche Bewegung verschachert zu werden.

Die Spalter des 6. Bezirks gerieten darüber selbstverständlich ganz außer sich. Am Montag in aller Frühe fand sich Festerling, der den Arbeitersportlern hinreichend als Gellerts Zuhälter bekannt ist, bei Bürger in Halle ein, um sich dort Rat zu holen und Maßnahmen gegen die Fichte-Sportler zu besprechen, denn nicht einmal die Gemeinheiten Festerlings entstammen seinem eigenen Hirn. Er vermag bekanntlich nur Laufbotendienste zu verrichten.

Es ist nunmehr anzunehmen, daß nach dieser Beratung mit Bürger gegen die „Fichte"-Sportler vorgegangen werden soll. Die Mitglieder des Turn- und Sportvereins „Fichte" müssen deshalb schon jetzt mit neuen Willkürmaßnahmen gegen jene Genossen rechnen, die sich am Sonntag noch rechtzeitig genug auf ihre Klassenpflicht besannen. Solche Maßnahmen dürfen auf keinen Fall geduldet werden. Die „Fichte"-Mitgliedschaft muß sich gegen jeden Ausschluß zur Wehr setzen.

Die Naumburger Arbeitersportler hinter dem alten Kartell

Gestern vor acht Tagen fand in Naumburg eine außerordentlich gut besuchte Versammlung der Arbeitersportler statt, die sich mit der Auflösung des Arbeiter-Sportkartells durch die Zentralkommission für Arbeitersport- und Körperpflege beschäftigte. Die Naumburger Arbeitersportler gelobten in dieser Versammlung, unter der alten Kartelleitung weiter im Sinne der revolutionären Opposition zu arbeiten und bekräftigten dieses Gelöbnis mit folgender Resolution, die in der Versammlung angenommen wurde:

„Die am 10. September in Naumburg tagende Versammlung der Arbeitersportler protestiert energisch gegen die Spaltungsmaßnahmen der Zentralkommission. Die Versammlung ist der Auffassung, daß es der ZK. unter allen Umständen darauf ankommt, die in Opposition stehenden Arbeitersportler aus den Vereinigungen ausschließen zu lassen und die Arbeiter-Sportbewegung in Naumburg auf diesem Wege zu zerschlagen. Die Auflösung des Arbeiter-Sportkartells durch die ZK. ist eine statutenwidrige Maßnahme. Die Versammlung spricht dem alten Sportkartell sowie dessen rechtmäßig gewähltem Vorstand das vollste Vertrauen aus und lehnt die Einsetzung eines sozialdemokratischen Kommissars entschieden ab. Zugleich fordert die Versammlung die Zurücknahme sämtlicher getätigten Ausschlüsse."

Es kommt jetzt darauf an, daß die Naumburger Arbeitersportler im Sinne dieser Entschließung in ihren Vereinen arbeiten. In allen Vereinen müssen sich die Sportler oppositionelle Funktionäre wählen, die ihr volles Vertrauen genießen und die in den Vereinen im Sinne der obigen Entschließung tätig sind.

30 Jahre Allgemeiner Turnverein Weißenfels

Der gutgelungene Werbeabend war ein erneuter Beweis dafür, daß unsere Sportbewegung noch sehr gute Leistungen hervorzubringen imstande ist, trotzdem die Mitglieder fast restlos in harter Fron dem Kapital ihre besten Kräfte opfern müssen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, welche ausklangen in dem Rufe „Mache Dich frei!" zeigte sich den Zuschauern ein sinnvoll zusammengestelltes Bild. In bunter Wechselfolge reihten sich an die gymnastischen Freiübungen Barrenturnen, Brunengruppen der Turnerinnen sowie humoristisches turnerisches Allerlei. Der Arbeiter-Gesangverein Delitz brachte unter Leitung des Genossen P. Klette verschiedene Volks- und Kampflieder zum Vortrag. Der Beifall zeigte, daß die Auswahl der Lieder trefflich gelungen war. Am Sonntag folgten die Fußballspiele.

Die 1. und 2. Mannschaft des Sportvereins Langensalza waren die Gegner. Die 2. Mannschaften lieferten sich einen sehr zahmen Kampf. Der Torwart von Weißenfels war ein glatter Versager. Nicht weniger als fünf Bälle ließ er passieren, die unbedingt haltbar waren. Resultat 6:1 für Langensalza. Aeußerst spannend war dann das Treffen der 1. Mannschaft. Obwohl Weißenfels fast das ganze Spiel mit neun Mann durchführen mußte, da zwei Spieler verletzt wurden, konnten sie infolge besserer Stürmerleistungen den Sieg mit 5:4 erringen. Der Schiri amtierte zur Zufriedenheit. Im großen und ganzen war die Veranstaltung für den Verein in jeder Hinsicht erfolgreich.

93 Weißenfels ringt gegen Adler, Wahren (Leipzig) I. 11:17

Die Gäste hielten, was sie versprachen. Es gab hochinteressante Kämpfe zu sehen, die Adler einen verdienten, aber etwas zu hoch ausgefallenen Sieg brachten. Alles in allem guter Sport, dessen Kämpfe wie folgt verliefen:

Fliegengewicht: Büchel (93) holte sich im ersten Gang von Bergmann (Adler) in 3,30 Min. eine Niederlage; rettete aber im zweiten Kampf ein Unentschieden.

Federgewicht: Straletzky (93) holt im ersten Gang gegen Sieber 2 ein Unentschieden heraus, muß aber beim zweiten Kampf in 2,50 Min. eine Niederlage hinnehmen.

Bantamgewicht: Hier gab es zwischen Feyerabend (93) und Sieber 1 (Adler) trotz größter Anstrengung keinen Sieger.

Leichtgewicht: Krebs (93) und Zschau (Adler) ringen erstmalig unentschieden. Den zweiten Kampf gab Zschau infolge Verletzung auf.

Leichtmittelgewicht: Müller (93) und Linke (Adler) zeigten die besten Kämpfe. Hervorragend war Müllers Brückentechnik. Resultat zwei Unentschieden.

Halbschwergewicht: Butterling (93) mußte von Temmler (Adler) zwei Niederlagen in 4,50 bzw. 2 Min. hinnehmen.

Schwergewicht: Linke 1. (Adler) und Friedrich (93) rangen beide Male unentschieden.

Auch die Vereine des 6. Bezirks durchbrechen den Wall

den die Spalter zwischen ihnen und den Ausgeschlossenen errichtet haben Verstärkter Spielbetrieb zwischen Ausgeschlossenen und Bundesvereinen des 6. Bezirks — Turnverein Gutenberg mit gutem Beispiel voran

Die Bundesvereine durchbrechen in immer größerer Zahl den zwischen ihnen und den ausgeschlossenen Arbeitersportvereinen aufgerichteten Wall und üben praktische Solidarität mit diesen Vereinen. Die zwischen den Bundesvereinen und den Ausgeschlossenen ausgetragenen Spiele sind ein bedeutsames Kampfmittel für die Herstellung der revolutionären Einheit im Arbeitersport. Das erkannten vor einiger Zeit zahlreiche Vereine des 8. Bezirks und diese Erkenntnis bricht sich auch in allen anderen Bezirken des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Bahn.

So sehr sich auch die Handlanger Gellerts bemühen, das Zustandekommen solcher gemeinsamen Spiele zu hintertreiben, — ihre Bemühungen schlagen immer mehr fehl. So gehen jetzt auch die

Des Arbeitersportlers Organ

in dem er außer aktuellen Sportberichten auch Informationen über den Kampf der Arbeitersportler gegen die Spaltung findet und das er deshalb abonnieren muß,

ist der „Klassenkampf"

Vereine des 6. Bezirks in immer größerer Zahl dazu über, ihren ausgeschlossenen Sportgenossen Beweise praktischer Solidarität zu liefern. Wir konnten in der letzten Zeit von vielen Spielen berichten, die zwischen ausgeschlossenen Vereinen und Bundesvereinen des 6. Bezirks stattfanden. Das „Volksblatt" mußte vor einigen Tagen selbst gestehen, daß die Vereine des 6. Bezirks den sozialfaschistischen Spaltern keinerlei Vertrauen schenken. Der demnächst stattfindende Bezirkstag der Fußballsparte wird das wohl besonders deutlich zeigen. Die Spalter versuchen, vor Stattfinden dieses Spartentages neue Ausschlüsse zu tätigen, um die Opposition im 6. Bezirk noch mehr zu schwächen. Wir kommen auf diese Schandpläne demnächst ausführlicher zurück.

Die Vereine des 6. Bezirks, soweit sie noch dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören, müssen angesichts dieser Situation das Bündnis mit den ausgeschlossenen Vereinen noch mehr festigen. Der Turnverein Gutenberg ist ihnen erst kürzlich mit gutem Beispiel vorangegangen. In seiner Versammlung vom 14. September beschlossen die Mitglieder dieses Vereins, mit den ausgeschlossenen Vereinen in Spielverkehr zu treten und auf diese Weise den erfolgreichen Kampf für die revolutionäre Einheit im Arbeitersport zu unterstützen.

In der fraglichen Versammlung wurde deshalb ein Antrag folgenden Wortlauts angenommen:

„Die Versammlung des Turnvereins Gutenberg beschließt, sich mit den ausgeschlossenen Vereinen zu solidarisieren und mit ihnen in Spielverkehr zu treten, weil sie erkennt, daß die Spaltungsmaßnahmen des Bundesvorstandes zum Schaden der Arbeitersportbewegung sind. Die Versammlung erklärt sich bereit, mit den Ausgeschlossenen gemeinsam zu kämpfen gegen die Spaltungsmaßnahmen der Bundesinstanzen, für die Einheit in der Arbeitersportbewegung."

In der gleichen Weise müssen jetzt auch alle anderen Vereine Fühlung mit den Ausgeschlossenen aufnehmen und sich zu diesem Zwecke Montags in der Geschäftsstunde der Interessengemeinschaft im „Volkspark" zu Halle von 8 Uhr ab einfinden.

Stellt in jedem Verein Anträge auf Spielabschlüsse mit ausgeschlossenen Vereinen!

Knüpft das Band zwischen Bundesvereinen und Ausgeschlossenen fester!

Die Fußballserienspiele der Ausgeschlossenen

Sonntag, den 22. September

		1. Klasse, Gruppe 1	
189	16 Uhr	Reideburg 1. — Viktoria 1.	König, Sportbr.
190	16 Uhr	Löbejün 1. — Trotha 1.	Ehrhardt, Lettin
191	16 Uhr	Gröbers 1. — Giebichenstein 1.	Förster, Lettin
		1. Klasse, Gruppe 2	
211	16 Uhr	Sportbrüder 1. — Teutonia 1.	Gneiß, Trotha
212	16 Uhr	Diemitz 1. — Mötzlich 1.	Giebichenstein
		2. Klasse	
237	½13 Uhr	Reideburg 2. — Viktoria 2.	Löbejün
238	16 Uhr	Teicha 2. — Trotha 2.	Reideburg
239	16 Uhr	Giebichenstein 2. — Lettin 2.	Teicha
241	½15 Uhr	ASC. 2. — Diemitz 2.	Lettin
		3. Klasse	
279	½15 Uhr	Gröbers 2 — Löbejün 2.	Trotha
280	½15 Uhr	Giebichenstein 3. — Viktoria 3.	Diemitz
282	16 Uhr	Trotha 3. — Mötzlich 2.	Giebichenstein
		Jugendklasse	
307	½14 Uhr	Viktoria 1. — Teutonia 1.	ASC.
309	½14 Uhr	Löbejün 2. — ASC. 1.	Viktoria
410	15 Uhr	Löbejün 1. — Reideburg 1.	Mötzlich

Freundschaftsspiele am 22. September

440	10 Uhr	Trotha 2b — Morl kombiniert	93
441	½12 Uhr	Trotha 1. Jgd. — Morl 1. Jgd.	Sportbr
442	½14 Uhr	Brachwitz 1. Jgd. — ASC. 2. Jgd.	Trot
443	½16 Uhr	Lettin Jgd. — Gröbers Jgd.	Cröllw
444	½15 Uhr	Viktoria 3b — Brachwitz 2.	Löbej

Ausfallende Serienspiele: Nr. 210, 281, 240, 308.

Spiel Nr. 237 findet ½13 Uhr statt.

Spiel Nr. 190 leitet nicht Krüger, sondern H. Ehrhardt (Lettin).

Serienspiel Nr. 35 leitet nicht Gäbler, sondern Brose (Giebichenstein).

Spiel Nr. 280 ist Giebichenstein 3. bauender Verein.

Spiel Nr. 309 ist Löbejün 2. Jgd. bauender Verein.

Lettin 1. fährt nach Niemegk.

Schiedsrichter haben laut Satzung pünktlich anzutreten. Achtet auf Un[...] gefahr. Spielformulare einsenden, desgleichen Berichte pünktlicher an Pezold [...] senden, damit unsere Interessen gefördert werden. J. A.: Schönfe[...]

Trotha 1. — Gröbers 1. 7:2 (5:1). Trotha spielte sehr überlegen und [...] die ausgezeichnete Hintermannschaft Gr. verhütete ein zweistelliges Ergeb[nis]. Trotha 2. — Reideburg 2. 2:1 (2:1). Trotha 2b — Gröbers 2. 3:1. Trotha [...] gegen Viktoria 3. 2:1. Trotha Jugend — Viktoria Jugend 3:2. Nacht[...] Trotha 3b — Morl 2. 7:1. Trotha hatte einen großen Tag, da alle fünf Ma[nn]schaften siegten. Sogar der bisher ungeschlagene künftige Meister der 1. Kl[asse] Viktoria, mußte beide Punkte an Trotha abgeben.

Teicha 1. — Sportbrüder 1. 3:3 (0:1). Teicha 2. — Cröllwitz 2. (9 Ma[nn]) 0:7 (0:2).

Teutonia 1. Jgd. — Löbejün 2. Jgd. 0:2 (0:1). Teutonia 1. — Löbejün [...] 8:0 (7:0).

In Greppin spielten Cröllwitz 1. — Sparta-Berlin 4:3, Reideburg 1. [...] Greppin 1. 4:1.

Die Handballserienspiele der Ausgeschlossenen

In Seeben spielen:

½16 Uhr	Seeben 1. — Wolfen 1.	Berger, Cröllwitz
½15 Uhr	Seeben 2. — Cröllwitz 1.	Scholz, Schwimmer

Im Bad am Hettstedter Bahnhof:

14 Uhr	Schwimmer 1. — Achilles 1.	Ernst Kobitzsch
15 Uhr	Schwimmer 2. — Gutenberg 1.	Otto Kobitzsch

Gutenberg fährt aus technischen Gründen nicht nach Reinsdorf.

Montag, den 23. September, Handballspielleitersitzung. K. Giese

2. Kreis, 6. Bezirk (Kinderturnen). Sonntag, 22. September, findet in Am[men]dorf, Turnhalle Radewell, unsere dritte Lehrstunde für Kinderturnen statt. Es [ist] allen Vereinen zur Pflicht gemacht, an dieser Turnstunde teilzunehmen. Vor a[llem] ersuche ich diejenigen Vereine, welche in diesem Jahre noch keine Uebungsst[unde] besucht haben, unbedingt zu erscheinen. Beginn 9 Uhr. Zwei bis drei Ki[nder] können mitgebracht werden. Badezeug nicht vergessen. Trefft Vorbereitungen [für] das Kreiskindertreffen in Magdeburg. Willy Grub[...]

Fußballbezirk Weißenfels

Spielv. Teuchern 1. — MT. Gößnitz 1. 5:1

Teuchern spielte leicht überlegen. Nach Seitenwechsel ging Teuchern aus [sich] heraus und zeigte gefährliche Durchbrüche, die erfolgreich waren. Die Gäste wehr[ten] sich heftig, waren aber Teuchern nicht gewachsen.

Arbeiter-Schach-Verein Wörmlitz-Böllb[erg]
Sonntag, den 22. September, im Gasthof Wörmlitz
Großes Stiftungsfest
Von 1 Uhr an Schachwettkämpfe. Von 6 Uhr an T[...]
Der Vorstand
2632]

Wacker Hohenmölsen 1. — VfL. Naumburg 1. 1:3 (1:0)

Beide zeigten ein schönes scharfes Spiel, welches guten Anklang fand. Ho[henmölsen] ging bis zur Pause mit 1:0 in Führung. Nach Halbzeit glich Naum[burg] durch Elfmeter aus; durch Strafstoß kam N. mit 2:1 in Führung. Hohenm[ölsen] strengte sich sehr an, konnte jedoch ein drittes Tor nicht verhindern. Hohenm[ölsen] war keine zwei Tore schlechter, im Gegenteil fast ebenbürtig. Somit ist Naum[burg] endgültig Bezirksmeister. Ein Minus gegen Hohenmölsen hätte Naumburg in [Ver]legenheit bringen können, da Theißen auf dem Fuße folgt.

Freie Turner Zeitz 1. — Bergisdorf 1. 8:0.

Luckenau 1. — Ring Zeitz-Aue 1. 3:0. Grana 1. — Freie Turner Zeitz 2. [...] Grana 1. — Köttichau 1. 2:1. Taucha 1. — Gröben 1. 0:2. Zangenberg [...] gegen Profen 1. 6:5 (6:0). Keutschen komb. — Wählitz 2. 2:1. Hohenmölsen [...] gegen Mutschau 1. 1:2. Hohenmölsen 2. — Göthewitz 1. 2:2. Teuchern 1. [...] Herren — Keutschen 2. 2:2. Bornitz 1. — Theißen 2. 4:4. Teuchern 3. — Bergisd[orf] Meuselwitz 2. 1:2. Teuchern 3. — Gröben 2. 3:0. Teuchern 3. — [...] 8:0. Fr. T. Zeitz — Gera-Untermhaus 3. 5:3.

Jugendspiele: Teuchern — Turnerbund Altenburg 0:0. Taucha — Kau[...] 3:0. Luckenau — Gera-Zwötzen 2:2. Bornitz — Zangenberg 2:0. Hohen[mölsen] gegen Wählitz 1:1. Teuchern 2. Jugend — Gröben 2. Jugend 1:1. Hohen[mölsen] gegen Theißen 2:1. Hohenmölsen 2. Jugend — Langendorf 2. Jugend [...] Keutschen — Zipsendorf 2:2. Keutschen 2. Jugend — Wählitz 2. Jugend [...] Zeitz Schüler — Gera-Zwötzen Schüler 2:1.

Ortskartell Wörmlitz-Böllberg

Donnerstag, 19. September, bei Rauschenbach wichtige Si[tzung].
J. A.: Paul Kol[...]

Vereinsmitteilungen

Freier Wassersportverein Halle, e. V. Sonnabend im Bade wichtige [...] Versammlung. U. a.: Aufstellung der Starter zum Schwimmfest.

Fichte Halle (Fußball). Freitag in der „Sonne" Mannschaftssitzung.

Fichte Halle (Turnabteilung). Freitag, 20. September, wichtige Ver[sammlung] nach der Turnstunde im „Volkspark". Sonntag, den 22. September, Treff[...] großen Saale.

Vereinigung der Arbeiter-Fotografen, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, [19. Sep]tember, 20 Uhr, Arbeitsabend. — Freitag, 20. September, 20 Uhr, [Vor]standssitzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290918-12/fragment/page=0012